Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 225

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2.50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Für die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 35 Pf., für Familienanzeigen 5 Pf., für die Rubrik „Kleine Anzeigen" jedes Wort 8 Pf., Ueberschriftzeile 16 Pf., die 6gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pf. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 90510

Sonnabend, 22. Sept. 1928

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 69 90. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Geheimdokument über das Flottenabkommen

England hüllt sich in Stillschweigen

An alle diplomatischen Vertreter des französischen Außenministeriums gesandt

(Telegraphische Meldung.)

London, 22. September.

Nach Meldungen aus Newyork veröffentlicht „Newyork-American" einen Brief, den die Abteilung für politische und kommerzielle Fragen im französischen Außenministerium am 3. August 1928 an die französischen diplomatischen Vertreter in den wichtigsten Hauptstädten der Welt gesandt habe. Das Blatt enthält sich jeden Hinweises, auf welche Weise das Dokument in seine Hände gekommen ist.

In der Einleitung nimmt das Schriftstück Bezug auf eine Mitteilung vom 29. März 1928. Auf Anregung von britischer Seite im März und später im Juni d. J. seien dann technische Verhandlungen der französischen und britischen Flottensachverständigen eingeleitet worden, die schließlich

zu dem Abkommen

führten. Ueber dessen Inhalt sagt der Brief folgendes:

Für die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz sind in dem Abkommen folgende vier Klassen vorgesehen worden:

1. Großkampfschiffe, d. h. Schiffe von mehr als 10 000 Tonnen Wasserverdrängung oder einer Bestückung mit Geschützen von mehr als 8 Zoll.
2. Flugzeugmutterschiffe von mehr als 10 000 Tonnen.
3. Ueberwasserschiffe von 10 000 Tonnen oder weniger. Bewaffnet mit Geschützen von 6—8 Zoll.
4. Unterseeboote von mehr als 600 Tonnen.

Der Brief besagt in seinen wichtigsten Stellen: „Der Vertrag von Washington kreditierte nur die Begrenzung der Fahrzeuge der Klassen I und II des vorstehenden Abkommens. Die Abrüstungskonferenz wird daher nur die Mittel und Wege für die Ausdehnung dieser Begrenzung auf die Mächte zu prüfen haben, die den Vertrag nicht unterzeichneten. Hinsichtlich der Punkte 3 und 4 wird die Flottenabrüstungskonferenz die Höchsttonnage sowohl der gesamten Flotte eines Landes, wie der Stärke der einzelnen Klassen festzusetzen haben, die kein Land während der Gültigkeit einer Abrüstungskonvention überschreiten darf. Innerhalb dieser Höchstgrenze wird jedes Land bei einer abzuschließenden Abrüstungskonferenz darzulegen haben, welche Tonnage es in den einzelnen Klassen zu unterhalten wünsche.

Der Brief geht dann auf die Frage der kleinen Kreuzer ein und die Gründe, die

zu dem Scheitern der Genfer Flottenabrüstungskonferenz

führten, und kommt hier zu der sehr bemerkenswerten Feststellung, daß der Hauptgrund für dieses Scheitern die Forderung der britischen Admiralität war, für die kleinen Kreuzer eine Höchstbestückung von 6 Zoll zuzulassen, das gleiche Kaliber, das durch den Washingtoner Vertrag für Handelsschiffe festgesetzt wurde, die in Hilfskreuzer umgewandelt werden können. Aus dieser Haltung folge, daß, wenn England die gleiche Zahl Kreuzer besäße wie die Vereinigten Staaten, die Stärke der britischen Kreuzerflotte dieses Typs im Falle von Feindseligkeiten weit größer sein würde als die amerikanische, weil Großbritannien eine sehr große Anzahl von in Hilfskreuzer umzuwandelnden Schiffen besitze, die in Amerika fehlten.

In Besprechungen mit Paul-Boncour während der Juni-Tagung des Völkerbundes habe dann Chamberlain klar auf die Unmöglichkeit hingewiesen, einen Abrüstungsplan anzunehmen, der nicht unbedingt eine besondere Begrenzung der größeren Kreuzer vorsieht. Im Hinblick auf diese Haltung und auf spätere technische Zugeständnisse, die die britische Admiralität seit der Flottenabrüstungskonferenz machte, sei klar gewesen, daß Großbritannien nur diesen eine besondere Bedeutung beimaß. Diese Haltung der britischen Regierung ließe — wie der Brief weiter besagt — zweifellos die Tür

für einen Flottenabrüstungswettbewerb

offen, da man sich die Unmöglichkeit einer gerechten Begrenzung eines kleineren Kreuzertypes vergegenwärtigen muß, wenn man die Hilfsschiffe nicht mit einbezieht, wie das die Vereinigten Staaten wünschen.

Der von der britischen Admiralität angestandene Ausschluß kleinerer Unterseeboote befriedige die Küstenschutzbedürfnisse nicht nur Frankreichs, sondern auch Japans. Der Ausschluß dieser Boote aus seinem Seeabrüstungsschema habe Frankreich notwendigerweise gezwungen, seine Forderung auf Beschränkung der Gesamttonnage aufzugeben, wobei jedermann die Freiheit gelassen werden sollte, seine Tonnage mehr oder weniger beliebig in verschiedene Klassen einzuteilen. Um ein Abkommen möglich zu machen, habe Frankreich schließlich der These der Begrenzung nach Schiffsklassen zugestimmt, wobei aber die Anmerkung notwendig erscheine, daß die Baufreiheit, die die französische Marine in dem Vorschlag der Begrenzung der Gesamttonnage als Gegenpreis verlangt habe, durch die Annahme des britischen Vorschlages auf Ausschluß aller Einheiten für die Küstenverteidigung, kleinerer Kreuzer, sowie Unterseeboote erreicht wurde.

Auf diesem Wege seien die Interessen der maritimen Verteidigung der kleinen Flottenmächte voll gewahrt worden. Auch Italien könne durch das Abkommen eine Kompensation finden für einen Aufbau der These der Beschränkung der Gesamttonnage. „Das neue französisch-britische Schema für die Flottenbegrenzung" — so heißt es am Schluß des Briefes — „rechtfertigt die von der französischen Marine seit Beginn der vorbereitenden Arbeiten für die Abrüstung vertretene Auffassung, daß das Ausmaß der Abrüstungsgrenze

theoretisch für jede Flotte

in Einklang stehen soll mit der Sicherung der nationalen Interessen."

An maßgebender Stelle wird vorläufig zu dieser Veröffentlichung vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Man sieht es in diesem Falle offenbar nicht als Aufgabe der britischen Politik an, vorläufig zu den Veröffentlichungen Stellung zu nehmen, da sie zunächst Paris angehen.

Amerikanische Kabinettssitzung vertagt

(Telegraphische Meldung.)

Newyork, 22. September.

Die für Freitag anberaumte Kabinettssitzung, in der zum französisch-englischen Flottenabkommen und der Haltung Amerikas bezüglich der Reparationsfrage Stellung genommen werden sollte, wurde abgesagt, da Coolidge nicht in Washington weilt und Kellogg die Anwesenheit Coolidges für unbedingt notwendig hält.

Es verlautet, daß Amerika zunächst die Einladung der europäischen Staaten zur Erörterung der Reparationsfrage abwarten, dennoch aber scharf zum Ausdruck bringen werde, daß es nicht gewillt ist, die Kriegsschuldenfrage zu berühren.

Verschwörung gegen König Zogu?

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 22. September.

Die hier erscheinende „Balkankorrespondenz" gibt eine von der albanischen-jugoslawischen Grenze stammende Meldung wieder, wonach in Tirana eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Zogu aufgedeckt und blutig unterdrückt worden sei. Zahlreiche Personen sollen verhaftet und vier mit der Ausführung des Anschlages betraute Hauptschuldige kurzerhand auf dem Marktplatz von Tirana erhängt worden sein. Die Leichen seien zur Abschreckung drei Tage lang hängen geblieben. Wie die Korrespondenz hinzufügt, sei diese Nachricht von Ausländern bestätigt worden, die die Gehängten auf dem Marktplatz von Tirana gesehen hätten.

Zaleski aus Paris abgereist

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 22. September.

Der polnische Außenminister Zaleski hat nach 36stündigem Aufenthalt Paris am Freitag abend wieder verlassen. Der offiziöse „Petit Parisien" stellt fest, daß er Briand nicht besucht habe. Nach dem Blatt ist man in Warschau ziemlich enttäuscht darüber gewesen, daß Polen zu den Verhandlungen über die Rheinlandräumung nicht zugelassen wurde. Die polnische Regierung hoffe aber, daß im geeigneten Augenblick Mittel gefunden werden könnten, der Reichsregierung die Hoffnung zu nehmen, die Rheinlandräumung lasse ihr die Hände im Osten frei.

Der Wechsel im Danziger Völkerbundskommissariat

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 21. September.

Der Völkerbundsrat hat gestern beschlossen, an Stelle des bisherigen Danziger Völkerbundskommissars van Hamel den italienischen Fregattenkapitän Graf Gravina zum Völkerbundskommissar in Danzig zu ernennen.

Die ganze Angelegenheit ist naturgemäß in der Freien Stadt mit größtem Interesse verfolgt worden. van Hamel wurde Völkerbundskommissar im Februar 1926. Es ist allgemein bekannt, wie man ihn im Danziger nationalen Bürgertum als keineswegs unparteiischen Sachwalter bei den Meinungsverschiedenheiten Polens und Danzigs erachtet. Man erinnert sich, daß van Hamel bei seiner Ernennung der Ruf direkter Deutschfeindlichkeit voranging. Seinen großen Sympathien für die Franzosen hatte er wiederholt impulsiv Ausdruck gegeben. Diese Anschauung fand in seinem Ausruf in einem Artikel zu der erfolgreichen Verteidigung Verduns gegen die anstürmende Kronprinzenarmee „Bravo, Marianne!" ihren schärfsten Ausdruck. Trotzdem hoffte man, daß Professor van Hamel als Jurist, unabhängig von Sympathien und Antipathien, ganz unparteiisch seinen gewiß nicht leichten Posten versehen würde.

Wird man also in gut deutschen Danziger Kreisen van Hamel keine Träne nachweinen, so hat man hier um so mehr Ursache, besorgt zu sein, daß sein Nachfolger mehr Verständnis für Danzigs berechtigte Ansprüche auf tatsächliche Freiheit und Souveränität mitbringt. Vom Grafen Gravina setzt man voraus, daß er nicht von vornherein deutsch-gegnerisch eingestellt ist. Doch soll man sich keinerlei Illusionen hingeben. Wer von der heutigen faschistischen Regierung in Rom als Vertreter auserseben wird, ist auf alle Fälle ein ausgeprägter italienischer Nationalist. Uebrigens hieß es schon im November 1925, Graf Gravina, der den Freistaatlern kurz vorher als Sachverständiger für die Abgrenzung des polnischen Munitionsbezirks auf der Westerplatte bekannt geworden war, werde des Engländers Mac Donnells Nachfolger als Danzigs sogenannter Oberkommissar werden. Die Wahl fiel dann jedoch auf van Hamel.

Zuvor war der wichtigste Posten mit kurzer Unterbrechung durch Engländer bekleidet worden. Sie verstanden es, was eine besondere Gabe der Briten ist, sich im allgemeinen trefflich in die neuen Verhältnisse hineinzufinden. Konnten sie die Danziger auch nicht direkt zu Freunden gewinnen, so stand man ihnen ebensowenig feindlich gegenüber. Teilweise brachten sie es zu einer beschränkten Popularität. Das galt zumal für den ersten (provisorischen) der Völkerbundskommissare in Danzig, Sir Tower. Er verstand es trotz seiner deutschfeindlichen Vergangenheit in Argentinien, sich bei den so leicht einzunehmenden Deutschen in Danzig Achtung, ja zum Teil Sympathien zu erwerben. Tower wurde dann durch den Engländer Oberst Strutt vertreten. Diesem lag in der 43. Vollsitzung der Danziger verfassunggebenden Versammlung am 15. November 1920 die feierliche Erklärung der Stadt Danzig und des sie umgebenden Gebiets zur Freien Stadt ob. Anerkennung und lebhaften Beifall erregte dabei nachstehender Satz, den er bei seiner Mahnung zu einem friedlichen Zusammenleben von Danzig und Polen am Schlusse seiner Ansprache äußerte:

„Und jetzt, meine Herren, als Soldat zu Soldaten sprechend — denn fast alle von Ihnen sind Soldaten gewesen —, Soldaten der größten und bewundernswertesten Armee, die die Welt jemals gesehen hat, sage ich Ihnen, laßt uns Frieden halten jederzeit, sowohl innerhalb wie außerhalb dieses Hauses."

Tower selbst war seinerzeit den Polen geopfert worden. Er trat ihren Bestrebungen, Danzig ganz in die Hand zu bekommen, im Interesse Englands scharf entgegen und tat das unter dem Eindruck des Vormarsches der Bolschewisten, der zeitweise einen Zusammenbruch des bürgerlichen Polens herbeizuführen schien, so offenkundig, daß er schließlich nach der Wandlung der Lage im Osten sein Ränzel schnüren und seinen Posten im Freistaat, den er wohl gern behalten hätte, aufgeben mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0001

Nach Strutt gab der Italiener Attolico eine kurze Gastrolle. Er schlug einen den Vorgängern entgegengesetzten Kurs ein. Sir Tower versetzte er zunächst einen bitteren Hieb mit der Bemerkung zu einem Warschauer Zeitungsvertreter in Genf, er sei weder ein englischer noch ein italienischer Funktionär, sondern einfach ein Mitglied der Völkerliga, lediglich deren Bestimmungen hätten für ihn Bedeutung. Das sei „der Unterschied zwischen dem früheren und dem jetzigen Kommissar von Danzig". Attolico erwarb sich aber bei den Danzigern — die denkbar größte Unbeliebtheit. Er trug eine echt italienische Selbstgefälligkeit und Selbsteinschätzung zur Schau, die nicht angenehm berührte. Eine schnelle Karriere mochte ihm etwas zu Kopf gestiegen sein. Damals stand er in verhältnismäßig jugendlichem Alter, erst Anfang der 40. Aus der diplomatischen Karriere hervorgegangen, die ihn nach Amerika, England und Paris führte, war er vor Antritt seines Danziger Amtes Direktor des Kommunikations-Transitausschusses des Völkerbundes, um diesen Posten nach Verlassen des Freistaates wieder zu übernehmen. Seine Polenfreundlichkeit war eine große. Er schien geradezu seinen Ehrgeiz darein zu setzen, den Polen das weiteste Entgegenkommen zu zeigen. Noch zum Schlusse seiner Danziger Funktion hatte er gelegentlich eines Besuches in Warschau erklärt, Polen sei ein Staat der Zukunft, der sich zu einem — der reichsten Länder Europas entwickeln werde (sic!). Darüber hinaus ist eine Meldung unwiderrufen geblieben, daß Attolico im Gespräch mit dem damaligen polnischen Außenminister sogar „die Ansprüche Polens auf Danzig voll und ganz anerkannt" habe.

Man war froh, als er nach sechswöchentlicher Amtstätigkeit wieder endgültig abreiste, um Anfang des Jahres 1921 von neuem einem Engländer, dem General Haking, Platz zu machen, dem ersten definitiven Kommissar des Völkerbundes in Danzig. Vom Februar bis November des vorangegangenen Jahres war er kommandierender General der alliierten Besatzungstruppen in Danzig gewesen und hatte seine britischen Soldaten in Zucht und Ordnung zu halten gewußt. In seinen militärischen Eigenschaft bewohnte er das Generalkommando, den früheren Sitz Mackensens. Dieses Gebäude war inzwischen vom Freistaatparlament, dem „Volkstag", bezogen und mit einem Kostenaufwand von einer Million für seine Zwecke umgebaut worden. Haking verlangte nun das Generalkommando wieder als Sitz und setzte seinen Willen auch rücksichtslos durch. Es ist seitdem Wohnung der Oberkommissare geblieben. Im übrigen aber hat man Haking von seinem Gutachten gegen ein polnisches Militärmandat über Danzig her, vor dem er die Freie Stadt bewahrte, hier in guter Erinnerung. Er sagte den Polen damals so unverblümte Wahrheiten, daß die polnische Presse sogar seine Abberufung forderte. Bis Anfang 1923 blieb er indes Danzigs Völkerbundskommissar, um dann im Februar 1923 durch den aus Kairo kommenden Engländer Sir Mac Donnell ersetzt zu werden. Dieser bekleidete den Danziger Posten bis zum Februar 1926. Im Gegensatz zu seinen englischen Vorgängern wurde er in der Bevölkerung sehr wenig bekannt. Er war von äußerst zurückhaltender Natur und mochte den Posten nicht länger bekleiden, weil er sich nicht weiter den häßlichen Anpöbelungen der chauvinistischen polnischen Presse aussetzen wollte, die einen Engländer von vornherein mit Mißtrauen betrachtete. So hatte denn das Regime der englischen Oberkommissare vorläufig ein Ende und van Hamel wurde in Danzig der Mandatar des Völkerbundes.

Wenn nun ein Italiener an seine Stelle tritt, so wird man dem nach dem erwähnten recht zweifelhaften Auftreten Attolicos mit größter Skepsis entgegensehen, mag auch Conte (Graf) Gravina ein taktvollerer und gegen die Deutschen unvoreingenommener Mann sein. Die traurige Rolle, die Italien im Weltkriege spielte, indem es durch seinen Verrat der eigentliche Urheber unseres ganzen Elends wurde, ist nicht vergessen. Ein Italiener wird deshalb in Danzig der allergrößten Reserve begegnen. Der Angehörige eines neutralen Staates, wie etwa Schwedens, wäre der gegebene unparteiische Völkerbundskommissar für die Freie Stadt. Aber das wird ja wohl nie zu erreichen sein, da der Völkerbund Danzig mehr oder weniger als einen Spielball seiner Launen und der Wünsche der einzelnen Ententestaaten betrachtet.

Das Fiasko der Verständigungspolitik

Vortrag des Landtagsabgeordneten Dr. von Winterfeld

Halle, 22. September.

Zu einem politischen Aussprache-Abend hatte gestern die hallesche „Deutschnationale Volkspartei" ihre Mitglieder in das „Neumarktschützenhaus" geladen. Vor recht gut besetztem Saale konnte der Landtagsabgeordnete Dr. von Winterfeldt ein kurzes Referat über die politischen Vorkommnisse der letzten Zeit halten.

Der Redner ging aus von der Pleite des Völkerbundes und des Abrüstungsgedankens, die nichts mehr und nichts weniger bedeute als das restlose Versagen der Jahre hindurch uns aufgezwungenen Stresemannschen Verständigungspolitik. Briands unglaubliche Antwort auf die Kanzlerrede in Genf habe endlich Klarheit geschaffen über das, was wir in den Fragen Räumung, Reparation und Kontrolle zu erwarten hätten. Das alte Lied „Man darf die Atmosphäre der Verständigung nicht vergiften!", habe schließlich dahin geführt, daß wir nicht einmal mehr unsere unbestreitbaren Rechte geltend machten, so auch die nicht, die uns der Dawesplan gab, darf doch dieser Plan nur ohne Gefährdung der deutschen Währung durchgeführt werden. Trotzdem aber haben wir

eine passive Handelsbilanz von vier Milliarden,

bezahlt mit amerikanischem Gelde. Nichts anderes aber sei mit all dem Nachgeben erreicht als neue Annäherungen zwischen unseren alten Feinden, vor allem zwischen Frankreich und England. Italien aber und Amerika habe man, trotz aller Fühler von dort, immer wieder von sich gestoßen. Und noch drohe ein Ost-Locarno!

Auch zur Innenpolitik nahm der Redner Stellung. Er glaubte, daß man die Gründe der nationalen Wahlniederlage nicht in Organisationsfragen suchen dürfe, und auch nicht darin, daß man zu wenig „Gesinnungsgemeinschaft" oder „Weltanschauungspartei" sei. Ohne Wirtschaftspolitik gehe es nicht, sie müsse nur vom konservativen Standpunkt aus betrieben werden. Heute gelte es nach der großen Zersplitterung der letzten Jahre in der Opposition die alten Streiter aufs neue zu sammeln. Unzweifelhaft sei das Fazit der wenigen Monate nationaler Reichsregierung rechtgerichtet, und zwar darum, weil gleichzeitig in Preußen rotregiert würde. Die Macht in Preußen zu erringen, sei darum erste und wichtigste Aufgabe, dann erst könne man weiterbauen, könne die langersehnte unabhängige „Spitze" schaffen, die, über den Parlamenten stehend, ihre Minister selbst ernenne. Als ideale Spitze gelte den Deutschnationalen auch heute noch die Hohenzollern-Monarchie — trotz Lambach, wenn es auch noch zu früh sei für feste Pläne. Immerhin könne man vorarbeiten, und auch hier wieder sei die Beseitigung des Parlamentarismus, den die Weimarauer Verfassung schuf, das Wesentlichste.

Gewiß sei ein Arndt für die Farben „Schwarz-rot-gold" eingetreten, gewiß hätten die Ur-Burschenschaften beim Wartburgfest sich für diese Farben begeistert, aber der Sinn all dieser Begeisterung sei der Deutsche Gedanke gewesen und all diese Männer waren glühende Nationalisten. In ihrem Sinn könnten freilich auch wir wieder „schwarz-rot-gold" werden, aber heute sind die Farben der alten Burschenschaft zur Parteifahne herabgewürdigt worden.

Für „Schwarz-weiß-rot"

gelte es darum weiterzukämpfen; denn wir wissen, daß, wo ein Wille ist, sich auch ein Weg findet. Nur Treue zur Idee bringt einst auch die Freiheit!

In der anschließenden Aussprache hob Konsistorialrat Gutschmidt hervor, daß vor dem nationalen und sozialen Gedanken die christliche Idee im Deutschnationalen Parteiprogramm stehe; man müsse deshalb unbedingt im Kampfe um das Reichsschulgesetz hart bleiben. Dr. Seeligmüller betonte, daß für uns nationale Gefühlsmomente doch stets die Hauptsache bleiben würden, während Geschäftsführer Poche auf das Verhalten der Deutschen Volkspartei hinwies, die bei den kommenden Kommunalwahlen in Halle den Einheitsblock zu sprengen drohe.

Anschließend nahm noch einmal Dr. von Winterfeldt das Wort, um auf einzelne Anfragen einzugehen. Er nahm an, daß das kommunistische Volksbegehren gegen den Kriegsschiffbau sicher die nötige Stimmen erhalten würde, um zum Volksentscheid zu führen, der seinerseits allerdings keine Aussicht auf Erfolg habe. Wenn Lambach in seinem bekannten Aufsatz gefordert habe, man müsse der Jugend nachgeben, so sei dies nur bedingt richtig. Forderungen der Jugend habe das Alter in jedem einzelnen Falle zu prüfen. So werde man in der Anschlußfrage bei eingehendem Ueberlegen, trotz aller Bedenken und vor allem trotz Wien, der Jugend folgen müssen; denn das Ziel Großdeutschland sei wahrhaft groß! In anderen Dingen aber, wie auch gerade in der Frage der Monarchie, gelte es dann um so mehr, sich auch gegen die Jugend durchzusetzen.

Zum Schluß erklärte der Redner, daß wohl die Gemeindewahlen im Herbste stattfinden müßten, daß es aber durchaus noch nicht sicher sei, ob auch die Wahlen zu den Kreistagen und Provinziallandtagen stattfinden müßten. Die Linke wünsche es allerdings sehr, aber ohne ein Preußisches Gesetz sei es unmöglich. Auch hier wieder könne nur die Einheitsfront rote Hegehren wehren.

Der neue Entschließungsentwurf

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 22. September.

Das Redaktionskomitee der dritten Kommission des Völkerbundes für Abrüstungsfragen trat gestern abend unmittelbar an die Aussprache in der Kommission zu einer Sitzung zusammen. Nach längeren Verhandlungen ist ein neuer Entschließungsentwurf ausgearbeitet worden, der entsprechend den französischen Abänderungsvorschlägen feststellt, daß die vorbereitende Abrüstungskommission unter allen Umständen Anfang des Jahres 1929 zusammentreten soll. Die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz wird jedoch, wie dies von der deutschen Delegation bisher gefordert war, in der Entschließung mit keinem Wort erwähnt. Der Passus über die Befriedigung hinsichtlich des Abschlusses des englisch-französischen Flottenabkommens ist in etwas veränderter Form in der neuen Entschließung aufrecht erhalten worden.

Von deutscher Seite wird zu diesem neuen Entwurf erklärt, daß nach wie vor die grundsätzliche Zustimmung zu dem Entwurf nicht gegeben werden könne. Es ist aber damit zu rechnen, daß Graf Bernstorff in der Sonnabend-Sitzung der Kommission bei der Abstimmung über den neuen Entschließungsentwurf sich der Stimme enthalten wird. Durch die Stimmenthaltung wird die Annahme der Entschließung als Entschließung möglich.

Vereinsnachrichten

Deutschnationale Volkspartei.

Jugendgruppe. Sonntag, 23. September, Schnitzeljagd Heide. Treffpunkt 2 Uhr nachm. Café Herrmann.

Gruppe Nord-West. Alle Parteifreunde sind herzlichst eingeladen zu dem am Dienstag, dem 25. September, abends 8 Uhr in Cramers Restaurant an der Cröllwitzer Brücke stattfindenden Hindenburg-Abend. Dort wird des Geburtstages des Reichspräsidenten gedacht werden. Freiherr von Lentz wird einen hochinteressanten Lichtbildervortrag über Hindenburg halten. Die Parteimitglieder aller Gruppen sind zu dieser Hindenburg-Ehrung eingeladen. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Großer Ausschuß. Freitag, den 28. September, nachmittags 3 Uhr, im „Stadtschützenhaus" Sitzung. Neugestaltung der Satzungen. Referat des Landesverbandsvorsitzenden Dr. Schiele über „Der Weg der Partei in Vergangenheit und Zukunft". Zutritt haben nur die mit Einladung versehenen Ausschußmitglieder.

Gruppe Nord-Ost. Freitag, den 28. September, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im „Neumarktschützenhause". Erzählungen der Herren Dr. Seeligmüller und Kurtz über Ost- und Südmark. Volksliederduette. Gäste sind herzlich willkommen.

Außerordentliche Hauptversammlung. Zu der Hauptversammlung am Freitag, dem 5. Oktober, abends 8 Uhr im großen Saal des „St. Nikolaus" müssen alle Mitglieder erscheinen. Satzungsänderungen. Vortrag des früheren Landesverbandsvorsitzenden und jetzigen Stettiner Landtagsabgeordneten Medizinalrat Dr. Bundt. Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Feuilleton

Halle, 22. September.

„Anna Karenina"

Ufa Alte Promenade

Man hat Tolstois „Anna Karenina" den größten Ehebruchsroman der Weltliteratur genannt. Nein: er ist das Hohelied der Frauenliebe, die mächtig und rein ist, wenngleich die Menschen eine Schuld feststellen. Edmund Goulding's Filmdrama hat diesen Grundgedanken aufgenommen und in glänzender Komposition die spannungsschwere, tragische Handlung aufgebaut. Das Rankenwerk russischer Weitschweifigkeit ist restlos fortgeräumt. Wieder offenbart sich hier, was zu den Elementen künstlerischen Schaffens gehört: Lebensnähe und Einfachheit. Denn im Grunde ist das eine unkomplizierte Geschichte, die sich vor unseren Augen abrollt. Daß aber ein großer Dichter und eine begabte Schauspielerin Odem von ihrem Lebensodem, Leid von ihrem Leid, Liebe von ihrer Liebe gaben, das hat den Film so unendlich reich und schön, so erschütternd gemacht. — Anna Karenina ist eine Frau, herb und voll Milde, ganz Weib in all ihrem Tun. Sie lebt zwischen zwei Männern, Karenin, dem Streber, dem Karriere und Prestige das Höchste gelten, und Wronsky, dem Geliebten, der sie trotz seiner Liebe nicht versteht, nur sein Wünschen und Begehren kennt und nicht ihre Not und ihre Qual. „Aber was soll ich denn tun?" Das ist der Aufschrei ihrer gepeinigten Seele und die Anklage gegen den Egoisten Mann. Die Acht der Gesellschaft macht ihr bald klar, wohin ihr Weg führt. Sie erkennt, daß sie, die Gelichte eines Gardeoffiziers und durchgegangene Gattin eines hohen Staatsbeamten, ihrem Kinde nur Fluch und Leid und ihrem Geliebten nur Schande bringen wird. Ihr Tod ist der Opfertod einer wahrhaft liebenden Frau und Mutter. Wer darf ihn als Strafe für eine Schuld brandmarken — wer will ihn nehmen als das Ende eines aussichtslosen Kampfes gegen das Gesetz der menschlichen Gesellschaft?

Anna Karenina, die Leidfrau, lebt durch Greta Garbo. Das ist ein ergreifendes Spiel um Liebeswachen und Sorge und Angst, um Glück und Schmerz und um das bittere Abschiednehmen. Diese letzte Szene mit John Gilbert war beste Künstlergabe! — Die Partner sind mit bewunderungswürdigem Feingefühl gewählt. Außer ein paar miserablen Kulissen ist alles gut an diesem Film. „Anna Karenina" ist für die Skeptiker ein Beweis für die künstlerische Bedeutung der Filmarbeit überhaupt. Und für uns, die wir an den Film glauben trotz allen Mängeln, die ihm gegenwärtig noch anhaften, ist er eine große Hoffnung. —th.

„Wasser hat Balken" — „Bubi hat Ausgang"

Ufa Leipziger Straße.

Weniger mit gemischten, als mit sehr eindeutig skeptischen Gefühlen sieht man zunächst dieser Anhäufung amerikanischer Fröhlichkeit entgegen, um dann nach einigen erheiternden Stunden seine Meinung zu revidieren. Nicht, daß die Lustspiele an sich über das Durchschnittsniveau der verrückten Filmgrotesken des Yankeelandes hinausgeragt hätten — die ganze Tollheit zerstörungswütiger, ausgelassener, ungezogener Kinder steckt darin — aber da erscheinen einmal Buster Keaton und dann der goldige Bubi mit seinem intelligenten Hund und versöhnen durch ihre Kunst mit allem Widerwärtigen, das sich oft ins Unästhetische steigert. Buster Keaton ist echter Komiker. Sein stets trauriges, nie bewegtes, nie lächelndes oder weinendes Gesicht, in dem nur die Augen dumm herausgucken, verzieht sich auch nicht in den lächerlichsten Situationen. Wenn er geht, ist es nicht, als ob seine Beine sich in Bewegung setzen, sondern als ob Dinge und Straßen an ihm vorbeieilen und ihn zum Narren halten wollen. Er tut nichts aus sich selbst heraus, alles gezwungen, vollkommen läppisch und mit dem komischen Stolz eines urdämlichen Menschen. Wie gesagt, auch der kleine Bubi ist wieder ganz allerliebst, wenn er so dahergelatscht kommt in seinen riesengroßen Schuhen mit dem pfiffigen Spitzbubengesichtchen unter dem viel zu großen Hut. Die Kinder, die mit ihm spielen, wirken häßlich durch allzu große Frechheit; um so mehr spricht aber das liebe kleine Kerlchen an. E. S.

Philharmonie. Die Reihe der acht großen Philharmonischen Konzerte beginnt kommenden Freitag mit einem Konzert der Berliner Philharmoniker unter Dr. Göhler und unter Mitwirkung von Professor Kempff, einem hervorragenden, in Halle bisher noch unbekannten Klaviervirtuosen der Jetztzeit. Das interessante Programm ist aus dem heutigen Anzeigenteil zu ersehen!

Walhalla-Theater. Heute und morgen 8 Uhr findet je eine Vorstellung der großen Varieté-Zirkus-Revue „Tempo—Tempo—Tempo" statt, die allabendlich einen beispiellosen Erfolg bei vollbesetztem Hause erringt.

„Der Prozeß Mary Dugan"

Leipziger Schauspielhaus.

Der große Reißer, der in Berlin durchschlagenden Erfolg hatte, ist nun auch zum Zugstück des Leipziger Schauspielhauses geworden. Es ist immer ganz reizvoll gewesen, Gerichtsaffären auf die Bühne zu bringen, hier aber wird das Theater zum Gerichtssaal, denn die ganze dietektive Handlung spielt vor den Schranken des Gerichts. Es ist also ein dramatischer Prozeß, der da abrollt, aber er gibt uns doch gleichzeitig ein bewegtes Schicksal. Das Stück hat natürlich keinerlei literarischen Wert, aber ein bühnensicherer Instinkt und eine theatermäßige Routine haben hier ein Werk geschaffen, das unter allen Umständen erfolgreich sein muß. Die Leipziger Aufführung hat große Qualitäten. Vor allem interessiert die fein charakterisierte Leistung von Georg August Koch, der den Staatsanwalt darstellt, daneben aber auch Erika von Draag in der Titelrolle, eine Künstlerin von tiefschöpfendem Können. Was sich sonst noch um die beiden schart, ist ebenfalls vortrefflich: Hans Böhm, Georg Bankwart, Kurt Paulus, Rudolf Schaffgang, Annemarie Rochhausen, Petra Heldrich, Clare Harten, Annemarie de Brunn, Luise Sigall. Die Spannung, die von Beginn bis zum effektvollen Ende anhält, löste sich in starkem Beifall. W.

Fritz Busch wieder genesen. Generalmusikdirektor Fritz Busch, der von seiner Krankheit jetzt völlig genesen ist, hat seine Tätigkeit an der Dresdner Staatsoper mit der musikalischen Leitung der Proben zu „Oth", von Wolf-Ferrari, wieder aufgenommen.

Der Ebner-Eschenbach-Preis verliehen. Der diesjährige Ebner-Eschenbach-Preis, der durch eine Stiftung des Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Vereins „Concordia" erhöht wurde, ist der Dichterin Paula Grogger zuerkannt worden. Paula Grogger stammt aus Schlesien. Sie hatte erst in den letzten Jahren durch ihre Romane, von denen „Das Grimmigtor" und „Die Sternkinder" wohl die bedeutendsten sind, die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Studienfahrt in die Lüneburger Heide. Eine Studienfahrt in die Lüneburger Heide veranstaltet für Heimat- und Naturfreunde vom 2 bis 10. Oktober die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege. Die Führung liegt in den Händen des Kunsthistorikers Professor Bock von der Technischen Hochschule Berlin und des Naturwissenschaftlers Dr. Türen von der Hannoverschen Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege. Teilnahmebedingungen sind zu erfahren bei der Geschäftsstelle der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6—7 (Fernruf: Lützow 6600).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0002

Um- und Ausbau der Landstraßen

Die künftigen Aufgaben der Landkreise

Auf der Hauptversammlung des Deutschen Landkreistages in Rostock, die den Straßenbaufragen gewidmet war, wurden folgende Leitsätze aufgestellt:

Die durch den Automobilverkehr zu neuer Bedeutung gelangten 180 000 Kilometer deutscher Landstraßen bedürfen in weitem Umfange einer

schleunigen Anpassung an diesen Verkehr.

Die Unterlassung des Umbaues bedeutet eine Verschwendung von Betriebs- und Kapitals-Kosten der Kraftfahrzeuge und von anderen Kosten der Wirtschaft, Zeitverluste usw.). Sie wäre zugleich eine Verschwendung unzweckmäßig aufgewandter Straßen-Unterhaltungskosten und eine Vereiwlung der heutigen Staubplage.

Die Ausführung sogenannter „Nurautostraßen" als Fernstraßen ist vor dem Umbau des vorhandenen Landstraßennetzes noch zurückzustellen.

Am dringlichsten ist die Verbesserung der Straßendecken auf den Strecken mit stärkerem Verkehr. Das sind weniger die Verbindungsstraßen der Verkehrsknotenpunkte als die Straßenbündel an jenen Punkten. Die Wahl der Decke muß sich nach genauer Berechnung ihrer Wirtschaftlichkeit im Einzelfalle richten. Eine grundsätzliche Aenderung in der Vielgestaltigkeit der Trägerschaft der Unterhaltung ist in der gegenwärtigen Krisis und ohne Aenderung des Finanzausgleichs nicht möglich. Sie ist aus technischen Gründen nicht erforderlich und aus Gründen einer zweckmäßigen Verwaltung (Dezentralisation) abzulehnen. Die Uebernahme der Finanzierung einzelner schwerbelasteter Strecken im Wege der Vereinbarung mit dem höheren Verband bleibt vorbehalten.

Der Umbau ist planmäßig vorzunehmen, d. h. im gegenseitigen Einvernehmen der benachbarten Straßenbauverwaltungen hinsichtlich der vorzugsweise auszubauenden Fernstraßen. Die Erfahrungen der neuen Straßenbauwissenschaft sind zu sammeln und weitgehend zu verwerten.

Die bisher zur Verfügung stehenden

Geldmittel sind unzulänglich.

Die Bereitstellung erhöhter Mittel ist unbedingt notwendig, weil die Landstraßen in allen Ländern der Welt die wichtigsten Adern der Wirtschaft werden und weil die deutsche Wirtschaft nicht zurückbleiben darf. Die Geldmittel sind nicht mehr wie jetzt zu ¾ aus allgemeinen Steuern (Gewerbesteuer und Grundvermögensteuer vom städtischen und ländlichen Grundbesitz) zu entnehmen, sondern in erhöhtem Maße aus der Kraftfahrzeugsteuer. Sie ist zur Schonung der Automobilindustrie und der übrigen Wirtschaft als reine Benutzungssteuer nach Verhältnis der Ausnutzung des Fahrzeuges mit wesentlich erhöhtem Gesamterträgnis auszubauen. Im übrigen sind Anlehen zu verwenden. Solange der Inlandsmarkt verschlossen ist, müssen angesichts der hervorragenden Produktivität der Anlage auch Auslands-Anleihen zugelassen werden.

Wirksame Beschränkung der Fahrzeug-Gewichte und -Abmessungen sowie Vorschriften über eine die Straße möglichst schonende Bereifung sind nicht zu entbehren. Sonst werden die Kapitalinvestierungen im Straßenbau zum größten Teile vernichtet und die Unterhaltungskosten nebst den Steuerlasten ins Ungemessene getrieben.

Danach erscheint als wichtigste Frage die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel, um der deutschen Wirtschaft die Verkehrsadern zu sichern, die sie braucht.

Um die Sexualreform

Zur 3. Jahrestagung des Deutschen Frauen-Kampfbundes

Die 3. Jahrestagung des Deutschen Frauen-Kampfbundes vom 6. bis 9. Oktober im Neulandhaus zu Eisenach behandelt den Gesamtthema „Unser Kampf gegen die moderne Sexualreform". Immer mehr hat der Deutsche Frauen-Kampfbund bei seiner nun zweijährigen Arbeit, die ihn zu einer Macht im deutschen Volksleben hat werden lassen, erkannt, daß er zwei Kampffronten gegenübersteht, die sich zum Teil decken: „der erotischen Revolution", hinter der das System der Geldmache steht, und der modernen „Sexualreform", mit welcher der Marxismus seine Weltanschauung zur Geltung bringen will, indem er die christlich-deutsche Auffassung des Lebens, insonderheit des Liebes- und Ehelebens vernichtet. Da wir allenthalben Sexual- und Eheberatungsstellen bekommen, so besteht große Gefahr daß diese bolschewistische Auffassung durch alle möglichen Kanäle ins Volksleben hineingeführt wird. Der Deutsche Frauen-Kampfbund fühlt sich verpflichtet, hiergegen eine geschlossene Kampffront aufzurichten, alle gesund Fühlenden zu sammeln und den Schwankenden die Augen zu öffnen. Seine dritte Jahrestagung soll diesem Zweck dienen. An Hand der Vorträge sollen klare Richtlinien einer germanischen und christlichen Sexualethik aufgestellt werden, wie sie unerschütterlich dem Volksbewußtsein verbleiben oder neu eingepflanzt werden müssen, wenn unser Volkstum nicht einer bolschewistischen Zügellosigkeit verfallen soll. Es werden folgende Themen durchgearbeitet: 1. „Die Kampffront der modernen Sexualreform", Guida Diehl; 2. „Naturgeschichtliche Grundlagen der Sexualethik", Medizinalrat Dr. med. Engelsmann-Kiel; 3. „Grundzüge christlicher Sexualethik", Stiftsprediger Otto-Eisenach; 4. „Sexualethische Forderungen zur Gesetzgebung und zu den Beratungsstellen", Geh. Regierungsrat Ministerialrat Dr. Gerstenhauer-Weimar; 5. „Praktische Bekämpfung der heutigen Sexualnot und Sexualierung", Frau Marline Kost-Eisenach.

Klare Richtlinien zur Abhilfe in der Wohnungs- und Geschlechtsnot der Gegenwart sollen aufgestellt werden, und die Ausrüstung zu neuem Kampf soll durch Klärung der Urteilskraft und durch Stärkung der Gemeinsamkeit mitgegeben werden. Alle deutschen Männer und Frauen, denen die Menschenwürde auf dem Gebiete des geschlechtlichen Lebens noch etwas gilt, sind aufs dringendste zu dieser Tagung eingeladen. Näheres beim Neulandhaus, Eisenach.

50 Jahre Verlag Carl Reißner in Dresden. Am 1. Oktober d. J. feiert der Verlag Carl Reißner in Dresden das 50jährige Bestehen. Sein Begründer hat durch das pseudonym bei ihm erschienene Werk „Papa Hamlet" von Arno Holz und Joh Schlaf den Anstoß zu der naturalistischen Revolution in der modernen Literatur gegeben. Von Carl Reißner ist das Unternehmen auf seinen Schwiegersohn Erwin Kurtz übergegangen, der es bis zu seinem 1926 erfolgten Ableben geführt hat. Durch seinen Tod ist die Firma in den Besitz des derzeitigen Inhabers Harry Schumann gekommen, nachdem letzterer den Verlag schon seit Jahren tatsächlich geleitet hatte. Der Almanach, den er unter dem Titel „Der Morgen" als Jubiläumsschrift kürzlich neu herausgegeben hat, enthält ein zehn Seiten umfassendes Verzeichnis seiner wichtigsten Werke. Die Neuerscheinungen des Verlags vom Herbst 1928 umfassen zahlreiche Memoiren, Biographien, Briefe usw. Im ganzen hat der Verlag sicherem Vernehmen nach derzeit rund 150 000 Bände in Vorbereitung oder in der Presse.

Die neue Edel-Kühe findet von Tag zu Tag mehr Freunde. Jeder soll sie kennenlernen. Deshalb gibt die Zigarettenfabrik Florida einen Gutschein heraus, durch den jeder Raucher 25 Gratis-Zigaretten bekommen kann. Beachten Sie die Anzeige in dieser Nummer.

Petkuser Winterroggen
(Originalsaat)
verkauft noch
Rittergut Quetz bei Niemberg
Anbaustation von **F. v. Lochow**, Petkus

„Im Reiche der Hausfrau"
„Stadtschützenhaus", oberer Saal, Stand 109
von garnierten kalten Platten sowie Gerichten für Frühstück, Mittag- u. Abendessen
PFEIFFER & HAASE Feinkost / Weingroßhandlung Stadtküche

AUSSTELLUNG

Sonntag, den 23. September 1928, 15 Uhr
Flugtag auf dem Sportflughafen Halle-Nietleben
an der Dölauer Heide.
Füllung und Aufstieg eines Freiballons
mit anschließender Automobilverfolgung.
Beginn der Füllung 13 Uhr.
Die hohe Schule des Kunstfliegens, ausgeführt von
Fräulein Thea Rasche
genannt „Das fliegende Fräulein".
Segelflüge
3 Fallschirmabsprünge
ausgeführt von Frau M. Triebner und dem Schweizer Boehlen.
Rundflüge
in einem modernen Verkehrsflugzeug der Deutschen Lufthansa.
Konzert der Bergkapelle. Wirtschaftsbetrieb.
Volkstümliche Preise: 0,50, 1,— u. 2,— RM. Kinder halbe Preise. Straßenbahnlinien 4, 9 und Sonderwagen. — Omnibusverkehr vom Marktplatz ab 13 Uhr halbstündlich, pro Person 0,50 RM.
Das Betreten der Felder und das Durchgehen des Anstaltsgebietes der Landesheilanstalt Nietleben ist verboten.

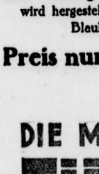
Billige gute
Pianos
Weltmarken
Größte Auswahl.
Kleine Anzahl.
Kleine Raten
Mietverrechnung
Katalog kostenfrei
Pianohaus
Hoffmann
am Riebeckplatz

Auswärtige Theater
Sonntag, 22. Sept.
Neues Theater Leipzig 19½ Uhr
Das Glöckchen des Eremiten.
Altes Theater Leipzig: 20 Uhr
Bummelstudenten.
Schauspielhaus Leipzig: 20 Uhr
Der Prozeß Mary Dugan
Opernhaus Dresden: 17½ Uhr
Siegfried.
Schauspielhaus Dresden: 19½ Uhr
Die Königsfrau vom Bischofsberg
Stadt-Theater Magdeburg: 19½ Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor.
Wilhelm-Theater Magdeburg: 20 Uhr
Der Prozeß Mary Dugan
Stadttheater Nordhausen: 19½ Uhr
Drei arme kleine Mädel
Landestheater Altenburg: 19½ Uhr
Eine einzige Nacht.
Reußisches Theater Gera: 19½ Uhr
Boccaccio
Friedrich-Theater Dessau: 19½ Uhr
Der eifersüchtige Geschmuckte
Der Geizige.
Nationaltheater Weimar: 20 Uhr
Die geschiedene Frau.

SCHAUBURG
Große Steinstraße 27/28 Fernruf 29832
Täglich mit größtem Erfolg!
Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst
Marter der Liebe
8 Akte zwischen Rußland und dem Boheme-Viertel von Paris
Ein Sensationsschauspiel aus den Tagen der polnisch-russischen Grenzkämpfe
Ein Schlittenrennen auf Leben und Tod. — Auf der Suche nach ihrem Kinde durch sechs Länder. — Ein Werk, das in außerordentlich packender und ergreifender Form die Leiden einer Emigrantin schildert. Unerhörte Massenscenen, herrliche Landschaftsaufnahmen, einzigartige Bauten und eine fabelhafte wilde Schlittenfahrt über die Eisdecke eines Sees, der Einbruch des Schlittens mit Pferden und Menschen machen diesen Film zu einem großen Ereignis.
In den Hauptrollen: Der beliebte Hallenser Künstler
Hans Stüwe — Olga Tschechowa,
H. Kraus, Harry Frank, Angelo Ferrari, Orest Bilancia.
Verstärktes Orchester!
Hierzu das lustige und aktuelle Beiprogramm sowie die neueste Opel-Wochenschau.
Anfang: 4,30 6,30 8,30 — Sonntags ab 3 Uhr.

Pianos, Flügel, Harmoniums
kauft man bei
Klavier-Maercker
Waisenhausring 18
am Franckeplatz.

Pendel
mit Seidenschirm von 18.— Mark an bei
G. Brose,
Gr. Sandberg 8.


Jalousien
Rollos
Rolladen
liefert und repariert
Gustav Hünemann
Jalousie-Werkstätten
Halle
Gr. Märkerstr. 7
Fernruf 28168

ALMA
Besser kochen mit weniger Geld?
Kochen Sie mit „Alma" — der Margarine für Alle!
Was man doch alles von Ihnen verlangt! Sie sollen gut und nahrhaft kochen, die Fleischportion soll grösser sein, und das Essen soll nicht viel kosten.
Lassen Sie sich von „Alma" helfen. Nutzen Sie den grossen Preisunterschied, der zwischen Butter und der ebenso nahrhaften, ebenso feinen „Alma" besteht. Kaufen Sie hierfür mehr Fleisch, mehr Gemüse oder was sonst Ihre Familie gern isst.
„Alma" wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne Wertreklame verkauft und kostet deshalb nur 85 Pf.
Alma
die Margarine für Alle
wird hergestellt in den berühmten Bleuband-Werken.
Preis nur 85 Pf. das Pfund.

DIE MARGARINE FÜR ALLE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0003

Adolf Roth u. Frau
Elsbeth Roth
geb. Hänschel

geben hierdurch die Verlobung ihrer Tochter **Ursula** mit dem Landwirt Herrn **Walter Stoebe** bekannt.

Alsleben a. Saale, 22. September 1928.

Meine Verlobung mit Fräulein
Ursula Roth
zeige ich ergebenst an.

Walter Stoebe.

Teicha b. Halle (S.), 22. September 1928.

Plissee
in allen mod. Ausführung.
Weiß- und Kleider-Stickerei
Hohlsaum, Langnetten
Ziehen / Kneifbücher
in sauberer, schöner Ausführung. Gewagene Röcke werden ohne Kräuseln **neu aufgedampft.**
Gustav Lerche,
Kl. Ulrichstraße 35.
Gegr. 1894. Fernr. 281 11.

Ein Posten
Armband-Uhren
Metall-Silber-Gold
äußerst billig.
Amand Weiss
Halle (Saale),
Kleinschmieden 6.

EIN ERLEBNIS
ist für jeden ein Besuch der sehenswerten Ausstellung
Wohnkultur in jedem Heim
die nur vom **18. bis 25. September 1928** (außer Sonntags) bei freiem Eintritt von 10-1 und 3-6 Uhr stattfindet. Die Ausstellung beweist, daß es auch bei geringen Mitteln möglich ist, Wohnkultur in jedem Heim zu pflegen. Die Ausstellung zeigt nicht nur kostbare, für verwöhnten Geschmack eingerichtete Räume, sondern auch behagliche Wohn- und Schlafzimmer für das bescheidene Heim, für den Junggesellen und für die alleinstehende Frau. Mein fachmännisch durchgebildetes Personal steht Ihnen zur Beantwortung jeder Frage über die Ausgestaltung Ihres Heimes gern zur Verfügung. Die Ausstellung ist gleichzeitig Einweihung meines durch Neubau ganz wesentlich vergrößerten Ausstellungshauses.
ALBERT MARTICK NACHF.
Inh. Richard Ziemer, Halle, Alter Markt 2

Günther Bertram
Annemarie Bertram
geb. Mellin
Vermählte

Hamburg Berlin-Steglitz
den 22. September 1928

Verlobungsringe!
eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle
Werkstatt mit elektr. Betrieb
Gold und Juwelen
Rich. Voss
Juwelen-Fabrikant
Leipziger Str. 1
gegenüber von Drogerie Helmboldt

Preiswert u. gut
kauf. Sie sämtliche **Unterzeuge und Strumpfwaren**
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nfg.
Gr. Steinstraße 84
Gegründet 1888.

Personen-Autos
mit und ohne Chauffeur.
Tel. 26837. 5148

Gottes Güte schenkte uns heute einen strammen
zweiten Sohn.
In dankbarer Freude
Hans von Bülow
Lucie von Bülow
geb. Freiin v. Münchhausen.
Dieskau, den 22. September 1928.

Kaufmännische Privatschule
von
Wilhelm Baer
Geiststraße 41 Fernruf 23528

Beginn des Winterkursus am 9. Oktober
Anmeldungen werden jetzt erbeten

Ausstellung
„Im Reiche der Hausfrau"
im Stadtschützenhause
21. bis 25. September

Täglich geöffnet von **10** bis **20** Uhr
Eintritt: Mk. **0,60** einschl. Steuer.

Tanz-Unterricht
Beginn der Kurse für Schüler und Kaufl. am 16. Oktober, abends 8 Uhr.
Für Studierende Anfang November.
G. Grugóri
(E. Rocco's Nachfolger),
Universitäts-Tanzlehrer
Jägerplatz 131,
Fernruf 294 48.

Julius Kegel
Steinweg 68, T. 245 Sam
Fachgeschäft für
Musikapparate
Schallplatten
Elektr. Zahlungsbedingungen
Reparaturen

Zurück
Dr. Hennes
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten
Gr. Steinstr. 20 (Kreissparkasse)

Teppiche/Läufer Gardinen
Tisch-, Div.- u. Steppdecken
D. Anz.- in 10 Monaten lief.
Agay & Glück
Frankfurt a. M. 128 c
Schreiben Sie sofort!

Stoysche Erziehungsanstalt und Realschule Jena.
Am Hang des Landgrafenberges. Kleine Klassen, Spanisch wahlfrei. Erziehung zu Disziplin und Pflichtbewußtsein. Turnen, Sport, Handwerkstätten, Schulreisen. Beaufsichtigung der Schulaufgaben. Abschlußprüfung an der Anstalt.
Dr. Sommer.

Familien-Drucksachen liefert preiswert **Otto Thiele** „Hallesche Zeitung".

Zurück
Dr. Horn
Frauenarzt.

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Gutsche
Blücherstraße 4

Von der Reise zurück
Dr. Hartmut Oemisch
prakt. homöopath. Arzt
Scharrenstr. 5/6 :: Fernruf 22527

Halbjahres-Kurse
ab 3. Oktober
Ausbildung in allen Fächern
Gründl. neuzeitl. Unterricht
Einzelkurse
Lehrplan umsonst, Fernr. 330 18
F. Weßmer & Sohn
Kaufmänn. Privatschule, Preußenring (Poststraße) 1 und Brandenburger Straße 12

Donnerstag, den 27. September 1928, abends 8 Uhr

ELECTROLA KONZERT

veranstaltet von der Firma
Musikhaus Lüders & Olberg G. m. b. H.
im großen Festsaale des Stadtschützenhauses

Eintritt frei!

Karten sind unentgeltlich im Geschäftslokal Leipziger Straße 30 zu haben

---

Privatlehrgänge für Damenschneiderei
Gründliche Ausbildung in Anfertigung eigener Garderobe
Anmeldungen werden am 1. u. 15. jeden Monats entgegengenommen
Geschwister Bürger
Halle (Saale) - Fürstental Nr. 10

H. Mannhardt,
Hallesche Fenster-, Gebäude- und Parkett-Reinigungs-Institut
„Concordia", Lessingstr. 11
Fernsprecher 244 02.

Das Institut übernimmt das Reinigen von Fenstern, auch in Privatwohnungen.
Komplette Leitergerüste und fahrbare mechanische Leitern bis zu 27 m Steighöhe werden leihweise billigst abgegeben.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Kl. 29./258. Lott. am 19. u. 20. Okt. 1/1 Los 8 M.
Lose noch vorrätig.
Staatl. Lott.-Einn. v. Scheve, Halle (Saale), Universitätsring 23. Postsch. Erfurt 201 73.

Hulla-Motorräder
mit D. K. W.-Moor-Steuer u. führerscheinfrei. Kassapreis **760,—**, Anzahlung **210,—**, monatlich **50,—**.
Sämtliche Ersatzteile für Autos und Motorräder.

Tankstelle B. V. Aral
Paul Werner, Ludwig-Wucherer-Str. 13

DKW. und ARDIE Motorräder
sofort ab Lager lieferbar.
Große Zahlungserleichterung.
G. Nathan, Teutschenthal.

Zurück
Von der Reise zurück
Dr. Hartmut Oemisch
prakt. homöopath. Arzt
Scharrenstr. 5/6 :: Fernruf 22527

Trude Geiseler
Moderne Tänze
in neuester Form, wie sie auf den letzten internationalen Tanzlehrer-Kongressen festgesetzt wurden. Organisierte Einzelstunden, Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
Tanzneuheiten!
Aufführungstänze f. Festlichkeiten
Lafontainestraße 32 II. Fernruf 287 28
Sprechstunde: täglich 10—12, 15½—20 Uhr.

Gründlichen Violinunterricht
erteilt bei mäßigem Honorar
Konzertmeister
Kallenberg, Schmeerstr. 2.
Geige kann geliehen oder gekauft werden.

Hallesche Beerdigungsanstalt
„Frieden"
Inhaber: **Hermann Gericke**
Fleischerstr. 9/11. Fernruf 22557.
Bestattungen. — Ueberführungen
Elg. Automobil-Ueberführungswagen
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins Deutscher Herold"

Stempel-Pfautsch
Gr. Nikolaistr. 6
Fernspr. 23668

29,— Mark
kostet die Anfertigung eines modernen
Mantels od. Anzugs
mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen.
vorm.
Wm. Schulz
Leipziger Str. 69

Der Zweck des Inserates ist, daß keiner Dein Geschäft vergißt.

RITTER
Flügel — Pianos
Einzige Fabrik am Platze
100 Jahre
bestens bewährt, als unverwüstlich, tonschön und billig.
Sicherste Garantie
Kleinste Teilzahlungen
RITTER
Leipziger Strasse 73.

Plissee
Anna Friedrich, Gr. Brauhausstr. 4

Günstigste Angebote ganz besonders preisw.
Herrenzimmer, echt Eiche
kompl. bestehend aus Bücherschr. Schreibtisch, Tisch, Sessel u. 2 Stühle, in den Preisl.
270 M. 480 M. 675 M. 300 M. 500 M. 785 M. 350 M. 598 M. 895 M.
usw.
Max Jungblut
Albrechtstr. 37.

ADOLF BRAUER HALLE
Spezialfabrik für
Laden- und Innenausbau
Brandenburger Straße 2
Fernsprecher 23280

Prospekte gut, schnell u. preiswert Buch- u. Kunstdruckerei **Otto Thiele, Halle-S.**

Treibriemen
aus Leder, Kamelhaargarn, Balata, Baumwolle etc. — Maschinen- und Zylinderöle, Autoöle, Fette liefern gut und preiswert
Hempel & Richter, Halle (Saale)
Lindenstr. 68 Fernruf 295 15.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Nachweislich gut eingeführte repräsentationsfähige Vertreter gesucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 22. September.

Die Deutschnationalen fordern Einheitsfront zur Stadtverordnetenwahl

Gegen die Sabotage der Volkspartei.

In einer starkbesuchten Versammlung der Gruppe Süd-Ost der „Deutschnationalen Volkspartei" im Schultheiß-Restaurant machte der Geschäftsführer der D. N. V. P. Poche bemerkenswerte Ausführungen zur kommenden Stadtverordnetenwahl. Es sei tatsächlich und bedauerlicherweise so, daß die Deutsche Volkspartei beabsichtige, eine eigene Liste zu schaffen. Diese Liste soll geschaffen werden, trotzdem die Leitung der Deutschen Volkspartei von seiten der vaterländischen Bewegung mehrfach dringlichst auf die ungeheuren Gefahren einer Zersplitterung hingewiesen worden ist. In nächster Zeit werden die Verhandlungen des sogenannten „7er Ausschusses" wieder aufgenommen, und dann wird sich die Deutsche Volkspartei entscheiden müssen, ob sie die Verantwortung für eine Zersplitterung der nationalen Kräfte Halles auf sich nehmen oder doch noch der Einheitsfront beitreten will. Die Deutschnationalen haben jedenfalls ihre Parteiinteressen zum Wohle der Stadt zurückgestellt und fordern die Einigung aller Kräfte auf der nationalen Seite.

Die Straßenarbeiten der kommenden Woche

In der Woche vom 24. bis 29. September werden von der städtischen Tiefbauverwaltung oder in ihrem Auftrage nachstehende größere Arbeiten begonnen bezw. fortgesetzt:

Neubefestigung der Gr. Märkerstraße, der Beethovenstraße und von Teilen der Liebenauer Straße sowie des Lutherplatzes. Ausbau des Turner-, Schwimmer- und Läuferweges und der Straße am Gesundbrunnen. Umgestaltung des Platzes am Steintor. Erneuerung des Holzpflasters in der Gr. Steinstraße zwischen Barfüßer- und Mittelstraße.

Herstellung von Tonrohrkanälen in der Mittelwache, Steg, Röpziger Weg, Straße S 52 und S 53 südlich der Huttenstraße und auf dem Schulberg. Herstellung von Fernheizkanälen im Zuge Stadtbad—Franzosenweg—Krausenstraße—Friesenstraße—Berliner Straße—Freiimfelder Straße—Straßenbahndepot. Umbau der Pumpstation Spitze.

Paketaufgabe in der Wohnung

Ein telephonischer Anruf genügt.

Das Pressebüro der Oberpostdirektion teilt uns mit:

Die Paketzusteller in Halle haben gewöhnliche Pakete zur Ablieferung an die Postanstalten anzunehmen. Der Antrag auf Abholung aus der Wohnung kann schriftlich oder durch Fernsprecher Nr. 275 51 bei dem Postamt II, Thielenstraße 2a, gestellt werden. Für die Auftragsschreiben, zu denen zweckmäßig Postkarten ohne Freimarke zu benutzen sind, wird keine Gebühr erhoben; sie können in die Briefkästen gelegt oder den zustellenden Boten mitgegeben werden. Für jedes dem Zusteller mitgegebene Paket ist außer der Paketgebühr eine Gebühr von 20 Pfennig zu entrichten.

Raufbolde

Am Freitag gegen 11 Uhr abends wurde das Ueberfallkommando nach der Königstraße gerufen, wo vor einem Lokal zwischen mehreren Personen eine Schlägerei entstanden war. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos war die Schlägerei bereits beendet. — In der Nacht zum Sonnabend gegen 12.15 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach dem Leipziger Turm gerufen, wo zwischen mehreren Personen eine Schlägerei im Gange war. Die Täter wurden festgestellt. Eine Person trug eine leichte Knieverletzung davon. — Gegen 1.25 Uhr nachts rückte das Ueberfallkommando nach der Merseburger Straße aus, wo vor einem Lokal zwischen mehreren Personen eine Schlägerei entstanden war. Die Täter wurden festgestellt. Verletzt wurde niemand.

— **Betrunkene schlagen eine Scheibe ein.** In der Nacht zum Sonnabend gegen 2.30 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Straße Harz gerufen, wo mehrere Personen in angetrunkenem Zustande eine Schaukastenscheibe eingeschlagen hatten. Die Täter wurden festgestellt und zur Anzeige gebracht.

— **Feuer in der Räucherkammer.** Freitag gegen 11 Uhr abends rückte die Feuerwehr nach Domplatz 5 aus, wo die Räucherkammer einer Kolonialwarenhandlung in Brand geraten war. Nach einer Tätigkeit von etwa 5 Minuten war der Brand gelöscht.

— **Ein Radfahrer fährt in eine Blindengruppe.** Am Freitag abend gegen 8.45 Uhr fuhr in Ammendorf auf dem Radfahrwege zwischen „Mohengarten" und „Schützenhaus" ein Radfahrer in eine etwa 25 Mann starke Gruppe Blinde. Der Radfahrer kam zu Fall und trug leichte Hautabschürfungen davon.

— **Beim Fall das Kniegelenk ausgekugelt.** Am Freitag gegen 5.15 Uhr nachmittags wurde vor dem Grundstück Steg Nr. 2 eine Frau von einer ihr unbekannten weiblichen Person angestoßen, wodurch sie zu Fall kam. Die Frau kugelte sich das rechte Kniegelenk aus. Durch einen Sanitäter wurde das Knie wieder eingerenkt, worauf die Frau durch Hausbewohner in ihre Wohnung gebracht wurde.

Handel mit Wohnungskarten verboten!

Der Magistrat warnt — Verkauf oder Ankauf wird bestraft

Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil hervorgeht, haben sich in letzter Zeit die Angebote in den Tageszeitungen auf Verkauf oder Kauf der vom Wohnungsamt ausgestellten roten oder blauen Mieterechtigungskarten (sog. Freischeinen) gehäuft. Diese Karten geben nur denjenigen Wohnungssuchenden ein Recht zur Anmietung einer Wohnung, auf deren Namen sie ausgestellt sind. Die entgeltliche oder unentgeltliche Uebertragung auf eine andere Person ist unstatthaft. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr aus, wegen Betruges zur Anzeige gebracht zu werden. Zudem hat der Käufer sein Geld nutzlos ausgegeben.

Die überarbeitete Hausfrau

Ihr drohen viele gesundheitliche Gefahren.

Die erste Sonderveranstaltung anläßlich der Ausstellung „Im Reiche der Hausfrau" brachte einer aufmerksamen Zuhörerschaft zwei bemerkenswerte Vorträge: „Die Kunst im Leben der Hausfrau" von Dr. Vogel und „Gesundheitsfragen der Hausfrau" von Stadt-Medizinalrat Dr. Schnell.

Der erste Redner zeigte an Hand von Lichtbildern, wie die Einheit von Leben und Kunst, die der früheren Zeit selbstverständlich war, dem Menschen des 19. Jahrhunderts verloren ging, und es ihm somit unmöglich war, seiner Zeit einen Stil zu schaffen. Erst wenn das Streben nach Wahrhaftigkeit und Zweckmäßigkeit in Architektur und Wohnungsgestaltung, wie es heute die Neuerer der Wohnungskultur in reichlich radikaler Weise betätigen, allgemein geworden sei, würden sich aus dem Radikalismus auch für unsere gut bürgerlichen Bedürfnisse brauchbare Formen und ein neuer Stil entwickeln. An diesem werde die Frau, die heute schon mehr und mehr ihren Einfluß im Wohnungsbau geltend mache, sicher den ersten Anteil haben.

Dr. Schnell ging bei seinen Ausführungen von der Wichtigkeit aus, die die Kenntnis der Gesundheitslehre der Frau für das Volkswohl bietet, einmal als Pflegerin der Gesundheit der Familie, sodann aber auch, indem sie ihr ermöglicht, sich selbst zum Besten ihrer Hauswirtschaft die Gesundheit zu bewahren. Er zeigte an Beispielen aus seiner Praxis im Stadtgesundheitsamt, wie nicht immer nur traurige wirtschaftliche Verhältnisse am schlechten Gesundheitszustand einer Familie schuld seien, sondern viel öfter die Unkenntnis der Mutter in der Herstellung der Speisen sowie in der Pflege der Kinder. Er zeigte, wie dieser Mangel an hauswirtschaftlichen Kenntnissen ganz zwangsläufig aus den Verhältnissen des modernen Lebens hervorgeht, und begrüßte es, daß die Schule versucht, hier Abhilfe zu schaffen. Ausführlich verbreitete der Redner sich im zweiten Teil des Vortrages über die Krankheiten, die dem Mädchen im Beruf und der Hausfrau drohen. Dem Mädchen im Beruf, weil dieser oft nach ganz anderen Gesichtspunkten als dem der Eignung gewählt wird, der Hausfrau, weil diese in den seltensten Fällen, wenn die Familie größer ist, einen Achtstundentag kennt und sich dauernd überarbeitet; er untersuchte sodann, ob und inwieweit Körperpflege, leichte Gymnastik, die Gewöhnung an Licht und Luft bei der Arbeit, auch der überlasteten Hausfrau möglich ist, und wie sich das berufstätige Mädchen seine Gesundheit erhalten kann. Zum Schluß sprach der Redner den Wunsch aus, daß die Belehrung in Gesundheitsfragen für unsere weibliche Jugend ganz allgemein werden möge, denn nur wenn sie hierin Bescheid weiß, kann sie später ihre Familie und ihre eigene Person dauernd gesund erhalten.

Mit dem Zigarettenstummel einen Strohdiemen in Brand gesetzt

Gefängnis für einen fahrlässigen Brandstifter

Herbert Janowski — er stammt aus Schlesien — hat das Unglück gehabt, schon in früherer Zeit seine Eltern zu verlieren. Doch kam er bei seinen Adoptiveltern in sehr gute Hände. Er hat es anfänglich nie empfunden, daß er eigentlich fremd im Hause war; doch änderte sich das alles, als seine Pflegemutter starb. Die neue Hausfrau ließ es ihn bald empfinden, daß er kein Anrecht auf weitere gute Taten habe.

Die Schulbildung, die er erhalten hatte — er war auf eine Privat-Mittelschule geschickt und hatte später an einem Abendkursus der Handelsschule teilgenommen — ließ ihn nach Verlassen der Schule eine Stellung in einem Rechtsanwaltsbüro finden. Drei Jahre arbeitete er dort. Dann wollte er ins Kaufmannsfach. Doch schon nach einem halben Jahre mußte die Firma, bei der er angestellt war, Geschäftsaufsicht beantragen.

Ein Zuhause gab es für Janowski nicht; und es begann jetzt die Zeit dauernden Umherwanderns. Er durchzog Bayern, kehrte wieder nach Schlesien zurück, sprach auch daheim vor, ohne daselbst Anschluß zu finden. „Ich habe wohl die größere Schuld," gab er zu, „aber auch meine Pflegemutter trieb mich fort." Dann ging es wieder durch Sachsen, bis er im Geiseltal Arbeit fand. Aber als er nach 14 Tagen seinen Lohn erhielt, behielt er nach Abzug für seinen Unterhalt so wenig übrig, daß er sich aufmachte, um an einem anderen Orte eine besser bezahlte Arbeit zu finden. Er bettelte sich in einem Nachbarorte 50 Pfennige zusammen, kaufte sich Proviant und Zigaretten und begab sich weiter quer über das Feld zur nächsten Grube. Unterwegs kam er an einem Strohdiemen vorüber, ruhte sich einen Augenblick aus, steckte sich dann eine neue Zigarette an und ging weiter. Den noch glimmenden Rest warf er achtlos weg. Kurze Zeit darauf stand der Diemen in Flammen.

Janowski gab vor dem Schöffengericht alles zu. Weil die Landwirtschaft gegen derartigen Leichtsinn energisch geschützt werden muß, erkannte das Schöffengericht auf vier Monate Gefängnis. Wegen Bettelns erhielt der Angeklagte außerdem zwei Wochen Haft. Doch lauteten die durch die Gerichtshilfe über ihn eingezogenen Erkundigungen so günstig, — „es steckt noch ein guter Kern in ihm," sagte der Vorsitzende —, daß die Strafverbüßung auf 4 Jahre ausgesetzt werden soll, wenn er sich der Gerichtshilfe unterstellt, die ihn zunächst in einem Heim unterbringen und dann feste Stellung verschaffen will, und er in dieser aushält.

— **Die hauswirtschaftliche Ausstellung im Marthahaus.** Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet das Marthahaus altem Brauch gemäß bei der diesjährigen Herbstentlassung seiner Zöglinge eine Ausstellung alles dessen, was in der hauswirtschaftlichen Bildungsanstalt erreicht worden ist (Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen). Die Ausstellung dauert vom Sonnabend, dem 22. September, 10 Uhr morgens bis Montag, dem 24. September, 7 Uhr nachmittags. Das Marthahaus darf auf Grund seiner 43jährigen gemeinnützigen Arbeit sich eines regen Besuches erfreuen.

— **Der heutige Wochenmarkt** brachte wieder ein recht gutes Angebot in Obst und Gemüse. Gartenpflaumen lagen haufenweise da und wurden je Pfund mit 18—20 Pf. verkauft. Als Gemüseneueingang hatten sich Kohlrüben eingestellt, die für 10—15 Pf. je Pfund zu haben waren. Auch sah man sehr schönen Blumenkohl, für den je Kopf durchschnittlich 50 bis 75 Pf. verlangt wurden. Spinat war mit 25 Pf. je Pfund greifbar. An einzelnen Gemüseständen erblickte man auch Hagebutten zu 20 Pf. je Pfund, von denen Kenner behaupten, daß sich aus ihnen ein guter Wein bereiten läßt. Preiselbeeren waren auch noch zu haben, und zwar zum Preise von 50 Pf. je Pfund. Auf dem Hallmarkte hatte sich eine ganze Anzahl Landfrauen eingefunden, die aus ihren Körben heraus Gänse und Tauben zu den bekannten Preisen feilboten. Auch die ständigen Geflügel- usw. Buden boten gute Auswahl, ebenso die Fleisch- und Wurstverkaufsstände. Der städtische Freibankfleischverkauf war auch wieder in Betrieb, und schon sammelten sich an dieser Stelle Kauflustige, ehe der Verkauf losging.

Am Tage kühl

Nachts kalt bis zu Bodenfrost

Andauernd steigender Luftdruck über Nordeuropa läßt das Hochdruckgebiet, das bisher über den britischen Inseln lag, ostwärts nach der skandinavischen Halbinsel hin weiterziehen. Von dort her wird demnach die Luftzufuhr in den nächsten Tagen vor sich gehen und mit nördlichen und nordöstlichen Winden trockene und weiterhin kühle Luft herantragen. Abgesehen von kurzen Zeiten stärkerer Bewölkung, wird im Bereiche des skandinavischen Luftstromes heiteres Wetter herrschen, bei dem die nächtliche Ausstrahlung die Temperatur in Bodennähe bis unter Null sinken lassen wird. Auch tagsüber werden die Temperaturen nur bis zu mäßiger Höhe ansteigen.

Aussichten: Im allgemeinen heiter, nachts kalt bis zu Bodenfrost, auch am Tage kühl.

— **Der Tote aus der Saale.** Die Persönlichkeit der am 20. dieses Monats in der Saale gelandeten unbekannten männlichen Leiche ist als ein auswärtiger Rentenempfänger festgestellt worden.

— **Sperrung der Großen Märkerstraße.** Auf polizeiliche Anordnung wird die Große Märkerstraße zwecks Herstellung einer Asphaltdecke vom 21. d. M. ab auf ungefähr 21 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

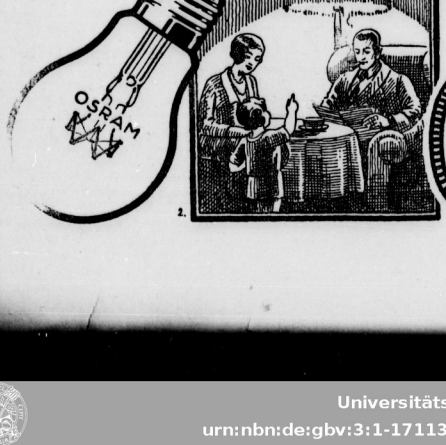
— **Ein Legendenspiel in der Ulrichskirche für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene.** Eine Wohltätigkeitsveranstaltung findet am Sonntag, dem 23. September, abends 8 Uhr in der St. Ulrichskirche (Leipziger Straße) zugunsten unserer Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser", Kreisgruppe Halle (Saale) statt. Zur Aufführung gelangt u. a. das herrliche Legendenspiel „Christophorus". Programme, die als Eintrittskarten gelten, sind zu 50 Pfennig zu haben in der Geschäftsstelle, Magdeburger Str. 66, sowie beim Vorsitzenden Kamerad Lilmbecker, Markt 1, und an der Abendkasse.

— **Ein Kirchenmusikabend in der Moritzkirche** findet wieder am morgigen Sonntag abends um 8 Uhr bei freiem Eintritt statt. Der erste Teil des Programms bringt Werke von Friedemann, Bach, Mozart und einem unbekannten alten Meister. Im zweiten Teil werden Werke zeitgenössischer Meister geboten, und zwar solche von Günther Ramin, Henri Marteau und Karl Kraft. Die Ausführung der Gesänge übernimmt die Konzert- und Oratoriensängerin Helene Tietge-Magdeburg. An der Orgel: Adolf Wieber.

Druck und Verlag von Otto Thiele.

Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk.

Verantwortlich für Politik: J. V.: Gustav A. Doering; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Fritschling; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroeth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.



Beleuchte Dein Heim besser!

Dieser Ruf geht jeden an — denn die meisten Wohnungen sind ungenügend oder schlecht beleuchtet. Lassen Sie Ihre Beleuchtungsanlage vom Fachmann prüfen, er wird Ihnen gern mit Verbesserungsvorschlägen dienen. Eine gute elektrische Beleuchtungsanlage unter Verwendung der richtigen Osram-Lampen ist eine Quelle der Freude und des Familienglücks. Rat und Auskunft in allen Beleuchtungsfragen erteilen kostenlos die Osram-Verkaufsstellen, das Elektrizitätswerk und sonstige Elektrofachgeschäfte.

OSRAM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0005

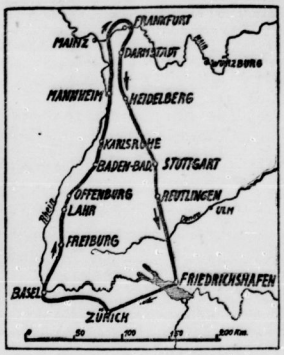
Die 10-Stunden-Fahrt des Zeppelins

Ueber 1000 Kilometer zurückgelegt — Durchschnittsgeschwindigkeit 110 Kilometer in der Stunde

(Telegraphische Meldung.)

Friedrichshafen, 22. September.

Obgleich die endgültigen Fahrtleistungen des „Graf Zeppelin" auf der Reise vom Donnerstag noch nicht vorliegen, da die Fachberichte noch nicht abgeschlossen sind, steht schon jetzt fest, daß die gesamte zurückgelegte Strecke über 1000 Kilometer betrug, die in 9½stündiger Fahrt bewältigt wurde. Die Durchschnittsleistung dürfte somit etwa 110 Kilometer je Stunde betragen. Der Brennstoffverbrauch war normal und entsprach den Erwartungen. Die Verwendung von Triebgas ist für die Werkstättenfahrt auch in der kommenden Woche unwahrscheinlich. Man wird wegen der geringen Blaugasvorräte voraussichtlich erst bei einer der Amerikafahrt vorausgehenden größeren Fahrt Blaugas verwenden. Die Störungen der Sendeanlage des Luftschiffes werden damit erklärt, daß durch die gegenüber früher wesentlich erweiterten elektrischen Anlagen und Apparaturen des Schiffes Stromkreise entstehen, die ungünstig auf die Funkanlage einwirken.



Links: „Graf Zeppelin" über Zürich. Rechts: Der von dem Luftkreuzer am 20. September eingeschlagene Weg, der mit den über den einzelnen Städten beschriebenen Schleifen 1000 Kilometer lang war. Mit 90 Personen an Bord erreichte der „Graf Zeppelin" eine Höhe von 1700 Metern

Wie Raubmörder Hopp verhaftet wurde

Er schildert das Verbrechen im Eilzug — Der Mörder wollte in die Fremdenlegion

Mainz, 22. September.

In der vergangenen Nacht ist es, wie bereits berichtet, der Maizer Kriminalpolizei gelungen, den Kunstmaler Emil Hopp, der den Direktor der Delmenhorster Margarinewerke, Franz Nordmann, in dem Eilzug Altona—Bremen ermordet und beraubt hat, festzunehmen. Hopp hat bereits ein Geständnis abgelegt und wurde in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert, von wo er gestern nach Verden an der Aller in das Untersuchungsgefängnis transportiert wurde. Die Festnahme Hopps erfolgte auf dem Bahnhof in Kastel bei Mainz in dem Augenblick, als der Raubmörder die Bahnhofssperre passieren wollte, um nach Frankfurt a. M. zu fahren.

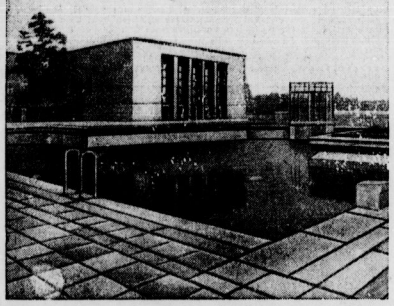
Hopp war nachmittags gegen 6 Uhr in den Straßen von Kastel aufgetaucht und schlenderte scheinbar ziellos umher. Einigen Einwohnern war die Aehnlichkeit des Mannes mit dem gesuchten Raubmörder aufgefallen und sie folgten ihm auf den Fersen. Gegen ½7 Uhr betrat Hopp das Café „Drei Kronen" in der Mainzer Straße, bestellte dort einen Kaffee und blätterte in den Zeitungen. Seine Verfolger hatten inzwischen die Wirtin auf ihn aufmerksam gemacht und die benachrichtigte telephonisch den Polizeiwachtmeister Collnot, der sie anwies, den verdächtigen Gast scharf zu beobachten. Die Wirtin ließ ihn darauf nicht mehr aus dem Auge. Plötzlich erhob sich Hopp und verließ das Lokal. Er hatte scheinbar von den Vorgängen doch etwas gemerkt. Er ging die Mainzer Straße entlang nach dem Bahnhof zu. Die Wirtin folgte ihm und sah, wie er das Bahnhofsgebäude betrat. Dort wartete er einige Zeit und fragte dann einen Bahnhofsbeamten nach einem Personenzug nach Frankfurt. Dann stellte er sich auf die Personenwage und wog sich. In diesem Augenblick betrat Kriminalkommissar Günther von der Maizer Kriminalpolizei die Bahnhofshalle, ließ sich von der Wirtin rasch informieren und trat dann auf Hopp zu, den er nach seinem Namen und seinen Papieren fragte. Hopp lächelte und gab zunächst den auch in Hamburg schon benutzten Namen Credo Platen an. Er behauptete, zur Uebernahme einer Arbeit nach Frankfurt reisen zu wollen. Kommissar Günther zweifelte trotzdem keinen Augenblick daran, den gesuchten Raubmörder vor sich zu haben. Die Cafehauswirtin hatte inzwischen das Ereignis anderen Anwesenden erzählt.

Bald stand eine dichte Menschenmenge um den Kommissar und Hopp herum. Da trat der Raubmörder plötzlich zurück und wollte durch die Sperre nach dem Bahnsteig flüchten. Kommissar Günther faßte ihn aber am Arm und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er der Raubmörder Hopp sei. Der Festgenommene setzte sich zur Wehr, schrie den Beamten an und meinte, es sei eine Unverschämtheit von der Polizei, einen unschuldigen Menschen zu belästigen. Kommissar Günther ließ nicht locker und erklärte ihn für verhaftet. In diesem Augenblick brach Hopp zusammen und gestand schluchzend, der Gesuchte zu sein. Es wäre aber auch jedes Leugnen überflüssig gewesen, da er den auch im Steckbrief angeführten falschen Paß auf den Namen eines Buchhalters William Miller, ferner die Dreyse-Pistole, mit der Nordmann erschossen worden ist, bei sich hatte. Die Pistole lag entsichert in seiner Tasche.

Bei der Kriminalpolizei gab er denn auch den an Direktor Nordmann verübten Mord zu. Er sagte aus, er habe Nordmann im Schlaf bestehlen wollen und habe versucht, ihm die Uhr aus der Tasche zu ziehen. Darauf sei der Direktor erwacht, und es sei zwischen ihm und seinem Angreifer zu einem kurzen Kampfe gekommen. Er, Hopp, habe bald gemerkt, daß Nordmann ihm an Kraft überlegen sei, den Revolver gezogen und den sich Wehrenden niedergeschossen. Den Leichnam habe er dann auf die Schienen geworfen. Nachdem er aus dem Gepäck die wertvollsten Gegenstände entnommen hatte, schleuderte er alles andere durch das Fenster auf die Bahnstrecke hinaus.

Der Eisenbahn-Raubmörder Hopp hatte den Plan gefaßt, in die Fremdenlegion zu gehen und sich über Köln nach Maiz zu begeben, das noch von Franzosen besetzt ist, um sich bei den Besatzungstruppen zu melden. Durch die Entlarvung auf dem Bahnhof sei es ihm unmöglich geworden, seinen Plan durchzuführen.

Ein vorbildliches Sommerschwimmbad



wurde im Rahmen der Anlagen des Sportforums in Berlin-Grunewald, der Bildungsstätte der deutschen Sportstudenten und -studentinnen, fertiggestellt. Im Winter soll das Wasserbecken als Schlittschuhbahn dienen.

Graf Luckner nach Amerika unterwegs

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. September.

Graf und Gräfin Luckner sind am 19. September, dem zweiten Jahrestag der Ausfahrt der „Vaterland", mit dem Dampfer „President Harding" nach Amerika in See gegangen, um während der Dauer eines halben Jahres bereits vereinbarte Vorträge in den Vereinigten Staaten zu halten. Nach seiner Rückkehr wird Graf Luckner in Hannover Wohnung nehmen.

Auf der Kommandobrücke gestorben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. September.

Nach einer Meldung ist am Donnerstag morgen der Kapitän des Dampfers „Stuttgart" vom Norddeutschen Lloyd, Kurt Grahm, bei der Ausfahrt aus dem Newyorker Hafen auf der Kommandobrücke an Herzschwäche gestorben.

Die Opfer des Tornadounglücks

(Telegraphische Meldung.)

London, 21. September.

Eine erste Schätzung über die Sturmschäden im Bezirk von West-Palm Beach ergibt, daß wahrscheinlich 800 Personen ums Leben gekommen sind und ein Bezirk von 55 Quadratmeilen verwüstet wurde. Innerhalb dieses Gebietes sind alle Häuser zerstört und ist alles Vieh getötet worden. Die zahlreichen Toten werden ohne Identifizierung beerdigt, da man den Ausbruch ansteckender Krankheiten befürchtet. Auf einer einzigen Straße sind 47 Leichen gefunden worden. Aus Tallahassee in Florida wird gemeldet, daß die Zahl der Toten im Bezirk von Okeechobee nach den bisherigen Feststellungen auf 800 geschätzt wird.

Aufregende Jagd nach einem Hochstapler

Der Fliehende erschossen, ein Beamter schwer verletzt.

(Telegraphische Meldung.)

Norderney, 22. September.

Ein seit einiger Zeit in einer hiesigen Pension zur Kur weilender junger Mann, der sich als Doktor Kunowski ausgab, verübte bei einer ihm bekannten Familie einen Diebstahl, bei dem ihm 255 Mark in die Hände fielen. Dieses Geld benutzte er, um die rückständige Pensionsrechnung, um die er gedrängt wurde, zu bezahlen. Da der Verdacht sofort auf Kunowski fiel und man vermutete, daß er bald abreisen würde, besetzte die Polizei die Dampferanlegestelle und nahm die Ermittlungen nach dem vermutlichen Täter auf. Es entwickelte sich eine aufregende Jagd durch die Straßen, wobei der Fliehende mehrere Schüsse abgab. Regierungsassessor Grabi, der sich unter den Verfolgern befand, wurde von zwei Schüssen in die Bauchgegend getroffen. Grabi setzte trotz der Verwundung die Verfolgung fort und gab seinerseits auf den Fliehenden einen Schuß ab. Tödlich am Hinterkopf getroffen, brach der Hochstapler zusammen. Grabi, der infolge seiner schweren Verwundung ebenfalls zusammengebrochen war, wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er im bedenklichen Zustand darniederliegt.

Furchtbarer Selbstmord eines Eisenbahners

(Telegraphische Meldung.)

Belgrad, 22. September.

Nach einer Agramer Meldung hat dort ein Eisenbahner einen furchtbaren Selbstmord verübt. Er begab sich ins Heizhaus, schwang sich auf eine unter Dampf stehende Lokomotive und setzte sie langsam in Bewegung. Kurz nachher sprang er ab, lief der Lokomotive ungefähr zwanzig Schritte voraus, zu einer im selben Gleise stehenden Lokomotive und stellt. sich mit der Brust gegen einen Puffer der nicht in Bewegung befindlichen Maschine und wartete sodann das Herannahen der anderen Maschine ab. Der Zusammenprall kam auch zustande und der Selbstmörder wurde zwischen den Puffern zerquetscht.

Leichenbegängnis eines amputierten Beines

(Telegraphische Meldung.)

Budapest, 22. September.

Im jüdischen Friedhof fand dieser Tage ein sonderbares Begräbnis statt. Der „Tote" ruhte nicht in einem Sarge, sondern war in Packpapier gewickelt. Denn dieser „Tote" war nichts anderes als das amputierte Bein eines Ofener Kaufmanns. Das Begräbnis des amputierten Beines wurde damit begründet, daß eine alte Ueberlieferung der Juden in Uebereinstimmung mit neueren biologischen Forschungen erkläre, daß die einzelnen Körperteile auch nach dem sogenannten leiblichen Tode weiterleben.

Fünf Arbeiter vom Blitz erschlagen

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 22. September.

Wie aus Zawiercie gemeldet wird, wurden dort während eines Gewitters fünf auf einem Neubau beschäftigte Arbeiter durch einen Blitz getötet. Einige weitere Arbeiter trugen Verletzungen davon und mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 22. September.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Freitag in einem Pariser Friseurgeschäft. Das Dienstmädchen des Friseurs hatte die Vorhänge mit Benzin gereinigt und wollte diese im Hofe zum Trocknen aufhängen. Als sie an einem Ofen vorbeikam, fingen die Vorhänge Feuer. Vor den Augen ihres Dienstherrn verbrannte das Mädchen als lodernde Fackel. Auch die Haushälterin wurde schwer verbrannt, während der Friseur mit leichten Brandwunden davonkam.

Unter einem Kissen erstickt

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 21. September.

Das acht Monate alte Kostkind Ernst Maiter wurde früh morgens von seinen Pflegeeltern im Wäschekorb, in dem es zu schlafen pflegte, leblos aufgefunden. Das Gesicht war mit einem Kissen bedeckt. Die Rettungsgesellschaft konnte nur den Eintritt des Todes feststellen. Nach den Erhebungen dürfte sich das Kissen im Laufe der Nacht verschoben und den Tod des Säuglings durch Ersticken herbeigeführt haben. Die Erhebungen sind eingeleitet, die gerichtliche Oeffnung der Leiche ist beantragt.

Das Familiendrama in Wien

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 22. September.

Zu der Familientragödie im Hause des Regierungsrats a. D. Dr. Artmann wird bekannt, daß der 16jährige Sohn gestanden hat, seinen Vater erstochen zu haben. Er gibt an, durch zwei Schüsse geweckt worden zu sein, die seine Mutter auf den Vater abgefeuert habe. Der Vater habe mit einem Jagdmesser auf die Mutter eindringen wollen, worauf er dem bereits verwundeten Vater das Messer entwunden habe. Als der Vater ihn würgte, habe er in seiner Erregung die tödlichen Stiche gegen den Vater geführt. Die Mutter habe inzwischen Selbstmord verübt. Es besteht der Verdacht, daß Frau Artmann den Mord geplant, und daß der Sohn davon gewußt habe. Der junge Artmann ist dem Landgericht eingeliefert worden.

Ich brauche neue Mantel, Schuhe zu Göbel, Freitag oder nach Markt

Spezialabteilung für sämtliche Fahrrad-Bedarfsartikel billigst — Gummi-Bieder, Große Steinstraße (Nähe Markt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0006

Bahnspedition

G. Vester A.-G. Halle a. S.

Gegründet 1848 Fernruf 27901 Gegründet 1848

MÖBELTRANSPORTE
aller Art, auch per Auto, werden unter Garantie für eine sorgfältige Ausführung übernommen.

WOHNUNGSTAUSCH - LAGERUNG

Jahresrechnung am 31. März 1928.

Vermögen.

	RM		RM	
Bergwerksgerechtsame und Kohlenabbauberechte	19 677 333	15		
Abschreibung	323 123	50	19 354 210	65
Grundstücke	5 644 979	9		
Abschreibung	57 453	01	5 587 044	90
Wohnungsbauten	1 871 972	85		
Abschreibung	59 748	21	1 812 236	65
Betriebsanlagen	7 451 489	49		
Abschreibung	584 168	49	6 867 362	11
Maschinen und Betriebseinrichtungen	22 419 279	90		
Abschreibungen	3 010 066	61	19 409 183	32
Eisenbahnanlagen	2 166 971	14		
Abschreibung	133 480	34	2 033 490	70
Grubenbaue	539 210	—		
Abschreibung	209 017	97	330 192	05
Neubauten			6 589 331	31
Abraum			1 753 446	30
Schuldner			13 604 517	98
Wertpap. u. Materialienvorräte			3 422 949	6
Kasse			42 401	46
Wechsel			90 428	14
Wertpapiere und Beteiligungen			8 667 131	9
Hypotheken in unserem Besitz			112 253	81
Bürgschaften	3 911 322	—		
			89 726 238	73

Verpflichtungen

	RM		RM	
Aktienkapital			50 000 000	—
Reservefonds			4 462 148	72
Schuldverschreibungen			348 845	76
Kaufgelderrückstände			1 905 945	
Hypothekengläubiger			196 102	37
Gläubiger			2 351 234	04
Rückstellung für:				
Gewinnanteile			21 758	40
Schuldverschreibungszinsen			10 758	57
Rückstellung für Beamten- und Arbeiter-Unterstützungen			350 000	—
Bürgschaften	3 911 322	—	—	—
Reingewinn:				
Gewinn-Vortrag aus 1926/27	404 326	53		
Reingewinn in 1927/28	3 878 116	34	4 282 442	87
			89 726 238	73

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. März 1928.

Soll

	RM		RM	
Abschreibungen			4 376 936	90
Gewinn-Vortrag aus 1926/27	404 326	53		
Reingewinn in 1927/28	3 878 116	34	4 282 442	87
7,2% Dividende von 50000000 RM Aktienkapital	3 600 000	8.		
Ueberweisung an den Reservefonds 5% v. 3878116.34 RM	193 905			
Satzungsgemäße Tantieme des Aufsichtsrates	84 210	5.		
Vortrag auf neue Rechnung	404 326	53		
	4 282 442	87		
			8 659 379	77

Haben

	RM	
Gewinn-Vortrag	404 326	53
Bruttogewinn nach Abrechnung mit der F.G.	8 255 053	24
	8 659 379	77

Auf Grund der in der heutigen 45. ordentlichen Generalversammlung gefaßten Beschlüsse werden die Gewinnanteilscheine

Nr. 40 unserer Aktien Nr.	1— 15000		
„ 17 „ „ „	15001— 22000	für das Geschäftsjahr	
„ 16 „ „ „	22001— 28500		
„ 5 „ „ „	28501—100000		
„ 3 „ „ „	100001—125000	ohne Angabe eines Geschäftsjahres	

mit 7,2 v. H. = 28,80 RM. abzüglich 10% Kapitalertragsteuer eingelöst.

Die Einlösung erfolgt sofort
bei unserer Hauptkasse,
bei der **Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien** in Berlin und Dannstadt und deren Filialen in Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Dresden, Leipzig sowie deren Zweigniederlassung in Quedlinburg,
bei der **Berliner Handels-Gesellschaft** in Berlin,
bei der **Deutschen Länderbank Aktiengesellschaft** in Berlin,
bei der **Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft** in Berlin und Hamburg und deren Filialen in Frankfurt a. M., Halle a. S., Dresden, Leipzig, Naumburg a. S. und Quedlinburg,
bei dem **Bankhause Gebr. Bettmann** in Frankfurt a. M.,
bei dem **Bankhause Ferdinand Hauck** in Frankfurt a. M.,
bei dem **Hallischen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien** in Halle a. S.,
bei dem **Bankhause H. J. Lehmann** in Halle a. S.,
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** in Leipzig,
bei dem **Bankhause Rudolf Müller & Co.** Kommanditgesellschaft in Naumburg a. S.

Halle a. S., den 20. September 1928.

A. Riebeck'sche Montanwerke
Aktiengesellschaft.
Scharf. Eberlein.

Ca. 100 qm Werkstatträume
im ganzen oder geteilt, im Zentrum der Stadt gelegen, **per 1. Oktober od. früher zu vermieten.** Offerten unter H. H. 515 befördert Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Geldverkehr
Wort-Wl Überschrift-Wl bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder Nachnahme

25000 M.
auf nur erststellige Kreditpotheke ausgeleihen. Offerten unt. H. D 511 selbst Rudolf Mosse Brüderstraße 4

Stellenangebote
Wort-Wl Überschrift-Wl bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder Nachnahme

Erfindung.
Zur Ausnützung eines Apparats, welcher zum Patent angemeldet wird, stiller Teilhaber gesucht. — Hoher Gewinn — Nur Selbstgeber werden um Antwort gebeten. Briefe unter D. D. 1284 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wirtschaftsgehilfe
in 200 Morgen große Wirtschaft, der alle Arbeiten mit versteht, für sofort gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Fam.-An. Hilsch, Müller Grundmühle b. Oberdorla, Kreis Mühlhausen (Thür.).

2. Beamter,
Gesucht zum 1. Oktober (unverheiratet, der Lehrzeit beendet hauptsächlich für Hofgeschäfte. Familienanschl. Domänenmächter Zb. Meyer, Rittergut bei Blankenburg (Harz).

Automobil-Verband
sucht per sofort gewandten
Organisator
bei außergewöhnlichen Verdienstmöglichkeiten als
Bezirksdirektor.
Büro mit Telefon und 300 M. bar erforderlich.
Zuschriften an Direktor Karl Blitz Berlin W 8, Französische Straße 46.

Tüchtige
Bohrmeister
für Trocken- und Meiselbohrung sofort gesucht
Carl & Co.
Tiefbohr- und Brunnenbauunternehmen
Halle a. S.
Richard-Wagner-Straße 47.

Hoher Verdienst!
Alleinvertrieb eines neuart. Konsumartikels, der überall dringd. benötigt wird, für verschiedene Bezirke noch zu vergeb. Tägl. Kassengeräge. Gesch. Einnahme auf Jahre hinaus. Fachkenntn. u. Kap. nicht erforderl. Haupt- od. Nebenterraf. mit Kundenbesuch.
Anfragen unter R. 50 befördert **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Einfache Stütze oder Köchin,
perfekt im Kochen, Backen, Einmachen sowie Wäschebehandlung, zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an Frau Bergwerksdirektor M. Ebeling, Rostebrein a. U.

Suche
auf Rittergut bei Berlin, 1200 Morgen
Alleinverw.,
auf Rittergut bei Erfurt, 1800 Morgen.
2. Feldverw.,
auf 300 Morgen gr. Wirtschaft bei Quedlinburg
Alleinverw.
sowie Patent-, Vermalter, Eleven und Wirtsch.-Geh.
Friedrich Gareis,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Schwerinstraße 17/18 II.

Ich suche per sofort einen leistungsfähigen
Gesellen,
nicht unter 25 Jahren. C. Hüllenhagen, Schmiedemeister, Alt th. a. Harz.

Gewissenhaften
Vertreter
sucht Gartenneuigkeit u. Landesprodukten - Großhandlung. Otto Lenning Bierz Kr. Calbe (Saale).

Erfahr. Bau- u. Möbeltischler
gesucht. Herbestr. 11.

Tüchtigen
Schuhmachergesellen
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein Reinhold Fullmann, Holzweig, Peterstraße Straße 78.

Stellengesuche
Wort-Wl Überschrift-Wl bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder Nachnahme

Junger Mann
wie junges Mädchen welche mit der Herrschaft alle Arbeiten verstehen, in 100 Morg. Landwirtschaft sof. gesucht. Oswald Georgi, Gemeindevorsteher, Zeuchfeld bei Freyburg (Unstrut).

Alleinmädchen
für meinen Privathaushalt suche ich ein ordentliches gut empfohlenes Mädchen ohne besondere Kochkenntnisse, welche jedoch in allen anderen häuslichen Arbeiten bestens erfahren ist und sich durch Zeugnisse aus ähnl. gut bürgert. Haushalt auszuweisen kann.
Frau L. Zorn, Leipziger Str. 93.

Ein Mädchen
vom Lande, 18—23 Jahre alt, für Privathaushalt gesucht. Vorzustellen u. Montag an. Näheres bei Otto Dietz, Halle, Christ. Thomasstraße 11.

Suche ein ehrliches, 15 bis 16 Jahre altes
Mädchen
in kl. Landwirtschaft bei Familienanschl. Angeb. erb. an Oskar Schmidt Stebritz Nr. 14 bei Bornburg a. E.

Wort-Wl Überschrift-Wl bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder Nachnahme

Landwirtssohn, 20 J. alt, sucht Stellung als
Verwalter
oder Wirtschaftsführer. — Angebote unt. D. D. 1288 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Aeltere Dame in mittleren Jahren sucht für sofort oder später Stellung als
Wirtschafterin
od. Empfangsdame. Gute Empfangsdame. Angeb. unter D. D. 1790 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Frau ein. 34 Jahre alt sucht Stellung als
Haustochter
wo Gelegenheit geboten ist das Kochen zu lernen. Angeb. erb. an M. Krieg, Halle, Dreyandstr. 30, I. l.

19 jähr. Mädel
fleißig und ehrlich, sucht z. 1. Okt. Stellung. Angebote an Frida Kuhr, Teutschenthal Grünstr. 9

Lehrling
m. guter Schulbildung sofort oder später gesucht.
Musikalienhandlung Hothan, Gr. Ulrichstraße 39.

Empfangs-Dame
für angenehme Position gesucht. Etwas Kapitalsanlage erwünscht. Angebote unter D. F. 1781 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober tüchtiges, sauberes
Hausmädchen.
Frau Ziegeleibesitzer Kleemann, Belgis (Hyffs) Kreis Sangerhausen.

Suche für meinen Geschäftshaushalt ein kleine ältere
Stütze
für sofort oder ab 1. Okt. Ed. Weidemann, Leipzig, Plagwitz Nonnenstr. 350

Alleinmädchen
wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. Oktober gesucht. Erfahrene im Kochen und Haushalt zu melden mit Zeugnissen Montag u. Dienstag Magdeburg, er Str. 58, II.

Einfache tüchtige
Stütze,
nicht zu jung, perfekt in der bürgerlichen Küche u. allen Zweigen des Haushalts per 1. Oktober bei hohem Lohn gesucht. Frau Robert Baier, Fleischermeister, Naumburg a. S., Gr. Marienstraße 12.

1500 qm Ackerland
in Cöthen, billig zu verkaufen. Angebote u. D. M. 1787 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Spedition und Fuhrgeschäft
in bestem Zustande krankheitshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter D. O. 1789 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Opel,
4/16 PS., 2-Sitzer, neuwertig, verkauft Henkel, Magdeburger Straße 45.

Elektrolux-Staubsauger
neu, mit Schläuchen billig zu verk. Kronprinzenstraße 13. II.

Adler-
Limousine, Standard 6, neuwertig, verk. Henkel, Magdeburger Straße 45.

H.- u. D.-Rad,
gebraucht, verkauft billig Eltermann, Forsterstraße 37 II.

Parkwagen
mit abn. Bed. u. Bedeck, **Hinterlader**
verkauft P. Kohlbach, Erdberg.

Moostorfstreu
Mull- u. Stallbänder
liefert prompt und billig, frachtfreie Station. Händler erhalten Rabatt und Kundenschutz.
Jakob Hocker, Halle (Saale),
Marktr. 10.
Fernruf 29984

Braune 4½jährige
Stute,
Kreuzung Oldenburger mit Trakehner, verkauft Paul Gerhardt Niederreichstädt, Kreis Querfurt.

Verschiedenes
Wort-Wl Überschrift-Wl bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder Nachnahme

Auto - Dresden
Gelegenheit zur Ausstellung nach Dresden in elegantem geschlossenen 7-Sitzer, 4 Person 7.50 M. Näheres Tel. 22284.

Miet-Auto
empfiehlt billigst
Hentsche.
Tel. 29235.

Vermietungen
Wort-Wl Überschrift-Wl bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder Nachnahme

Mittagstisch
80 Pf. (12—7 Uhr).
Martinsr. 14 I

Pension f. Schüler
in herrschaftl. Hause mit elektr. Licht, Bad, Dampfheizung, 5 Min. von der städtischen Oberrealschule per 1. Oktober evtl. später zu vermieten. Offerten unter D. Q. 1788 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sonnig möbliertes
Zimmer,
elektr. Licht, zum 1. Okt. zu verm., Dame bevorzugt. Claussen, Albrechtstraße 11 III.

In herrlich. Hause ein gut möbliertes
Zimmer
an berufstätige Dame zu vermieten. Wettiner Straße 23 b, part.

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
an zwei berufst. Herren, auf Wunsch volle Pension zu verm. An der Moritzkirche 4 II.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfragen Eisenhandlung Adam, Ammendorf, Regensburger Straße.

Mietgesuche
Wort-Wl Überschrift-Wl bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder Nachnahme

Berkause
Wort-Wl Überschrift-Wl bei Voreinsendung der Gebühren (auch in Briefmarken) oder Nachnahme

Höherer Staats-Bergbeamter (unverh.) sucht
2 unmöblierte Zimmer
zum 1. Okt. oder später in nur besser Lage (Mittelkind. Preisgrenzen bevorzugt). Angebote unt. D. W. 1789 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schlafstelle
gesucht von einem jungen Mann bei Karstadt, möglichst Nähe Markt. Offert unter D. R. 1786 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Saugschweine
abzugeben Neumark 25.

— Besichtigen Sie die Stoewer-Wagen, Sie werden überrascht sein —

Vertreter: Ferd. Kraushaar, Halle (S.)
Marienstraße 24. Fernruf 24329. Ausstellungsraum: Magdeburger Straße 7.

Von leistungsfähigem Geschäftsunternehmen wird in erster Geschäftslage von **Halle** ein
laden
zu mieten gesucht
Evtl. kommt auch ein **Hauskauf** in Frage
Angebote unter D. D. 1779 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

Vereins-Nachrichten

Kreis-Kriegerverband.
1. Wir empfehlen unseren Kameraden mit Angehörigen den Besuch der Wohltätigkeits-Veranstaltung der Ab.- und Kf.-Kreisgruppe am Sonntag, dem 23. September, abends 6 Uhr in der St. Ulrichskirche. (Näheres siehe „Kyffhäuserzeitung".)
2. Montag und Dienstag, den 24. und 25. September, abends 8 Uhr im neuen Gemeindehaus St. Johannis, an der Johanniskirche, Aufführung des Schauspiels „Luther der Lebendige" durch die Müller-Eberhard-Spiele. Karten à 1 Mark, 0,60 Mark und 0,30 Mark sind im Gemeindehaus zu haben. Wir empfehlen den Besuch.

Kyffhäuser-Bund G. B. u. G. H.-Gruppe. Wir weisen unsere Mitglieder, Freunde und Gönner nochmals auf unsere Wohltätigkeits-Veranstaltung am Sonntag, den 23. Sept., abends 8 Uhr in der Ulrichskirche hin. Programme sind in der Kirche zu 50 Pfg. zu haben.

D. H. V. Kaufmannskurse. — Am 1. Oktober Anmeldeschluß. Am 2. Oktober beginnen die sehr bewährten Kaufmannskurse des D. H. V. Jeder Kaufmannsgehilfe kann den lückenlosen handlichen Winterarbeitsplan mit Kursus- und Vorlesungsverzeichnis auf der Zahlstelle D. H. V., Dorotheenstraße 1, erhalten. Kollegen, die den Plan noch nicht erhalten haben, wollen sich unverzüglich an die Zahlstelle wenden. Wir bitten, die Bekanntmachungen an den Anschlagsäulen zu beachten. — Am 28. September, abends 8 Uhr, findet in der Aula des Stadtgymnasiums, Luisenstraße, ein Einführungs- und Berufsabend statt, zu dem wir jeden Kaufmannsgehilfen hiermit einladen; der Zutritt ist kostenlos und unverbindlich. Außer verschiedenen Erläuterungen über die geplanten Kurse wird der Gewerbliche Bildungsausschuß, über das Thema „Warum berufsständische Bildungsarbeit?" sprechen. Alles Nähere ist aus dem Winterarbeitsplan ersichtlich. Anmeldungen müssen bis spätestens 1. Oktober eingereicht sein.

Händel, 2. Treffpunkt 2¼ Halleschle Rennbahn. Fernglläser mitbringen.

Bühnenvolksbund. Nächste Spieltage: Donnerstag, den 27. Pflichtvorstellung für Reihe A, Donnerstag, den 4. Oktober für B, Donnerstag, den 11. für C, Sonnabend, den 20. für D, Sonnabend, den 27. für E „Margarethe", Oper von Gounod. Kartenausgabe für A 25. bis 27. Sept. — Mittwoch, den 17. Okt., Pflichtvorstellung für A, Montag, den 22. für B, Montag, den 29. für C „Das Mieb des Jerjhin". — Wahlfreie Sondervorstellung: Sonntag, den 30. Sept. (Wiederholung) „Rabp X". Kartenausgabe ab 27. — Montag, den 24., 8¼ Uhr (Thalia), Kulturfilm „Im Lande des silbernen Löwen". Vorzugskarten auf der Geschäftsstelle, Martinsberg 15 (Tel. 216 43).

Volksbühne. Spieltage: „Der lebende Leichnam" von Tolstoi, heute, Sonnabend, 8 Uhr für G, und am 1. Okt. für J; ferner (als 2. Werk) am 3. Oktober für A und am 6. Okt. für H. Einlösung für A bis 2. und für H bis 3. Okt. erbeten. „Lohengrin" (Beginn 7½) am 29. Sept. für H; ferner (als 2. Werk) am 10. Okt. für B; am 25. für G und am 7. Nov. für J. Sonntag, 11 Uhr, Hauptprobe zum 1. städt. Sinfoniekonzert. Montag, den 21., der große Pertsenfilm „Im Lande des silbernen Löwen". Die Operette „Rabp X" wird am Sonntag, den 30., 7½ Uhr, wiederholt. Vorzugskarten wahlfrei. Die Thaliaspiele beginnen mit dem Lustspiel „Sind wir das nicht alle?" Einige wenige Plätze sind noch verfügbar. Anmeldungen neuer Mitglieder jetzt noch für alle Vergünstigungen (Oper, Schauspiel, Operette, Konzerte usw.) in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Vieh- und Inventar-Auktion.
Wegen Aufgabe meiner Wirtschaft verkaufe ich am **Dienstag, den 25. d. M.,** von vormittags 10 Uhr an folgendes lebendes und totes Inventar gegen Barzahlung:
2 gute Arbeitspferde, 7 Kühe, teils frischmilch., teils hochtrag., 2 Färsen, 3 Ackerwagen, 2½, 3 u. 3½ t, 1 kleinen Wagen und 1 Aufschwagen, 1 große Dreschmaschine, System „Greiner", mit Motor u. Weigerpresse, 1 Drillmaschine, 1 Selbstbinder, 1 Grasmähder, 1 Heuwender, 1 Pferde-Rechharke, 1 Hackmaschine, 1 Kartoffelrodemaschine, 1 Rübenheber, 1 Häckselmaschine, 1 Rübenmühle, 2 Sächsische Pflüge, 1 Dreischar, 1 Kultivator, 2 Paar eiserne Eggen, 1 Saategege, 1 Egel, 1 Hackpflug, 1 Ackerschleppe, 2 dreiteil. Glattwalzen, 1 Teil Stallbänder u verisch. anderes mehr.
Das Inventar befindet sich in sehr guter Beschaffenheit. Solventen Käufern Zahlungserleichterung.
Frau Elise Paul, Radegast, Ring Nr. 1.
Bahnstationen Stumsdorf, Weißandt und Radegast.

Geschäftsgrundstück-Versteigerung.
Das Hausgrundstück **Schönebeck** (Elbe) Friedrichstr. 105 soll **Montag, den 8. Oktober 1928, nachm. 4 Uhr** im Gasthaus zum Fürstenhof, Friedrichstraße Nr. 105 öffentlich meistbietend versteigert werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Schönebeck (Elbe), September 1928.
Die Ribbeschen Erben.

Bayerische Zugochsen
gelbes Frankenvieh, allerbeste Tiere, bis 18 Ztr. schwer, auch zu Schlachtzwecken und Mastvieh, direkt aus Bayern, liefert laufend zu billigsten Preisen
Josef Lichtenauer,
Vieh-Export
Gerolzhofen bei Schweinfurt, Fernr. Ring Nr. 117
NB. Vermittle auch direkt vom Landwirt gegen mäßige Provision.

Von heute ab steht ein Transport pr. hochtragender und frischmilchend.
Kühe
bei mir zum Verkauf.
S. Pfitterling, Halle a. S.
Franckestraße 17. Fernruf 262 28.

Der 2. Transport eistkissiger Allgäuer sowie Simmentaler
Zugochsen
und hochträchtiger Allgäuer **Kühe**
ist wieder in der Stallung Cotte, Delitzscher Str. 6 **an der Viehrampe** eingetroffen.
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.
Interessenten ladet höflichst ein
Max Obernauer,
Laupheim, z. Z. Halle (Saale). — Tel. 267 05.

Zur Saat empfehle ich
Standard-Winterweizen
erste Absaat, anerkannt, ertragreich u. winterfest
Dr. E. Sperling,
Sinsleben b. Ermsleben a. Harz.
Fernruf: Ermsleben 41.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0007

Mitteldeutscher Rundfunk.

Eine Uraufführung im Rundfunk

Humperdincks Märchenspiel „Dornrosche" ist von Prof. Dr. Wolfgang Rosenthal als Rundfunkhörspiel umgearbeitet worden und wird in dieser neuen Fassung unter Beibehalt der Originalmusik (Solt, Chor und Orchester) am Montag, den 24. September, 20.15 Uhr, zum ersten Male in der Mirag aufgeführt werden. Mitwirkende sind das Leipziger Sinfonie-Orchester, der Leipziger Oratorienverein und eine Reihe Leipziger und Berliner Künstler.

Improvisationen auf dem Klavier in der Mirag. In früheren Jahrhunderten stand die Kunst des Improvisierens in hoher Blüte. Die freie Improvisation gehört sozusagen zum Handwerkszeug eines jeden geschulten Musikers. Berühmt waren die Improvisationen von Joh. Seb. Bach auf der Orgel und auf dem Cembalo, nicht minder die freien Fantasien Beethovens, die nach dem Urteil von Zeitgenossen von dämonischer Leidenschaft durchglüht waren. Heute ist die Kunst des Improvisierens fast in Vergessenheit geraten und wird nur noch von einzelnen Künstlern gepflegt. Um nun den Rundfunkhörern eine Vorstellung von dieser alten Kunst zu geben, bringt die Mirag am Sonntag, den 23. September, 21 Uhr, eine Stunde Improvisationen auf dem Klavier. Dr. Adolf Weltmann, der bekannte Pianist, wird hier musikalische Themen, die der Mirag aus dem Hörerkreise zugegangen sind und dem Künstler erst dicht vor der Veranstaltung übergeben werden, frei bearbeiten.

Uebertragung der Oper „Mona Lisa" (Voranzeige). Am Sonntag, den 30. September, 18.30 Uhr, überträgt die Mirag aus dem Nationaltheater zu Weimar Max von Schillings Oper „Mona Lisa". Der Meister führt persönlich am Dirigentenstab. Ein einführender Vortrag in das Werk findet am Freitag, 28. September, 19 Uhr, statt.

Richard-Strauß-Abend. Die großen Sinfoniekonzerte der Mirag, die Mitte September wieder begonnen haben, finden ihre Fortsetzung mit einem Richard-Strauß-Abend am Donnerstag, den 27. September, 2.15 Uhr. Das Konzert findet im Landesconservatorium zu Leipzig statt und wird von dort übertragen. Ausführende sind das Leipziger Sinfonieorchester unter Alfred Szendrei und als Solisten Anton Rhoden (Klavier) und Konzertmeister Max Krämer (Violine). Das Programm umfaßt die Burleske für Klavier und Orchester und die sinfonische Dichtung „Ein Heldenleben".

Erntefest im Rundfunk. Der Landmann feiert jetzt den Abschluß aller Ernteforgen und Mühen in einem Dank- und Freudenfest. Bunt und vielgestaltig sind die Erntebräuche bei uns in Deutschland mit ihren Festzügen, der buntgeschmückten Erntekrone und den altertümlichen Sprüchlein. Der Städter steht dem allen oft verständnislos gegenüber und begreift den tieferen Sinn dieses schönsten ländlichen Festes kaum, obwohl er aufs engste mit dem Wohl und Wehe der Landwirtschaft, mit dem Gedeihen oder Mißlingen der Ernte verknüpft ist. Diesem Kennen- und Verstehenlernen zwischen Stadt und Land will die Mirag mit ihrem „Erntefest" am Freitag, den 28. September, 21.30 Uhr, dienen, bei dem Joseph Krahe, der bekannte Leipziger Sprecher, eine Reihe von Dichtungen aus der Erntezeit vortragen wird.

Wochenprogramm der „Mirag"

vom 23. bis 29. September

Leipzig Welle 365,8; Dresden Welle 275,2.

Regelmäßig wochentags: 10: Baumwolle, amerik. Metalle. — 10.05: Wetter Berichte — 10.25: Presse — 11.45: Wettervoraussage Wasserstande. 12,00: Mittagsmusik. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.15: Presse, Börse. — 14,45: Landwirtsch. Berliner Tel-Notizen und Butter. — 15,30: Berliner Devisen und Produkte — 15.45: Baumwolle, Landwirtschaft, Produkte, Magdeburger Zucker, Berliner Devisen, Schrot. — 16.00: Eisenbahnlag der Kurse. — 20.00: Wetter, Zeit, neueste Nachrichten, Sport.

Sonntag, 23. September: 8,30: Orgelkonzert. 9,00: Morgenfeier. 11,00: Promenadenkonzert aus Weißenfels a. S. 12,00: Bernhard Budde-Berlin: „Im Auto durch die nubische Wüste." 12,30: Direktor Richard Buch-Leipzig: „Pilzkunde." 13,00: Fußballländerwettkampf Norwegen—Deutschland in Oslo. 15,00: Konzert aus der Jahresschau, Dresden. 16,00: Lina Carstens-Leipzig: Gesänge aus der „Edda". 17,00: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 18,30: Dr. Alfred Lehmann-Leipzig: „Jahrmärkte und Gauklerspiel im Mittelalter." 19,00: Dr. Friedrich Borden-Leipzig: „Das Land des Kaffees." 19,30: Zeitbilder: „Liebesaffären", drei Einakter von Helmuth Unger: 1. Liebe und Gift, 2. Liebe im Schlaf, 3. Liebe im Traum. 21,00: Dr. Alf Aeßmann: Improvisationen auf dem Klavier. (Die Mirag bittet, kurze 8- oder 16taktige eigene oder fremde Themen einzusenden. Herr Aeßmann erhält die eingesandten Themen kurz vor der Darbietung.) 22,30: Tanzmusik.

Montag, 24. September: 14,30: Konzert aus der Jahresschau, Dresden. 16,00: Französisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16,30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 18,05: Leopold Lehmann-Berlin: „Aus der Arbeit der Zwischenparlamentarischen Union." 18,30: Englisch für Anfänger. 19,00: Dr. Ernst Lapp-Leipzig: „Straßburger und die Kunst." 19,30: Dipl.-Bauingenieur Richter: „Straßenbau." III. 20,15: „Dornröschen". Märchenspiel in drei Akten von E. B. Udeling-Zittau, Musik von Engelbert Humperdinck. Uraufführung! 22,30—24,00: Tanzmusik.

Dienstag, 25. September: 10,00: Hauptversammlung des Deutschen Städtetages zu Breslau: Ansprache des Reichskanzlers und anderer Minister. 14,15: Leseproben aus Neuerscheinungen. 15,00: Konzert aus der Jahresschau, Dresden. 16,30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters. (Ital. italienischen Opern.) 18,05: Franz M. Fenzel-Leipzig: „Die seelische Verbindung von Mutter und Kind." 18,30: Französisch für Anfänger. 19,00: Berufsschullehrer Max Naumann-Grimma: „Die Praxis der Unfallverhütung." I. 19,30: Dr. Friedrich Sieber-Löbau: „Erntebräuche und Erntefeste in Mitteldeutschland." 20,15: Kammermusik für Bläser. 22,30: Sologesänge und Duette aus Operetten.

Mittwoch, 26. September: 15,00: Konzert aus der Jahresschau, Dresden. 16,30: Für die Jugend: „Johann, der muntere Seifensieder", Märchenspiel. 18,05: Albert Harnier-Leipzig: „Die neueste Lohnsenkung." I. Oktober 1928." 18,30: Französisch für Fortgeschrittene. 19,00: Reg.-Rat Dr. Fritz Kaphahn-Dresden: „Von einer Irlandreise." II.: „Geschichte und Kultur." 19,35: Dipl. Wirtschafts-Berlin: „Von der Wohnküche zur Hauswirtschaft." 20,15: Deutsche Kammermusik um 1700. 21,15: Der Dichter in Schuberts Liedern. III. Franz von Schober. 22,30—24,00: Tanzmusik und Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 27. September: 14,30: Dr. Walter Frifer, Dresden: „Parapsychologie (Okkultismus)." 15,00: Konzert aus der Jahresschau, Dresden. 16,30: Konzert der Dresdner Rundfunkkapelle. 18,05: Nachrichtenkunde. 18,20: Sozialversicherungs-Rundfunk. 18,30: Spanisch für Fortgeschrittene. 19,00: Studienrat M. Wehmann-Leipzig: „Lesen an der Universität Leipzig: Entwicklung und Anwendung der Kurzschrift." 19,30: Ober.-Reg.-Rat Dr. Bernhard Spangenberg, Dresden: „Der Beginn unserer Volksbelastung und deren Auswirkungen." 20,15: Alberto-Strauß-Abend. Uebertragung aus dem Saale des Landeskonservatoriums in Leipzig.) 21,30: Dr. Albert Reinicke-Berlin: Vortrag aus seinen Schriften. 22,15: Funkfragen. 22,30: Funkstille.

Freitag, 28. September: 15,00: Musikalische Kaffeestunde. 16,30: Flötenkonzert. 18,05: Leseproben aus Neuerscheinungen. 18,30: Englisch für Fortgeschrittene. 19,00: Dr. Ernst Lapp, Leipzig: „Max von Schillings und seine Oper, „Mona Lisa"." 19,25: Dr. Siegfried Sieber, Aus im Erzgebirge: „Landwirtschaft und Besiedlung des Erzgebirges." 20,05: Dr. Herbert Roth, Dresden: „Ludwig Richter." 20,30: Deutsche Volkslieder und Märchen. (Zum Gedächtnis Ludwig Richters.) 21,30: Ernte-Fest (Gesang und Vortrage).

Sonnabend, 29. September: 15,00: Konzert aus der Jahresschau, Dresden. 16,30: Konzert des Leipziger Sinfonieorchester. 18,00: Rundfunkstelle. 18,15: Steuerrundfunk. 18,30: Spanisch für Anfänger. 19,00: Prof. Dr. M. Mendt, Chemnitz: „Kunst und Technik." 19,30: Kurt Kuchinke, Großröhrsdorf: „Schach im Dienste der Jugendpflege." 20,15: I. „Die Nachtigale." Burleskes Opernspiel in einem Akt von Gaetano Donizetti — II. „Herr und Madame Denis." Komische Oper in einem Aufzuge von Laurencin und Michel Delaporte. 22,30: Tanzmusik.

Schön Sauber **Oscillophon-Radio-Empfänger** Einfach Praktisch
mit direktem Netzanschluß
Radiohaus Leipziger Turm C. F. RITTER. Leipziger Straße 86
Reparatur-Werkstatt! Accu-Ladestation!

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51
Solche Filme unserem Publikum zu zeigen
und dafür solch riesigen Beifall ernten
ist für uns die größte Freude!
● Der größte filmische Volltreffer!
Marquis d'Eon
Der Spion der Pompadour.
Das verwegene Spiel einer schönen Frau und ihre Abenteuer am Hofe zu Paris und Petersburg in einem dionysischen Tanztaumel der Szenen damaliger Zeit in 10 Akten.
Der Millionenfilm der Emelka, der die Weltgeltung des deutschen Films aufs neue beweist, das Publikum von 6 Erdteilen erfaßt und restlos begeistert.
Hauptrollen:
Gräfin Agnes Esterhazy - Liane Haid - Fritz Kortner - Mona Marys
Hierzu d. hervorragende bunte Teil.
Auf der Bühne:
Professor Balogh - Trio
die weltberühmten ungarischen Virtuosen.
Prinzessin Olala.
8 Akte, die in übermütigster Laune vorübersprühen nach der bekannten u. beliebten Operette von Jean Gilbert
mit
Carmen Boni
Walter Rilla — Georg Alexander
Karl Götz — Ila Meery
Ein sonniger lieber Film, der von dem tanzenden Rhythmus beschwingt ist, voll befreiter und befreiender Heiterkeit, der die Schwere des Lebens hinter sich gelassen hat und nun in ungetrübter, wunschloser Fröhlichkeit dahinrollt, der die Herzen seines Publikums im Sturm erobert und entzückt durch die quellfrische Feinheit und frohe Laune d. Regieeinfälle.
Auf der Bühne:
Grete von Eberstein-Putze u. d. Tenor Ernst Karbus.
Hierzu der prachtvolle bunte Filmteil.
Beginn: Werktags 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Ufa
Leipziger Straße
Das Publikum lacht Tränen über
Wasser hat Balken
mit
Buster Keaton
Jugendliche Zutritt!
Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Alte Promenade
Greta Garbo
als
Anna Karenina
ein einmaliges, bezauberndes, faszinierendes Wunder . . .!
sagt die Presse.
Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Fahr Z-RAD
Erstzulassungs, Fahrschule — Reparatur-Werkstatt
DAS GUTE DEUTSCHE MOTORRAD
Alleinvertreter: Italie Harz 6/7. vorm. Hermann Wolter, Gebr. Wolter Fernruf 21436. 221 19

Philharmonie (e.V.)
Stadtschützenhaus: Freitag, d. 28. Septbr., pünktlich abds. 8 Uhr
Erstes Philharmonisches Konzert
Die Berliner Philharmoniker
unter
Dr. Georg Göhler
und unter Mitwirkung von
Prof. Wilhelm Kempff (Klavier)
Vortragsfolge:
I. Teil: Klassische Musik
1. Händel: Concerto grosso g-moll (op. 6 Nr 6)
2. Haydn: Symphonie F-dur (Nr. 40)
Reichsdeutsche Uraufführung
II. Teil: Der junge Beethoven
3. Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1, C-dur
4. Beethoven: Symphonie Nr. 1, C-dur
Flügel: Bechstein, aus der Niederlage von Albert Hoffmann, Leipziger Str. 20, der die berühmtesten deutschen Orchester unter Furtwängler, Walter und Göhler hören will, wird Mitglied der Philharmonie. Abonnements für die 8 großen Konzerte werden noch ausgegeben. — Einzelkarten soweit verfügbar, ab Dienstag bei Hofhan.

Stadt-Theater
Heute, Sonnabend, 20—22½ Uhr
Der lebende Leichnam.
Sonntag, 11—13 Uhr
Oeffentl. Hauptprobe zum I. Städt Sinfoniekonzert
19½—22½ Uhr
Margarete.

Thalia-Theater.
Sonntag, 20—22 Uhr
Fenster.

WALHALLA
Dir. O. Kleinhanns
Täglich
Das Tagesgespräch von Halle!
Tempo Tempo
eine revuestrotzende Zirkus- u. Varieté-Schau in 2 Teilen mit d. vollendetsten Pferdedressuren u. vielen exotischen Attraktionen.
In den Hauptrollen
Spadoni Sisters!!!
Preise von 0,75 bis 4,50 M.

Lichtspiele
Hardenberg-Kasino
Hardenbergstraße 1 (Ecke Dessauer Straße)
Infolge des gewaltigen Andranges bei der gestrigen Neu-Aufführung d. besten deutschen Filmwerkes bis Montag verlängert.
„Das edle Blut".
7 Akte nach d. Roman v. E. v. Wildenbruch
Der Roman einer verlorenen Jugend. Dieses ist die bittere Lebensgeschichte eines Knaben, der duldete und schwieg. Von allen verkannt und verachtet, bis daß er den Mut des reinen und wahrhaftigen Herzens, war Freund, Kamerad und Bruder — bis zum Tod. Wir erleben es. Heiße, stille Tränen quellen u. man schämt sich nicht seiner Schmerzen.
Hierzu der bunte Filmteil.
Am Montag, den 24. September, abends ½9 Uhr unwiderruflich letzte Vorstellung. Der Kartenvorverkauf hat begonnen. Rechtzeitig Plätze sichern der Andrang wird gewaltig.
Preise von 0.70 bis 1,— M.

Miet-Auto
4- und 5-Sitzer.
Omnibus für 20 Personen für Gesellschaftsfahrten
RUF 31720
Fischer, Merseburger Str. 97

Ist im Geschäft mal stille Zeit, Dann inserier', dir tut's nicht leid

Bergschenke
Perle des Saaletales
Reichhaltiger Mittagstisch.
Morgen, Sonntag, nachmittags und abends
Künstler - Konzert
Eintritt frei! H. Ricke.

Zoologischer Garten
Sonntag, den 23. September, 15½ Uhr
Konzert
des Steuer-Orch. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
19 Uhr Tanz 19 Uhr
1700 Daßlien blühen!

Hoflieferanten
Wratzke & Steiger, Poststr. 9/10
Juwelen - Gold - Silber

Saalschlosse
Morgen, Sonntag
11-2 Uhr Diners
¼4 bis ½7 Uhr
gr. Konzert
— Bergkapelle —
Musikdirektor Teichmann
Eintritt 35 Pf.
Karten gültig!
7 Uhr im gr. Festsaal
Ball
Halles größte Tanzveranstaltung.
— Besucht die Rennbahn-Terrasse —

Einj.-Abitur Institut Stolle Ilmenau (Thür.)

MODERNES THEATER
„Der keusche Joseph"
mit Fritz Servos
Der anerkannt beste Spielplan
der je da war.
Nach der Vorstellung.
Tanz
mit Telefon
Kapelle Wenskat

Roller-Apparate
in großer Auswahl
Lüders & Olberg
Leipziger Straße 80.

Privat-Mittags- und Abendtisch
und Speisen nach der Karte.
Sonntag: Gedeck 1.50 Mk.
Jäger-Suppe
Jungschweinsrücken mit Blumenkohl
Schokoladencreme
Lieferung von garnierten kalten Platten sowie Gerichten für Frühstück, Mittag- und Abendessen.
Lud. Becker, Oekonom
Stadtküche Thomasiushaus, Mühlweg 12. Fernruf 28857.

Alles elektrisch.
Beleuchtungskörper
jed. Verwendungszweck.
Staubsauger, Motoren
u. and. Gebrauchsgegenst.
Auf Wunsch Teilzahlung.
K. Rast, Halle,
Geiststr. 28. — Gegr. 1890.
Erstes und ältestes Fachgeschäft am Platze.

Rolläden Jalousien
Schaulensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstraße 16.
Fernruf 22106.

Polsterarbeiten
übernimmt
Quinque, Georgstr. 11

Kaufe
zu den höchsten Tagespreisen
gebr. Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Schuhe
Stiefel
wie d. ganze Nachl. Pfandscheine.
Ein- und Derk.-Zentrale
Kl. Klausstr. 18
Fernsprecher 22191.

Sport-Artikel
für
Fußball, Tennis, Hockeyspieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für Leichtathletik u. Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachflg.
A. & J. Ebermann,
Halle (Saale).
Große Steinstraße 64 und Neumarktufer 5

Bekanntmachung.
Staatlich-Städt. Handwerkerklassen und Kurse. Gutjahrstraße 1.
Anmeldungen mit Schulgeldzahlung werden am 1. 2. und 3. Oktober d. J. abends 18—20 Uhr, Zimmer 6, entgegengenommen. Stundenpläne kostenlos im Büro. Der Unterricht beginnt am Montag, dem 22. Oktober d. J.
Halle, den 20. September 1928.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wiederholte Inserate in den Tageszeitungen betr. den Verkauf oder Kauf von roten oder blauen Mietberechtigungskarten (Freischeinen) des Wohnungsamtes geben Veranlassung, darauf hinzuweisen daß die entgeltliche oder unentgeltliche Uebertragung dieser Karten unzulässig ist. Zuwiderhandelnde setzen sich strafrechtlichem Verfolg aus.
Halle, den 18. September 1928.
Der Magistrat.

Die neue Weltkarte der Halleschen Zeitung
Grösse 106×60 cm — 17-Farbdrucken
Die Karte enthält:
Die Hauptverkehrswege zu Lande und zu Wasser
*
Sämtliche wirtschaftlich-politisch wichtigen Orte der ganzen Erde
*
Verteilung der Erdoberfläche unter die Weltmächte usw.
Vorzugspreis RM. 1.50
bei allen Agenturen und den Zeitungsfrauen der Halleschen Zeitung und im Laden, Leipziger Str. 61/63
Versand durch die Post für RM. 1.75 gegen vorherige Einsendung des Betrages

Weißenfels
Viktoria-Café
Weißenfels (S.) Jüdenstraße.
Vornehmstes Familien-Café am Platze
Täglich Künstler-Konzert
Eigene Konditorei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0008

Halles Luftschiffer fahren wieder . . .

Am Flugtage mit einem Freiballon, verfolgt von 50 Automobilen

Seitdem auf dem Gelände unten an der Hafenstraße vor mehr als 25 Jahren der letzte Freiballon gefüllt wurde und aufstieg, blieb den Hallensern ein derartiges, interessantes Schauspiel leider versagt. Jetzt trat sich in der Fliegerstadt Halle die „aufgeblasene Konkurrenz"! Im Mittelpunkt des hallescher Flugtages am morgigen Sonntag steht die Füllung und der Aufstieg eines Freiballons, desselben Ballons, der vor 14 Tagen als Sieger aus dem Ausscheidungsrennen um den DVL-Wanderpreis hervorging. Während dieser Ballon damals unsere Stadt in größerer Höhe überflog, bietet er jetzt den halleschen Publikum ein willkommenes und seltenes fliegerisches Schauspiel, wenn er im Sportflughafen Halle-Nietleben gefüllt und in die Luft steigen wird, verfolgt von der Meute der hinterherjagenden Kraftwagen.

Man muß zunächst erklären: wir fahren; denn ein Flugzeug fliegt, ein Freiballon aber fährt und auch ein Luftschiff fliegt nicht, sondern fährt. Das ist nun einmal so in der Flieger- und Luftschiffersprache.

Wir fahren also am Sonntag mit einem Freiballon. Ein Freiballon ist ein etwas unheimliches Ding, wenigstens solange er verpackt und verschnürt auf die Füllung wartet. Kräftige Männerarme gehören dazu, um ihn startbereit zu machen, wie man es am kommenden Flugtage erleben wird. Er will stets wie ein rohes Ei behandelt sein, und seine Füllung ist ein so komplizierter Vorgang, daß sich darauf einzugehen lohnt.

Zunächst gilt es jedoch

die Frage der Gasbeschaffung

zu lösen, ein schwieriges und — kostspieliges Kapitel. Doch in dem Augenblick, wo diese Zeilen in Druck gehen, rollen von Bitterfeld auf großen Lastkraftwagen 200 Stahlflaschen mit komprimiertem Wasserstoffgas an. (Anm.: Keine Angst, liebe Hallenser, dieses Gas ist geruchlos!) Aus diesen Stahlflaschen werden die Besucher des Flugtages eine Füllanlage aufgebaut sehen, aus der unter gewaltigem Druck zischend das wertvolle Wasserstoffgas durch einen Sammelschlauch in die auf einer Plane sauber ausgebreitete Ballonhülle übergeleitet wird. Allmählich sieht man, wie sich die Ballonhülle durch das einströmende Wasserstoffgas langsam unter dem darübergestreiften Netz hebt. Die Haltemannschaften, die sich rings um den werdenden Ballon aufgestellt haben, greifen von Masche zu Masche tiefer, bis sie mit den Fäusten auf die Auslaufleinen übergehen und der Ballon in seiner selte naus der Nähe zu beobachtenden, schönen Kugelgestalt prallgefüllt im leichten Wind hin- und herschwankt. Die Oeffnung an der unteren Seite des Ballons, der Füllansatz, wird vorläufig geschlossen, muß aber im Augenblick des Starts unbedingt aufgezogen werden, da jeder Freiballon

nur mit offenem Füllansatz

fahren darf; denn ein Freiballon besitzt ja kein Ueberdruckventil, sondern mit zunehmender Höhe und deshalb sinkendem Außendruck dehnt sich das Gas aus und kann durch den offenen Füllansatz entweichen, ohne daß dabei der Ballon seine pralle Form zunächst verliert.

Während die Ballonhülle noch gefüllt wird, rüsten einige Leute den Korb. Er nimmt die Instrumente auf: einen Höhenmesser, einen Barographen, der eine Kurve der durchflogenen Höhen aufschreibt, und schließlich noch ein Variometer, ein sinnreich erdachtes und empfindliches Instrument, an dem die Fall- und Steiggeschwindigkeit in Meter pro Sekunde abgelesen werden kann. Die notwendigen Ballast-Sandsäcke werden ebenfalls am Korbrand befestigt.

Dann wird der Korb an das Ballonnetz angeknebelt und die Mitfahrenden steigen ein. Wenn jetzt noch außerhalb des Korbes ein merkwürdiges Instrument angebracht wird, so ist das ein Aspiration-Psychrometer, mit dem die Lufttemperatur und Luftfeuchtigkeit unter Ausschaltung jeder Strahlung in den einzelnen Höhen gemessen werden soll.

Und nun beobachtet man eine Maßnahme, die mit aller Sorgfalt ausgeführt wird:

der Ballon wird ausgewogen.

Er darf nämlich beim Start weder an der Erde langschleifen, weil er zu sehr belastet ist, noch sofort in größere Höhen emporschnellen, weil er zu leicht ist. Sorgfältig wird deshalb soviel Ballast am Korb befestigt, wie der Ballon gerade zu tragen vermag, damit er nachher schön langsam und von jedermann in Muße zu beschauen sich in die Luft erheben kann.

Wohin aber wird die Ballonfahrt gehen? Solches möchten wir selber gern wissen. Doch sind wir nicht, wie mancher denken mag, nach dem Aufstieg nun ein Spielball der Lüfte. Durch Ventilzüge und Ballastabgabe kann der Ballon regiert werden. Irgendwo wird er sich seine Prallhöhe suchen und dann dort „schwimmen". Das ist gerade das Schöne beim Freiballonfahren: ein Schuß Abenteurerluft fährt jedem Freiballonfahrer ins Blut, wenn beim Start die große gelbe Gaskugel den Händen der Haltemannschaften entgleitet; denn man weiß zunächst nicht, wohin die Fahrt geht. Allmählich aber kommt das Einfühlen in das Leben zwischen Wind und Wolken, das Verstehen der einzelnen Luftströmungen in den verschiedenen Höhen, die geschickt auszunutzen

die Kunst des Ballonfahrens

bedeutet. Unten im Flughafen aber kurbelt die Meute der Kraftwagen ihre Motore an und begibt sich aus der Mitte der vielen Tausend Flugtagbesucher heraus auf die Jagd nach dem „fliegenden Fuchs".

Zwei Stunden lang darf er in der Luft bleiben und nicht mehr als 70 Kilometer weit fahren. Ob die vielen Automobile dem Ballon folgen können? Wann und wo werden sie ihn stellen? Ein Telegramm an den Flugtag, der indessen mit Loopings und Rollings der Kunstflieger und mit Fallschirmabsprüngen seinen Fortgang genommen hat, wird den Ausgang der Ballonverfolgung melden.

Vorschlußrunde um den VMBV-Pokal

Drei Treffen in Halle — Meister Wacker bei Hertha B. S. C., in Berlin

Am Sonntag steigt die Vorschlußrunde der drei Gruppen um den V. M. B. V.-Pokal. Bei regulärem Verlauf der Spiele sollten 99-Merseburg, Borussia, Sportfreunde und 98 als Sieger zu erwarten sein, dagegen steht der Sieger aus dem Spiel Favorit gegen 96 noch nicht fest.

Auf dem 98er-Platz an der Huttenstraße stehen sich Favorit und 96 gegenüber. Nimmt man als Maßstab für dieses Spiel das kürzlich zwischen beiden Mannschaften getätigte Verbandsspiel, das bekanntlich 2:1 für Favorit endete, so steht schon heute fest, daß hier ein heißer Kampf um die Berechtigung zur weiteren Teilnahme an den Pokalspielen sich entspinnen wird. Beide Mannschaften sind sich zur Zeit wohl gleichwertig. Lediglich im Sturm hat Favorit ein Plus, da dieser durchschlagkräftiger ist. Findet sich dagegen der Sturm der Blauroten zu einheitlichen Aktionen, ohne dabei das Schießen zu vergessen, so könnte das Resultat des letzten Spieles hier auch einmal umgekehrt ausfallen. Wir halten den Ausgang dieses Spieles für völlig offen, geben 96 sogar ein kleines Plus, da diese Mannschaft an einen großen Platz gewöhnt ist.

Besonderes Interesse wird man dem Spiel

Borussia gegen Freya-Passendorf

entgegenbringen. Das Spiel wird auf dem Wackerplatz, Dessauer Straße, ausgetragen. Wenn auch Borussia in dieser Spielserie noch nicht recht überzeugen konnte, so lag dies lediglich immer daran, daß die Mannschaft ständig mit Ersatz antreten mußte. Dringend zu empfehlen ist nur, daß die Schwarzweißen dieses Spiel ze ernst nehmen, um nicht von einer IIb-klassigen Mannschaft aus dem Rennen geworfen zu werfen. Freya-Passendorf befindet sich augenblicklich in Hochform. Die Mannschaft hat es verstanden, die der Ib-Klasse angehörende Mannschaft von Olympia mit nicht weniger als 5:1 Toren zu schlagen. Wenn Borussia nicht alle Register seines Könnens zieht, dann wird es kaum um eine Ueberraschung herumkommen. Dennoch halten wir zu Borussia. Beide Mannschaften treten in stärkster Besetzung an. — Vor diesem Spiele stehen sich die Reservemannschaften von Wacker und V. f. L.-Merseburg gegenüber. Bei Wacker werden die Gebrüder Gold, Ellersdörfer und der nunmehr berechtigte Eltze (früher Wacker-Zörbig) mit von der Partie sein.

Auf dem Borussiaplatz stehen sich

98 und Eintracht

gegenüber. Im letzten Verbandsspiel leisteten die Stadionleute den Grünhosen recht erfolgreichen Widerstand, vermochten jedoch an einer 4:0-Niederlage nichts zu ändern. Wenn auch Eintracht inzwischen eine noch bessere Form erreicht haben sollte, so dürfte dies dennoch nicht ausreichen, um den 98ern trotzen zu können. Ueber die Mannschaft von 98 noch viele Worte zu verlieren, erübrigt sich. Wir glauben an einen glatten Sieg von 98.

Sportfreunde gegen Ammendorf

steigt auf dem Platz von 1910 in Ammendorf. Auch hier dürfte mit einem einwandfreien Siege der Sportfreunde zu rechnen sein, ob jedoch eine Wiederholung des letzten 7:0-Ergebnisses möglich ist, möchten wir bezweifeln, da die 1910er in Ammendorf auf eigenem Platze vor heimischem Publikum immer gefährlich sind. Die Veilchen sind gut im Schwung und sollten sich für das Endspiel in ihrer Gruppe qualifizieren können.

In Merseburg stehen sich auf dem V. f. L.-Platz

99-Merseburg und Neumark

ebenfalls im Pokalspiel gegenüber. Die Geiseltaler sind eine Mannschaft, die in der Liga verstanden hat, große Gegner strauchelnd zu lassen. Sogar Meister Wacker mußte im Vorjahre die Punkte in Neumark lassen. Neumark und 99 verfügen über eine harte Spielweise; zu wünschen ist, daß es auch lediglich bei der Härte bleibt. 99 sollte sich in diesem Spiele glatt behaupten können, darf jedoch den Gegner nicht unterschätzen, sondern muß das Spiel von Beginn an ernst nehmen. — Sämtliche Spiele beginnen um 3.30 Uhr.

V. f. L.-Merseburg und Wacker sind spielfrei gelassen worden. Wacker hat eine ehrenvolle Einladung von Hertha B. S. C.-Berlin nach Berlin erhalten. Für unseren Meister ist dies ein nicht gerade leichtes Unternehmen. Die Mannschaft der Blauweißen geht in voller Besetzung mit einem festen Siegeswillen auf die Reise. Ob es ihr jedoch gelingen wird, den großen Meister Hertha B. S. C. zu schlagen, wird erst das Spiel selbst ergeben. Hertha ist bekanntlich der zweite in der deutschen Meisterschaft. Hoffen wir, daß die Blauweißen die Farben unserer Stadt und des Gaues würdig vertreten.

Reserve-Klasse.

In der Reserveklasse stehen sich Sportfreunde und 98 am Leuchtturm gegenüber, in Ammendorf vor dem Pokalspiel Ammendorf (Reserve) und Favorit. 99-Merseburg empfängt Borussia in Merseburg. Wenn die Domstädter auf eigenem Platze endlich eine volle Mannschaft auf den Plan bringen sollten, dann ist hier ein flottes und schönes Spiel zu erwarten, dessen Ausgang wir für offen halten.

Ib-Klasse.

Auf dem Borussiaplatz empfängt Olympia die erste Mannschaft von Rößen. Dieses Spiel ist zugleich Jubiläumsspiel gelegentlich des 20. Stiftungsfestes von Olympia. Der Jubilar ist leider immer sehr unbeständig, hoffen wir, daß an seinem Jubeltag ihm ein voller Erfolg beschieden sein möge. Die Sondermannschaft von Olympia trägt gegen Borussia V ein Freundschaftsspiel aus und Olympia III empfängt Salzmünde II zu einem Pokalspiel. Olympia II hat im Punktspiel gegen Rößen II auf eigenem Platze zuzutreten.

In Mücheln stehen sich Mücheln I und Sportbrüder I gegenüber. Preußen-Merseburg empfängt um die gleiche Zeit VI f B.-Schkeuditz. Auf dem Platz von Giebichenstein stehen sich Giebichenstein I und V. f. R.-Reideburg gegenüber.

Die Thüringer Florett-Mannschafts-Kämpfe

Zur Vorrunde am morgigen Sonntag.

Alljährlich im Herbst werden vom Kreis XIII (Thüringen) der D. T. die Florett-Mannschafts-Kämpfe durchgeführt. Als Preis erhält die siegende Mannschaft eine Plakette, die ein in Erz getriebenes Bild des ehemaligen verstorbenen Ehrenkreisvertreters Bethmann zeigt, der ein begeisterter Freund und Anhänger der edlen Fechtkunst gewesen ist und zu dessen Gedächtnis die Wettkämpfe durchgeführt werden. Jede Abteilung betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, sich für diese Kämpfe vorzubereiten und den Preis auf ein Jahr für ihren Verein zu erkämpfen. 25 Mannschaften gegenüber 18 im Vorjahre haben diesmal ihre Beteiligung zugesagt. Der erfreuliche Zuwachs ist vor allem der erstmalig stärkeren Beteiligung aus dem Gau Nord-Ost-Thüringen zu verdanken, der diesmal acht Mannschaften stellt, von denen 1927 nur Schkeuditz angetreten war.

Die Thüringer Mannschaftskämpfe sollen ein Wertmesser sein für die allgemeine fechterische Durchbildung in den Turn- und Fechtvereinen des XIII. Kreises. Sie sollen überall anspornen, daß für die Ertüchtigung aller Fechter gesorgt wird und nicht etwa nur zur Herausbildung einzelner Wettkämpfer. Nicht zuletzt sollen diese Kämpfe aber jeden einzelnen die willkommene Gelegenheit geben, die eigenen Kräfte einmal im Kämpfen mit erstklassigen Gegnern zu messen und zu stählen, was beim Einzelwettfechten durch die notwendig gewordene Einteilung in Leistungsklassen nicht durchweg möglich ist. Beim Mannschaftskampf besteht im Fechten keine Klasseneinteilung, und gerade die jüngeren Abteilungen werden sich darum diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Am morgigen Sonntag findet nun im Reform-Real-Gymnasium von vormittags 8 Uhr an die Vorrunde für den Nord-Ost-Thüringer Gau statt. Zum ersten Male seit ihrem Bestehen im Gau treten die Fechtabteilungen zu einem öffentlichen Kampfe an. Es sind dies K. T. V. Halle, Hall. Turn- und Sportverein Halle, Centralfechtclub Halle, M. T. V. Merseburg, Turn- und Sportverein 1885 Merseburg, Turnerische Vereinigung Merseburg, Turnerbund Jahn Schkeuditz und der T. V. Ammendorf. Eine Voraussage, wer die drei glücklichen Mannschaften sein werden, die am 30. September in Gera die Zwischenrunde mit bestreiten dürfen, ist daher nicht möglich. Jede Mannschaft ist natürlich bestrebt, den Sieg für ihren Verein zu erkämpfen, und aus diesem Grunde sind spannende Kämpfe zu erwarten. Unter der Leitung neutraler Obleute werden die Gefechte auf drei Bahnen ausgetragen, so daß die Gewähr für einen einwandfreien Verlauf der Kämpfe schon von vornherein gegeben ist.

Erfolgreiche Rennreiter

Noch zwei Erfolge zum Hundert fehlen dem Champion der Flachrennreiter, Otto Schmidt. Er führt nunmehr mit weitem Vorsprung vor Haynes, der 84, und Grabsch, der 62 Siege geritten hat. Sonst hat die Liste keine größeren Veränderungen erfahren; nur Williams, der ein „Herbstreiter" zu sein scheint, ist etwas mehr in den Vordergrund getreten und hat jetzt mit 15 Erfolgen Bleuler überflügelt.

Bei den Hindernisreitern ist Hauser dem führenden Bismark bis auf vier Punkte nahegekommen. Bismark hat 49, Hauser 45 Pferde zum Sieg gesteuert. Den dritten Platz mit 22 Erfolgen scheint W. Wolff sicher zu haben.

Von den Herrenreitern hat sich Lt. v. Götz in den letzten zwei Wochen einen Vorsprung gesichert. Er führt mit 28 Siegen vor v. Borcke und V. Schnitzer mit je 24 und W. Röder sowie v. Reibnitz mit je 20 Erfolgen.

Husten im Stall Weinberg

Nach Erkrankung einzelner Pferde, die u. a. auch den Start Pellegrinos im Renard-Rennen vereitelt haben, hat nunmehr die Husten-Epidemie die meisten Insassen des Stalles Weinberg ergriffen. Die Träger der blau-weißen Streifen müssen während der kommenden großen Hamburger Renntage gänzlich feiern und sind wahrscheinlich ziemlich für den Rest der Saison außer Gefecht gesetzt.

Favorit geht nach Engand

Der nützliche Flieger Favorit aus dem Stall des Frhrn. v. Richthofen, der erst kürzlich in einem 1400-Meter-Handicap in Hoppegarten seine gute Form unter Beweis stellen konnte, ist nach England geladen worden. Der Hengst dürfte dort Engagements in Ausgleichen finden und bei seiner Klasse gut genug sein, um auch drüben gelegentlich ein Rennen zu gewinnen. Geritten wird Favorit von dem jungen Böhlke, der seine Ausbildung als Reiter auch diesen Winter über in England vervollkommnen wird.

EDEL-KOHRE 5 Pf.
Zur Einführung erhalten Sie
25 Zigaretten gratis,
wenn Sie uns 10 Schachteln unserer 25-Stück- od. 25 Schachteln unserer 10-Stück-Packungen sowie ein kurzes Werturteil und diesen Ausschnitt bis zum 15. Oktober 1928 einsenden.
ZIGARETTEN-FABRIK „FLORIDA" LEIPZIG W 33
DIE EDELSTE ZIGARETTE ZU 5 PF.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0009

P. S. V. gegen V. f. L. 96

Das Handball-Programm am Sonntag — Fortsetzung der Punktkämpfe

Nach der Unterbrechung durch die Vereinsmehrkampf-Meisterschaften und des Städtespiels Halle—Berlin, nehmen nun die Punktkämpfe in allen Klassen ihren Fortgang. Die wichtigste Begegnung bringt am Sonntag den P. S. V. und V. f. L. Halle 96 zusammen.

Beide Mannschaften waren in den bisherigen Kämpfen überraschend hoch erfolgreich. Der Meister erledigte Eintracht 16:0 und Wacker 11:0 (11), während 96 den A. V. Völlberg mit 12:1 und Eintracht 8:1 abfertigte.

Wenn schließlich auch an einem Siege der „roten Teufel" nicht zu zweifeln ist, so dürfte 96 doch nicht so leicht zu schlagen sein. Von jeher verstand es 96 von allen hiesigen Vereinen am besten, durch taktisch richtiges Spiel dem Meister das Siegen ungemein schwer zu machen. Für die junge 96er-Elf wird dieses Treffen der beste Prüfstein sein. Auf das Ergebnis darf man daher mit Recht gespannt sein. Der V. f. L. 96 wird der Meisterelf in folgender Besetzung gegenüber treten: Diller; Löhr, Taatz; Peschel, Rogener, Dietrich; Buhl, Wegener, Bauer, Buresch, Klostermann. Beginn 4 Uhr. Schiedsrichter: Holzhausen (Mösen).

Eine Begegnung, deren Ausgang schwer zu beurteilen ist, geht in Trotha zwischen

H. R. C. und Wacker

vor sich. Die Wackerelf mit dem „Bombensturm" enttäuschte bisher und der H. R. C. ist noch nicht herausgekommen. Die eigenartigen Platzverhältnisse gestalten die Beurteilung noch schwieriger. Es ist daher reine Gefühlssache, wenn wir hier mit einem Siege der Wackeraner rechnen. Beginn ebenfalls um 4 Uhr. Schiedsrichter: Faust (V. f. L. 96).

Im Stadion treffen sich

Borussia und Eintracht.

Obwohl die Borussen ihren Sturmführer Lösche an Wacker verloren haben, sollte das überragende Können eines Ponwitz, Frosch, Bongoll und Büchöl für einen Erfolg ausschlaggebend sein. Der Neuling Eintracht wird ebenfalls nach Kräften bemüht sein, das Ergebnis äußerst niedrig zu gestalten. Beginn 4 Uhr. Schiedsrichter: Oswald (P. S. V.).

Bereits am Vormittag spielen im Stadion

A. V. Völlberg und Sportverein 98.

Im Vorjahre gelang es 98 nicht, den Völlbergern in den Punktspielen eine Niederlage beizubringen. Inzwischen haben sich allerdings die Kräfteverhältnisse wesentlich zu Gunsten von 98 geändert. Da aber 98 mit Ersatz für Karl spielen muß, dürfte es auch hier zu einem erbitterten Ringen kommen, das nur knapp von 98 entschieden werden könnte. Beginn 10.30 Uhr. Schiedsrichter: Gottschalk (V. f. L. 96).

In der Ih-Klasse

sind folgende Treffen vorgesehen: 3 Uhr: Blauweiß—P. S. V. Merseburg, Post—V. f. L. Merseburg und S. V. 99—Zscherben. Die Ref.-Klasse sieht P. S. V.—V. f. L. 96, Eintracht—Borussia, Völlberg—98 und H. R. C.—Wacker im Kampf. Das übrige Programm verzeichnet: Neumark—Mösen, Kanna—V. S. V. Merseburg II, V. f. L. Merseburg II—Lauchstädt, Post II—Reichsbahn, V. f. L. 96 III—V. S. V. III, 98 III—Zörbig, Scheuditz—Borussia III, Bennstedt—P. S. V. III.

Auch die Damen

setzen ihre Spiele fort. Preußen-Merseburg empfängt Borussia und wird diesem wohl Sieg und Punkte überlassen müssen. Ungewiß sind die Sieger in den Treffen Blauweiß—Giebichenstein und S. V. 98—Lauchstädt, während Wacker—V. f. L. Merseburg als Sieger zu erwarten ist. Favorit müßte mit Blauweiß II fertig werden können.

Die historische Abteilung der IVA. 1928

Die historische Abteilung der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung (IVA 1928), welche vom 7. bis 28. Oktober d. J. in Berlin stattfindet, wird eine einzigartige Zusammenstellung von historischem Material sein. In ihrem Gesamtaufbau wird sie der Frankfurter Luftfahrtausstellung von 1909 ähneln. Sie umfaßt die Geschichte der Luftfahrt von der Ikarussage bis zum Jahre 1914.

An Originalflugzeugen werden ausgestellt: ein Wright-Flugzeug, ferner das erste von Grade gebaute deutsche Flugzeug, eine Koffer-Spinne, eine Jeannin-Taube und eine Rumpler-Taube; ferner sind alte Meßapparate für Höhe, Geschwindigkeit, sowie Kompasse usw. zu sehen. Eine naturgetreue Kopie zeigt eine Gondel eines der in der Schlacht bei Würzburg (1796) erbeuteten französischen Ballone. Aus Modebeckschen Besitz stammt eine komplette Sammlung von Luftschiffermedaillen. Aus der Dokumentensammlung seien erwähnt das erste, dem späteren Staatssekretär Euler ausgestellte deutsche Flugzeugführerpatent, die ersten Aktien der Zeppelingesellschaft, Aufrufe und Extrablätter zur Gründung des Luftschiffbaues usw. Von ganz besonderem Wert sind die Erinnerungen an Lilienthal.

16. Kunstturn-Städtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig

Die herannrückende Winterzeit mit der naturgemäß stärkeren Betonung des Geräteturnens sendet ihre Vorboten aus. Für Berlin steht als großes Ereignis der traditionelle Städtekampf im Kunstturnen zwischen den Auswahlmannschaften Berlins, Hamburgs und Leipzigs bevor, die sich zum 16. Male gegenüberstehen werden.

Für den Turnverband Groß-Berlin als Veranstalter ist die Raum- und Terminfrage noch ungelöst. Vorerst ist als Tag der Bußtag, 21. November, und als Ort wieder das Große Schauspielhaus in Aussicht genommen. Es bleibt abzuwarten, ob die polizeiliche Genehmigung für den Bußtag erteilt wird und wie sich die D. A. zu diesem Termin stellt. In unangenehmer Erinnerung ist noch das polizeiliche Verbot, das über den Städtekampf am Karfreitag vorigen Jahres verhängt wurde. Inzwischen haben Verhandlungen zwischen dem D. R. A. und dem Innenministerium stattgefunden, die aber leider noch zu keinem positiven Erfolg führten. Die Veranstaltung auf einen gewöhnlichen Sonntag zu legen, scheitert an der Raumfrage, da die für den Kampf in Betracht kommenden Theater stets durch Mittags- und Nachmittagsveranstaltungen besetzt sind.

Rademacher darf nicht nach Japan!

Der Deutsche Schwimm-Verband hat, wie es heißt, „aus grundsätzlichen Erwägungen heraus, die den Amateursport betreffen", eine mindestens ein Vierteljahr dauernde Reise Rademachers nach Japan nicht genehmigt. Eine ohne Zweifel glänzende Propaganda für deutschen Sport hat der DSV. damit aus der Hand gegeben. Als Rademacher damals nach USA. fuhr, zeigte man sich nicht so kleinlich, auch im Ausland hat man für derartiges Betonen des Amateurstandpunktes sicherlich nur ein Lächeln übrig. Was hat Frankreich dagegen getan? Es hat eine ganze Leichtathletik-Ländermannschaft nach Japan geschickt!

Eislauf-Meisterschafts-Termine 1929

Der Internationale Eislauf-Verband gibt soeben die Meisterschaftstermine für das kommende Jahr heraus. Demzufolge werden stattfinden:

Die Europameisterschaften im Schnellauf am 14. und 15. Januar in Amsterdam. Sollte jedoch das Wetter ungünstig sein, so werden die Meisterschaften in Davos ausgetragen;

die Weltmeisterschaften folgen dann am 9. und 10. Februar in Oslo;

die Kunstlaufmeisterschaften von Europa am 20. und 21. Februar in Davos;

die Weltmeisterschaften für Damen und die Europameisterschaften der Eishockeyspieler am 23. und 24. Februar in Budapest;

die Weltmeisterschaften im Kunstlaufen der Herren am 4. und 5. März im Londoner Eispalast.

Nurmi in Hamburg

Der Hamburger S. V. führt, wie bekannt wird, am 26. September ein internationales Abendsportfest durch, für das Nurmi und der amerikanische Hürdenläufer Leistner gewonnen wurden. Bolze, der erst kürzlich einen glänzenden neuen deutschen Rekord im 3000-Meter-Laufen schuf, will versuchen, auch den 5000-Meter-Rekord (15:3) zu verbessern. Weitere Teilnehmer für die lange Strecke sind u. a. Husen, Diekmann, Petri und Drechmann.

Arbeitsgemeinschaft der Wassersportverbände Deutschlands

Der Arbeitsgemeinschaft der Wassersportverbände Deutschlands gehören zurzeit 325 000 Wassersportler mit 860 000 Fahrzeugen an. Die letzte Sitzung der Arbeitsgemeinschaft, auf der Deutscher Ruderverband, Freie Ruderer und Kanusegler, Seglerverband und Segelverband, Freier Seglerverband, Deutscher Schwimmverband, Motornacht- und Kraftboot-Verband vertreten waren, befaßte sich mit verschiedenen wassersporttechnischen Fragen und beschloß u. a., daß Segelfahrzeuge Verbandskennzeichen auf der Fahrt an der Gaffel, vor Anker am Heck führen sollen, daß die Arbeitsgemeinschaft das Vorschlagsrecht bei der Bildung von Bezirks-Wasserstraßenräten in Anspruch nehmen soll, daß andere Verbände, deren Hauptzweck nicht der Wassersport ist, in der Arbeitsgemeinschaft keine Aufnahme finden sollen.

Kurze Sportnachrichten

Der Kölner Dauerfahrer Krewer gewann im Haag ein **Rennen über 2 × 40 Kilometer hinter Motorenführung** vor dem Franzosen Breau, dem Belgier Benoit und den Holländern Schleebaum und Snoek.

*

Der Mannheimer Boxer Scherle, der in Budapest mit präparierten Bandagen anzutreten versuchte, wurde jetzt vom VDF. wegen „unsportlichen Benehmens und Schädigung des deutschen Boxsports im Auslande" **mit einem strengen Verweis** bestraft.

*

Der frühere Weltmeister im Halbschwergewicht, Jack Delaney, schlug in Ebbetsfield den Italiener Tassi in **der 11. Runde k. o.**

*

Nurmi gewann in Budapest **in 3000-Meter-Laufen** in 8:33,6 vor dem Ungarn Szerb. Barsi besiegte den Italiener Facelli über 300 Meter in der ungarischen Rekordzeit von 35 Sekunden, und Tavernari stellte im 1000-Meter-Laufen mit 2:28,4 einen neuen italienischen Rekord auf.

*

Das nächste **„europäische Turnfest"** soll 1930 in **Luxemburg durchgeführt** werden. Bei der Sitzung des Internationalen Turner-Verbandes in Amsterdam wurde auch Deutschland eingeladen, dem Verband beizutreten.

*

Die Tschechoslowakei gewann den **Tennis-Länderkampf gegen Italien** in Stresa mit 7:5 Siegen.

*

Der Deutsche Motorradfahrer-Verband hält am 1. und 2. Dezember in Hannover **seine diesjährige Hauptversammlung** ab.

*

Reichspräsident v. Hindenburg hat für den Gesamtsieger des A. D. A. C.-Nürburgrennens (30. September) **sein Bild mit Unterschrift gestiftet.**

Saalegau

Schiedsrichter-Ausschuß für Fust- und Handball.

Fußballspiel Nr. 26 des letzten Preußen-Merseburg. Damen-Handballspiel Nr. 17 beginnt 12.30 Uhr und leitet Helmrich (Mösen).

Hohl. Baer.

Elfa-Automat

Lacko-Auto-Panzer

übertrifft jede Lackierung.

5jährige Garantie. ● Viel billiger.
Vornehmes Aussehen. ● 3—5täg. Lieferzeit.

Lacko, Großlackierbetrieb, Diemitz b. Halle, Otto-Stempsstraße.

BRENNABOR

gewinnt den Internationalen Alpenpokal!
u. den Pokal der Stadt Lugano

Die Internationale Alpenfahrt 1928 ist nach der A. D. A. C.-Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsfahrt und der A. D. A. C.-Reichs- und Alpenfahrt ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte der Brennabor-Werke. Diese härteste aller bisherigen Alpenfahrten, die bei ungewöhnlich hohen Reisegeschwindigkeiten über 11 der gewaltigsten Alpenpässe führte, war in ihrem Endergebnis wiederum ein schlagender Beweis für den überragenden Gebrauchswert der Brennabor-Wagen.

Brennabor hat diese einzig dastehende Zerreissprobe als Sieger beendet

und zwar hat das 3 Liter-Team in **allen 5 Etappen** die **Bestzeit** erreicht, während zwei **1½ Liter-Brennabor-Cabriolets** zeigten, daß sie auch in der Hand eines Privatfahrers unter schwierigsten Verhältnissen jeder Anforderung gewachsen sind. Dieser kleine Brennabor erreichte über Simplon-, Furka- und Gotthard- Pass den erstaunlichen Tagesdurchschnitt von 51 km/St.

Motorfahrzeug-Gesellschaft
Wilhelm Koppen & Co.
Halle (S.), Magdeburger Str. 61. Fernruf 25427 u. 23964

Vertretung der Firma: **GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HAVEL)**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0010

Provinz Sachsen und Nachbargebiete

Das Glaubensbekenntnis unserer Abgeordneten

Die Provinz Sachsen umfaßt drei Reichstagswahlkreise: Magdeburg, Merseburg und Thüringen. Zu dem letzteren gehören freilich noch die früheren sächsisch-thüringischen Staaten. Der Wahlkreis Magdeburg hat 13 Abgeordnete in den Reichstag entsandt; davon gehören sechs der Sozialdemokratischen und einer der Kommunistischen Partei an, welche sich sämtlich als konfessionslos bezeichnen; ein Abgeordneter ist Komist. Die übrigen Abgeordneten sind evangelisch. — Der Wahlkreis Merseburg zählt 9 Abgeordnete; 6 von ihnen, die teils der Kommunistischen, teils der Sozialdemokratischen Partei angehören, sind konfessionslos. Unter den 3 übrigen Abgeordneten befindet sich keiner, der aus der evangelischen Kirche ausgetreten wäre. — Der Wahlkreis Thüringen zählt 17 Abgeordnete; 6 von ihnen sind Sozialdemokraten und 2 Kommunisten, die sich sämtlich als konfessionslos bezeichnen. Außerdem sind 6 Abgeordnete evangelisch, 2 katholisch und einer bekennt sich als Jude.

Die Linienführung der Bahn Zöschen—Leipzig

Merseburg, 21. September. Nach den nunmehr fertiggestellten Plänen für den Bahnbau Zöschen—Leipzig soll die geplante Strecke, die Gemarkungen Göhren, Zschöchergen, Döllnau, Kötzschlitz und Möhritzsch durchlaufen. Vom Bahnhof Zöschen aus kreuzt die Bahnlinie in der Gemarkung Göhren den Weg nach Pissen und erreicht schließlich die Merseburg-Leipziger Landstraße.

Bedenkliches Fallen der Saale

Weißenfels, 21. September. Der an und für sich außerordentlich niedrige Wasserstand der Saale ist in den letzten Stunden bei Weißenfels um über 20 Zentimeter zurückgegangen. Die Steine auf dem Saalegrund werden sichtbar. Wenn nicht bald Regen eintritt, wird der Wassermangel für Schiffahrt und Fischerei bedenkliche Folgen haben.

Wildschweinplage im Ostharz

Harzgerode, 21. September. In den Wäldern des anhaltischen Ostharzgebietes haben sich die Wildschweine so vermehrt, daß von vielen Landwirten über von Schwarzwild angerichteten Feldschaden geklagt wird.

In der Gasanstalt vergiftet

Nordhausen, 21. September. Mit Gas vergiftete sich in den Räumen der Gasanstalt der Angestellte B. aus Frankenhausen. Als er gestern morgen aufgefunden wurde, war er schon tot.

Eine Schwarzfahrt mit tragischem Ausgang

Lobenstein, 21. September. Nachts ereignete sich an der S-Kurve hinter Zollgrün in Richtung Tanna ein schweres Autounglück. Ein von dem Kraftwagenführer Karl Möckel aus Hof, der noch keinen Führerschein besitzt, gesteuertes Auto fuhr hinter einem Lieferwagen her. Infolge der aufgewirbelten Staubwolken fuhr der Wagen anscheinend zu nahe an das Lieferauto heran, mußte stark gebremst werden, wurde aus der Kurve geschleudert und an den Chausseebäumen vollständig zertrümmert. Der mitfahrende Kaufmann Martin Heinrich aus Hof war sofort tot, während der Sohn des Schützenhauswirtes von Hirschberg, Fritz Rost, mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Kraftwagenführer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Unglaublich hohe Pachtpreise

Vorbis, 21. September. In dem bekannten Musikerdorf Gundeshagen ist die Gemeindeschenke verpachtet worden. Dabei wurden die nie dagewesenen Höchstgebote von 6750, 6800 und 6850 Mark erzielt. Wie ein solcher Betrag aus einem kleinen Dorfgasthause herauswirtschaftet werden soll, bleibt das Geheimnis der Bieter. Ebenso unglaublich ist eine Meldung aus Steinbach. Danach wurden bei einer Landverpachtung für Aecker, die 350 Meter hoch gelegen sind, Durchschnittspreise von 30—35 Mark erzielt. Ein Stück von nur Dreiviertel Morgen erbrachte 47 Mark. Zwei Nachbarn trieben sich bei 92 Ar, die in der Nähe des Dorfes liegen, auf 130 Mark.

Aufgehobene Straßensperre

Die unterm 27. August beantragte Sperrung der Provinzialstraßen Köthen-Landsberg-Leipzig von Kilometer 12,2 bis 1,3 ist aufgehoben.

Weiter ist die unterm 14. August beantragte Sperrung der Kreisstraße von Cöfseln nach Glaußig von Kilometer 0,0 bis 0,716 wieder aufgehoben.

Bennstedt, 21. September. (Wasser-Versorgung.) Infolge der langen Trockenperiode war der Wasserzufluß im Brunnen der jetzigen Pumpstation so knapp geworden, daß dieser Zustand beängstigende Formen annahm. Die geringen Mengen, die noch gewonnen wurden, reichten kaum für Menschen und Tiere, so daß die Industrieanlagen gezwungen waren, tagelang ihren Betrieb einzustellen. Um die früheren Wassermengen wieder erhalten zu können, wurde in der Gemeindevertretersitzung beschlossen, in dem alten 184 Meter tiefen Bohrloch nach Wasser bohren zu lassen. Diese Arbeiten wurden der allen, bestbekannten Firma Carl & Co., Halle (Saale), übertragen. Um zu den Wassern zu gelangen, mußten Sprengungen in 70 bis 80 Meter Tiefe vorgenommen werden, die sich auch schließlich als erfolgreich erwiesen. Der Wasserstand in dem Brunnen beträgt jetzt wieder 18 Meter und die Gemeinde wird dadurch vor größerem Schaden bewahrt bleiben.

Teutschenthal, 22. September. (Protestversammlung.) Gestern fand hier eine stark besuchte Versammlung statt, die sich mit der Nichtgenehmigung der bereits vor der Eröffnung der Kraftpostlinie Hall'—Querfurt privat betriebenen Linie befaßte. Neben den Gemeindevertretungen von Teutschenthal, Bennstedt, Asendorf, Steuden und Obhausen waren zahlreiche Einwohner dieser Orte erschienen. Der Vorsitzende des Verbandes der Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gereke, und Regierungsassessor Gies als Vertreter des Landrats in Eisleben waren erschienen und nahmen mehrmals das Wort. Die Stimmung in den Gemeinden wurde durch einen Gemeindevertreter deutlich zum Ausdruck gebracht, der ausführte, daß sein Antrag auf Errichtung der Linie von der Post seit drei Jahren abgelehnt worden sei. Nachdem aber ein Privatmann die Linie mit Erfolg befahren hat, richtet mit einem Male die Post die gleiche Linie ein und genügt in keiner Weise den von den Einwohnern gestellten Anforderungen. Eine Entschließung fordert die Einrichtung einer neben der Kraftpostlinie zu betreibenden Privatlinie als gesunde Konkurrenz im Interesse der Gemeinden und ihrer Bevölkerung.

F. Könnern, 21. September. (Im Anschluß an den Brückenbau) wird ein neuer zweiter Düker von 200 Millimeter Durchmesser unter der Fahrbahn gelegt. Die Arbeiten werden zum Teil von einer hiesigen, zum Teil von einer halleschen Firma ausgeführt. Die Post legt gleichzeitig Telegraphenkabel. Mit den Pflasterarbeiten wird demnächst begonnen. Wann die Brücke dem Verkehr übergeben wird, ist unbestimmt.

+ **Gleina**, 21. Sept. (Tödlich überfahren.) Der dem hiesigen Rittergut beschäftigte Arbeiter Weiße wurde in der Nähe des Teiches schwerverletzt aufgefunden. Weiße hatte mit seinem Geschirr Wasser zum Dampfpflug fahren wollen. Ob er nun vom Wagen heruntergefallen ist, oder ob die Pferde scheu wurden, konnte noch nicht ermittelt werden, da Weiße bald darauf starb.

+ **Burgwerben**, 21. Sept. (Einbruch.) In der Donnerstag-Nacht drangen einige Männer in das abgelegene Wohnhaus in Zankes Weinberg ein. Der hochbetagte Besitzer, der den Einbrechern entgegentrat, wurde darauf von diesen solange geschlagen, bis er bewußtlos liegen blieb. Zum Glück kamen einige Hausbewohner hinzu, worauf die drei Strolche das Weite suchten.

Merseburg

S. **Aufdeckung einer alten Gruft.** Auf dem alten Stadtfriedhof wurde eine alte Gruft aufgedeckt. Beim Ausräumen des sogenannten Bahrenhauses entdeckte man im Boden eine Luftschächte. Bei der genaueren Untersuchung fand man, daß vor dem Eingang des Bahrenhauses ein fünf Meter tiefer Schacht in die Erde führt, der den Eingang zu einer gemauerten Grabkammer bildet. Es handelt sich um ein guterhaltenes Kreuzgewölbe, das fünf große Särge enthält. Die Särge sind teilweise zerfallen. Dagegen sind die Knochen der Skelette gut erhalten. Da, wie es heißt, in der Schlacht bei Roßbach fünf preußische Generäle gefallen sein sollen, besteht die Möglichkeit, daß es sich um die Grabkammer dieser Offiziere handelt.

S. **Vor den Zug geworfen.** Die junge Frau eines Angestellten aus Merseburg ließ sich am Freitag morgen in der Nähe der Fernbahnbrücke an der Eisenbahnstrecke Merseburg—Halle vom Zuge überfahren. Nervenkrankheit soll der Grund zur Tat gewesen sein.

S. **Versetzung.** Seminar-Studiendirektor Golling ist als Studiendirektor an das Realgymnasium in Küstrin versetzt worden. Von 1914 bis März 1925 war er Leiter des hiesigen Lehrerseminars. Seit 1925 hatte er eine Regierungsratsstelle an der hiesigen Regierung inne (Abteilung für Kirchen- und Schulwesen).

B. **Verlängerung der deutschen Flugspende.** Der Deutsche Städtetag teilt mit, daß die Sammeltätigkeit zugunsten der deutschen Flugspende mit amtlicher Genehmigung bis zum Ende dieses Jahres verlängert worden ist.

Weißenfels

Kirchliche Nachrichten

(Kollekte für Beschaffung von Bibeln und Gesangbüchern für arme Konfirmanden unserer Gemeinde.

Hospitalkirche St. Laurentii: Sonntag, vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, Pf. Haack; vorm. 10 Uhr Predigt, Pfarrer Haack; vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pf. Schuster. — Montag, abends 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchores im Stadttheater. — Dienstag, abends 7 Uhr Sondersitzung des Gemeindekirchenchores im Amtszimmer des Neustadt-Pfarrhauses. — Dienstag, abends 8 Uhr Zusammenkunft der konfirmierten Jungmänner im Gemeindezimmer, Merseburger Straße 44, Pfarrer Schuster. Bericht über die Jungmänner-Tagung in Merseburg. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche, Pf. Schuster. — Donnerstag, abends 8 Uhr Ev. Jungmädchenbund im Neustadt-Pfarrhause.

Evangelische Gemeinde Weißenfels-Altstadt

Kollekte zur Beschaffung von Bibeln und Gesangbüchern für hiesige arme Konfirmanden

Stadtkirche St. Marii: Sonntag, 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pfarrer Bourwieg. 10 Uhr: Predigt. Pfarrer Bourwieg. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Moering. Der Frühgottesdienst um 8 Uhr in der Stadtkirche fällt aus, dafür findet Sonnabend, 20 Uhr, in der Schloßkirche eine Wochenendfeier statt. Superintendent Moering. — Bibelstunde Dienstag, 20 Uhr, in der Stadtkirche. Pfarrer Bourwieg. — **Evangelischer Frauenverein:** Donnerstag, 20 Uhr, im Saale des „Schützen". Oberpfarrer Dr. Hause. — **Evangelischer Jungmädchenverein in Salem:** Sonntag, 20 Uhr, Handarbeit. Donnerstag, 20.30 Uhr Singen. — **Evangelischer Jünglingsverein:** Mittwoch, 20 Uhr, im „Schützen". — Helferschaft des Bezirks 3, Pfarrer Bourwieg. Donnerstag, 27. Sept., 20 Uhr, im „Schützen". — Die Zeit zur Eintragung in die kirchliche Wählerliste läuft mit dem Ende der Woche ab.

+ **Der Arbeitsmarkt** hat auch in der letzten Woche keine wesentliche Veränderung erfahren, in der Gesamtzahl ist sogar ein geringer Rückgang eingetreten. Die Statistik weist 1132 Arbeitsuchende nach, mithin 4 weniger gegenüber der Vorwoche.

+ **Schmierfinken.** Nachdem schon vor einem Jahre das Kolonialdenkmal mit roter Farbe beschmutzt worden war, hat jetzt ein Lümmel den alten Gedenkstein im Stadtpark, der dicht bei der Wadenstreppe steht und Sprüche von E. M. Arndt enthält, ebenfalls mit roter Farbe besudelt. Anscheinend haben diese kerndeutschen Worte, die den Stein schmückten, den Haß Andersgesinnter erweckt.

+ **Sterbefälle.** Frau Anna Schlack im 77. Lebensjahre, Weißenfels. Kaufmann Hans Adolf, Weißenfels.

+ **Volksbühne.** Die nächste Aufführung am 2. Oktober bringt ein Lustspiel von dem kürzlich verstorbenen Dichter Mladung „X Y Z" oder „Das Spiel zu Dreien". Der Verein bringt schon in den nächsten Tagen die Mitteilungsblätter, die diesmal besondere Beachtung verdienen. Am 29. Oktober findet als außerordentliche Aufführung ein Tanzabend der Wigman-Schule Erfurt statt, wozu die Mitglieder Karten schon jetzt oder bei unseren Mitgliedern Rudolf Lehmstedt und Adolf Urlaub oder bei der Kartenausgabe entnehmen können. Gäste können eingeführt werden. Im November wird unsere erste Opernaufführung mit „Rigoletto" steigen, die Mitglieder seien schon darauf aufmerksam gemacht. Zu der Sonntags-Theaterfahrt nach Halle, Leipzig oder Weimar können ebenfalls Gäste zugelassen werden. Die Verbilligung ist nicht unerheblich gegenüber den normalen Eintrittspreisen. Meldungen nimmt die Geschäftsstelle oder der Bote entgegen, weitere Mitteilungen erfolgen dann durch Zirkular.

Sangerhausen

— **Der Brand der Gartenmöbelfabrik Wild vor dem Schwurgericht.** In der Nacht zum 5. Oktober 1927 brannte die Gartenmöbelfabrik Wild vollständig aus. Verschiedene Umstände ließen den Verdacht der Brandstiftung aufkommen, und dieses Verbrechens war der Besitzer Friedrich Wild sen., der in der fraglichen Nacht mit seinem Sohne allein in der Grundstück weilte, angeklagt. Die Sache kam am 20. September vor dem Schwurgericht in Nordhausen zur Verhandlung. Es war ein umfangreicher Zeugenapparat aufgeboten und mehrere Sachverständige geladen. Aber all die Zeugen, die den Angeklagten in den Voruntersuchungen stark belastet hatten, konnten ihre Aussagen im Laufe der Verhandlungen nicht aufrechterhalten. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung. Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird freigesprochen, die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

— **Die Liste für Schöffen und Geschworene.** Die Liste der in Sangerhausen wohnhaften Männer und Frauen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit von 22. September bis einschließlich 29. September im Zimmer 3 des Rathauses zu jedermanns Einsicht aus.

Aschersleben

Lange Tagesordnung — kurze Sitzung

Aus dem Stadtparlament.

Wer zu der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag gegangen war hatte sich auf eine ziemlich erhebliche Dauersitzung gefaßt gemacht. Es gab aber eine angenehme Enttäuschung. Die einzelnen Vorlagen waren in den Ausschüssen so gut durchgearbeitet worden, daß sich eine eigentliche Beratung erübrigte. Ferner ergaben sich auch keinerlei Differenzen. Infolgedessen verlief die Sitzung so gut wie debattelos; die ganze Tagesordnung war in einer halben Stunde erledigt. Erfreulicherweise wurde auch der Beschluß, der Mittelschule zu ihrem Jubiläum einen Radioapparat zu schenken, von der gesamten Versammlung einstimmig gefaßt. Man ging sogar über die Vorlagen der Vorlage hinaus und bewilligte statt 400 Mark 650 Mark. — Es folgten einige Dringlichkeitsanträge. Eine Ueberschreitung wurde gut geheißen und der Bauplatz für das Arbeitsamt bewilligt. Die Veröffentlichung der neuen Straßenbauordnung soll vorläufig noch nicht erfolgen. — Stadtv. Frl. Dieckmann brachte dann die skandalösen Zustände am Eingange des Grauen Hofes von der Hohen Straße her zur Sprache. Hier muß sofort Abhilfe geschaffen werden, was auch vom Magistrat versprochen wurde. Schließlich wurde noch darauf hingewiesen, daß man in der Stadt sehr über schlechten Gasdruck klagt. Stadtrat Billeter erklärte, daß sich dieser Zustand bessern würde, sobald der neue Gasdruckregler eingebaut ist. — Damit hatte die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht. — In der nichtöffentlichen Sitzung wurde auch der Verkauf von Bauparzellen beschlossen. Die Stadt gibt bekanntlich Bauland zu sehr billigen Preisen ab. Es soll aber künftig geprüft werden, wie teuer sich der Ankauf von Bauland für die Stadt stellt, und in welcher Vermögenslage sich der Bauherr befindet. Danach soll der Verkaufspreis jeweils im Einzelfalle festgesetzt werden.

Weißenfels

Heute
Fleischsalat
(eigenes Fabrikat).
Otto Schröter,
Feinkost,
Nikolaistr. 35. Fernruf 359.

Nach vollständiger Renovierung des
Hotel zum Schützen
und seines
Saales
halte ich selbigen den werten Vereinen und Gesellschaften zu ihren Veranstaltungen sowie für Hochzeiten u. Festlichkeiten bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Frau J. Thieme.

Schweizer Lactina
Mischfutter, Marke „Anker",
seit 1882 bestes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Kälbern und Ferkeln.
5 kg RM. 4.— geben 80 l Lactina-Milch
10 „ „ 7,50 „ 160 „ „
25 „ „ 17,50 „ 400 „ „
50 „ „ 35,— „ 800 „ „
Erhältlich:
Ländl. Spar- u. Darlehenskasse e. G. m. b. H.,
Zorbau, Webau, Tauche,
Tagewerben, Kretzschau, Droyßig,
Reichardtswerben, Markwerben,
Groß-Gorbetzhain, Lichtenig,
Untergreißlau, Langendorf, Gröbitz,
Treburg, Kriechau, Theißen.

Simonsbrot
Grahambrot
Knöckebrot
bei **Otto Schröter,**
Feinkost, Nikolaistr. 35.

Hollenkamp
Weißenfels, Am Markt
Führendes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0011

Börsen und Märkte

Hallesche Börse

Tendenz: uneinheitlich.

Berlin, 22. September. Am Bergwerksaktienmarkt verloren Kali Krügershall 1 Prozent. Interesse bestand für Mansfelder Bergbau, die 1 Prozent gewannen. Riebeck Montan wurden heute exklusive Dividende notiert. Cröllwitzer Papier konnten von ihrem letzten Rückgang wieder 5 Prozent aufholen. Glauziger Zucker verloren 2 Prozent. Ein größeres Geschäft fand wiederum in Gottfried Lindner statt, es kam ein größerer Posten an den Markt, der jedoch von interessierter Seite vollständig aufgenommen wurde.

	22. 9.	18. 9.		22. 9.	18. 9.
Adca	139.— G	140.50 b	Glauz. Zucker	100.— B	102.50 B
Hall. Bankv.	125.50 b	128.50 b	Halle Malz	125.— G	125.— b
Gew. u. Hdlsbk.	93.— G	93.— G	Hall. Masch.	11[illegible].— b	115.— b
Landkreditbk.	95.— b	95.— G	Hall. Röhr. W.	62.50 G	61.50 b
Zörbig. Bank	78.— bG	78.— G	Hildebr. Mühlen	58.— G	58.— G
Kali Krügersh.	214.— G	215.— b	Moritz Jahr	10.— b	10.— G
Mansfeld	115.— G	114.— bG	Gebr. Jentzsch	68.— b	68.— G
Prehl. A.-G.	182.— b	182.— G	Kaisers Schmiedeberg	112.— G	110.— G
Riebeck Montan	155.50 G	155.50 b	Kyffh. H. 1-3500	63.— G	62.— b
Wersch. Weiß.	149.— G	162.— B	Gottfr. Lindner	41.— bG	41.75 b
Br. Nietl. Bgb.	—.—	—.—	Schrapl. Kalk	63.— G	62.50 b
Ammendorf Pap.	206.— G	207.— b	Stadtm. Alsleb.	86.— bB	86.— G
Cröllw. Papier	130.— G	—.—	Vester	61.— G	61.— G
Könnern Malz	110.— G	110.— b	Wegelin u. Hüb.	100.— G	100.— bG
Eilenb. Kattun	80.— G	80.— G	Zeitzer Masch.	—.—	—.—
Eisenw. Brünn.	29.— bG	29.— G	Zuck.-R. Halle	—.—	—.—
Engelhardt	230.— G	23[illegible].— G	H.-Hettst. E.-A.	86.— G	76.— b
F. Zimm. Co.	125.— bG	20.50 G			

Im Freiverkehr notierten: Bühring 59, Portland Saale —, Caesar & Loretz 11 G., Czarnowanz 35 G., Hanfimport —.

Leipziger Börse

	22. 9.	21. 9.		22. 9.	21. 9.
Adca	138.2	139.0	Piano Zimm.	118.0	117.7
Leipz. Hyp.-Bk.	126.5	126.7	Lpz. Spitzen	139.0	138.0
Sächs. Bk.	199.2	198.5	Lpz. Trico	152.0	152.0
Altenburg. Landkr.	119.0	119.0	Lpz. Wolle	—.—	—.—
Cassel Jute	—.—	318.0	Limritz Steina	141.0	141.0
Chemn. Spinne	57.—	57.—	Lindner	41.—	42.—
Chromo Najork	110.2	112.0	Mansfeld	116.2	114.5
Cröllwitz	170.[illegible]	170.0	Mittw. Baumw. Sp.	218.0	218.0
Dermatoid	75.—	75.—	Mittw. Baumw. Web.	87.50	87.50
Dürfeld	79.50	79.50	Nordd. Wolle	195.0	193.5
Etzold u. Kießl	47.—	47.—	Peniger	66.—	66.—
Falkenstein	142.[illegible]	142.0	Emil Pinkau	120.0	120.0
Färb. Glauchau	112.5	112.5	Pittler	349.5	349.5
Faradit	68.[illegible]5	67.50	Presto	—.—	—.—
Kammg. Gautsch	95.25	95.—	Rauchw. Walther	123.7	123.0
Gera Jute	260.0	260.0	Riquet	126.5	126.0
Germania Chemn.	9.25	9.—	Rositz. Zucker	70.—	70.—
Glauz. Zucker	98.0	98.0	Sachs. Werk	130.0	126.5
Zimmermann Halle	20.50	—.—	Schneider	111.0	111.0
Halle Zucker	—.—	—.—	Schönherr	12[illegible].0	127.0
Hartmann Chemn.	20.75	20.75	Schuh u. Salzer	348.0	348.0
Hohburger Quarz	180.0	180.0	Sondermann	73.—	73.—
Kirchner	12[illegible].2	122.0	Stöhr	247.[illegible]	244.0
Köbke	106.0	106.0	Thür. Gas	158.0	157.7
Köllmann	50.—	50.—	Thür. Wolle	167.5	167.5
Körbisd. Zucker	10[illegible].0	100.0	Tränkner	59.—	56.—
Landkr. Kulkw.	96.50	96.50	Wotan	6.50	6.75
Lpz. Baumwolle	193.5	193.5	Zittau M. W.	96.—	96.—
Lpz. Kammgarn	133.0	133.0	Prehlitz A.	1[illegible]2.0	182.0
Malzfabr. Schkeuditz	—.—	—.—			

Leipzig, 22. September. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 61, Kammgarn Silberstr. 113¾, Ley Arnstadt —, Plantector Apag 13, Polack Gummi 100, Riesaer 125,9, Wolf Buckau —, Zörbig Bank 79½. Tendenz: freundlich:

Berliner Börse

Berlin, 22. September. Die freundliche Haltung des vorbörslichen Freiverkehrs übertrug sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn. Es lag eine Reihe von günstigen Momenten vor, die anregend wirkten und der Börse teilweise einen kräftigen Impuls gaben. So stimmte in erster Linie die günstige Handelsbilanz zuversichtlich. Auch die Nachricht von dem Abschluß des 100 [illegible]-Kredites der Vereinigten Stahlwerke für Südslawien wurde als Zeichen einer Besserung in der Industrie angesehen. Hinzu kam die weitere Erleichterung am hiesigen Geldmarkt zusammen mit der Meldung einer auch in Amerika eingetretenen Geldmarktentspannung. Man erwartet daher eine reibungslose Abwicklung des Ultimos, zumal auch Ultimogeld in reichem Maße vorhanden sein soll und auch günstige Geldofferten aus London vorliegen. Stimulierend wirkte ferner der befriedigende Semestralabschluß der Deutschen Bank. Da man infolge der fortschreitenden Genesung Dr. Stresemanns sich günstige Rückwirkungen auf die Außenpolitik verspricht, war die Stimmung allgemein zuversichtlich. Die Spekulation schritt, da auch das Ausland weiter mit Interessenkäufen am Elektro-, Montan- und Bankenmarkt am Platze war, zu umfangreichen Rückkäufen. Auch die Provinz beteiligte sich in verstärktem Maße am Geschäft. Dem Vernehmen nach soll auch die Privatkundschaft heute vermehrtes Interesse gezeigt haben. Das Kursniveau erfuhr eine allgemeine Befestigung. Im Mittelpunkt des Interesses standen AEG., Felten und Siemens sowie Montanaktien und Kaliwerte. Am Geldmarkt hielt die Entspannung an. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5—7, für Monatsgeld auf 8 bis 9¼ und für bankgirierte Warenwechsel auf etwa 7 Prozent und etwas darüber. — Der internationale Devisenmarkt zeigte keine wesentlichen Veränderungen. Man hörte Kabel gegen Mark 4,19,57 bis 60, London gegen Kabel mit 4,84,99 bis 02, Pfunde gegen Spanien 29,35 bis 37 und Pfunde gegen Mark mit 20,34¾ bis 35.

Berliner Devisen Kurse.

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland Reichsb.-Disk. 7 %		Bank-Diskon	22. 9. Geld	22. 9. Brief	21. 9. Geld	21. 9. Brief
Buenos Aires	1 Papier Peso	—	1.763	1.767	1.762	1.766
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	1 Yen	5,48	1.9[illegible]3	1.927	1.926	1.989
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.171	2.175	2.171	2.175
London	1 Lstr.	4½	20.324	20.364	20.328	20.368
New York	1 Dollar	5	4.191	4.199	4.191	4.199
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.499	0.501	0.500	0.502
Uruguay	1 Gold Peso	—	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	100 Gulden	4½	168.05	168.39	168.06	168.40
Athen	100 Drachmen	10	5.421	5.431	5.425	5.435
Brüssel	100 Belga	4	58.23	58.35	58.235	58.355
Budapest	100 Pengö	6	73.02	73.16	73.02	73.16
Danzig	100 Gulden	6	81.21	81.37	81.26	81.42
Helsingfors	100 finn. M.	6	10.55	10.57	10.552	10.572
Italien	100 Lire	5½	21.92	21.96	21.91	21.95
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.368	7.3[illegible]2	7.368	7.382
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.73	111.95	111.75	111.97
Lissabon	100 Escudos	8	18.83	18.95	18.83	18.87
Oslo	100 Kronen	5½	111.70	111.92	111.73	111.95
Paris	100 Franken	3½	16.361	16.40	16.365	16.405
Prag	100 Kronen	5	12.421	12.441	12.423	12.44
Schweiz	100 Franken	3½	80.60	80.761	80.64	80.803
Bulgarien	100 Leva	10	3.027	3.033	3.027	3.033
Spanien	100 Peseten	5	69.16	69.30	69.18	69.32
Stockholm	100 Kronen	4	112.06	112.28	112.07	112.29
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6	59.01	59.13	58.99	59.11

Getreide und Produkte

Berlin, 22. September. Der Wochenschluß brachte dem Produktenmarkt von Uebersee noch eine stärkere Anregung. Cif-Offerten für Brotgetreide waren im Einklang mit der strammen Haltung der Terminbörsen ganz bedeutend erhöht, von den freien nordamerikanischen Abladern lag Offertenmaterial nur sehr spärlich vor. Auch das Inland bekundete Zurückhaltung, und scheint erst die weitere Entwicklung der Lage abwarten zu wollen. Das Angebot von Weizen und Roggen aus dem Inlande war sehr klein, die Forderungen lauteten etwa drei Mark höher, das Geschäft hielt sich jedoch in engen Grenzen; Mehle hatten zu erhöhten Preisen etwas besseres Geschäft, in der Hauptsache für nahe Lieferung. Das Haferangebot bleibt klein und der Konsum muß zur Deckung seines Bedarfes etwa 2 bis 3 Mark höhere Preise bewilligen. Gerste in guten Brauqualitäten stetig, Futtergersten bleiben schwer verkäuflich. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für Weizen und Roggen Preisgewinne bis zu 3,50 Mark.

Berlin 21. September. Für 1000 kg	22. 9.	21. 9.	Für 100 kg	22. 9.	21. 9.
Weizen, märk	206.0—209.0	204.0—207.0	Weizenmehl	26.[illegible]0—29.25	25.75—29.00
do. Sept	200.—	—.—	Roggenmehl	27.50—30.00	27.25—2[illegible].75
do. Okt.	224.—	221.—	Weizenkleie	—	14.00—14.25
do. Dez.	—.—	227.50	Roggenkleie	14.10—14.30	14.00—14.25
Roggen, märk	209.0—212.0	207.0—210.0	Raps. 1000 kg	328-330	328-330
do. Sept.	225.50	224.50	Leinsaat	–	–
do. Okt.	227.—	224.50	Viktoriaerbsen	41.00—50.00	41.00—50.00
do. Dez.	231.—	228.00	Speiseerbsen	—	—
Sommergerste	231.0—251.0	231.0—251.0	Futtererbsen	—	—
Wintergerste	200.0-206.0	200.0-210.0	Peluschken	—	—
Hafer, märk.	193.0—2[illegible]3.0	200.0—206.0	Ackerbohnen	—	—
do. Sept.	—.—	—.—	Wicken	—	—
do. Okt.	—.—	—.—	Lupinen, blau	—	—
do. Dez.	212.0	—.—	do. gelb	—	—
Mais loko Berl	206.0—2[illegible]8.0	206.0—208.0	Seradella, neu	—	—
do. wggfr. Hbg	—	—	Rapskuchen	19.00—19.40	19.00—19.40
Kartoffeln,	—		Leinkuchen	23.00—23.30	23.00—23.30
blaue, 1 Ztr.	—	—	Trockenschn.	—	—
weiße, 1 Ztr.	2.10—2.70	—	Soyaschrot	20.70—21.3[illegible]	20.70—21.30
			Kartoffelflock.	20.80—21.20	21.00—21.50

Zucker

Magdeburg, 22. September. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztrn. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26—26,25. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 22. September. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: September 13,40—13,20; Oktober 12,90—12,80; November 12,65—12,55; Dezember 12,65—12,55; Okt.-Dez. 12,75 bis 12,65; Jan.-März 12,80—12,70; Mai 12,90—12,85; August 13,10 bis 13,00. Tendenz: stetig. Kartoffeln: rote —, gelbe 2,80—2,90, weiße 2,25—2,35.

Magdeburg, 22. September. (Rohzucker) per Neitozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Proz. Rendement —, Nachprodukt, Basis 88 Proz. Rendement —. Tendenz: ruhig.

Butter

Berlin, 22. September. 1. Qualität 1,92, 2. Qualität 1,75, abfallende Qualität 1,58. Tendenz: stetig.

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 22. September: (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle, nordamerikanische Baumwoll-Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse

21. 9. 1 Uhr: Januar 18.8[illegible] B. 18.78 G. März 18.85 B. 18.80 G. Mai 18.87 B. 18.85 G. Juli 18.80 B. 18.77 G. Okt. 18.77 B. 18.76 G. Dez. 18.78 B. 18.76 G.
21. 9. Schluß: Januar 18.98 B. 18.88 G. März 19.09 B. 19.01 G. Mai 19.06 B. 19.04 G. Juli 19.05 B. 19.02 G. Oktober 18.90 B. 18.85 G. Dez. 18.91 B. 18.81 G.
22. 9. Eröffnung: Januar 19.36 B. 19.34 G. März 19.46 B. 19.40 G. Mai 19.54 B. 19.52 G. Juli 19.50 B. 19.47 G. Oktober 19.28 B. 19.26 G. Dezember 19.40 B. 19.30 G. Tendenz fest.

Vieh.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt vom 22. September. Auftrieb 2582 Rinder, darunter 895 Ochsen, 625 Bullen, 1062 Kühe und Färsen, 1500 Kälber, 4950 Schafe, — Ziegen, 10535 Schweine, 199 Auslandsschweine. Verkauf: bei Rindern ruhig, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ruhig, bei Schweinen ruhig.

1 Pfund Lebendgewicht in G.-Pfg.

		22. 9.	15. 9.			22. 9.	15. 9.
Ochsen	A	57—58	57—59	Kälber	A	——	——
	B	52—55	52—56		B	75—84	75—8[illegible]
	C	46—50	46—50		C	68—80	70—80
	D	38—42	38—42		D	52—60	53—65
Bullen	A	53—55	53—55		E	——	——
	B	49—51	49—51	Schafe	A	67—68	66—68
	C	44—47	44—47		B	60—65	60—66
Kühe	A	43—46	44—48		C	44—50	50—5[illegible]
	B	33—40	34—40	Schweine	A	73—74	73—75
	C	24—30	24—30		B	73—74	76—77
	D	18—20	18—20		C	72—74	74—75
	E	——	——		D	69—72	68—72
Färsen	A	54—55	54—55		E	66—68	71—74
	B	47—50	47—51		F	——	——
	C	38—44	38—45	Sauen		64—68	68—70
	D	——	——	Ziegen		——	——
Fresser		32—42	34—42				

Die Ambi-Budd Preßwerke G. m. b. H., Berlin-Johannisthal, Großaktionär der Adlerwerke. Die Karosseriefabrik Ambi-Budd Preßwerke G. m. b. H., die vom Holzbau-Konzern Arthur Müller, der amerikanischen Karosseriefabrik Edward G. Budd, den Bankfirmen Hagen & Co. und J. H. Stein sowie der englisch-amerikanischen Bankengruppe Schröder gegrundet wurde, soll lt. „F. Z." nunmehr eine Sperrminorität von 26 Proz. des rund 19 Mill. Reichsmark betragenden Aktienkapitals der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. börsenmäßig erworben haben. Die Aufkäufe erfolgten offenbar, um auch bei einem eventuellen Automobilzusammenschlusse den Kunden Adlerwerke, dem man Karosserien bisher lieferte, nicht zu verlieren. — Auf Anfrage bei der Berliner Verwaltung der Ambi-Budd Preßwerke G. m. b. H. wurde dem „DHD." eine Stellungnahme zu dieser Meldung abgelehnt. Von dem Erwerb von Adleraktien sei „nichts bekannt", im übrigen könne aber keinerlei Auskunft gegeben werden. — Wie wir vor einiger Zeit berichteten, haben die Ambi-Budd Preßwerke die Karosserie-Abteilung der Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf, gegen eine Entschädigung übernommen.

Der deutsche Außenhandel im August 1928. Der deutsche Außenhandel zeigt im August 1928 im reinen Warenverkehr einen Ausfuhrüberschuß von 58 Millionen Reichsmark gegen 268 Millionen Reichsmark im Vormonat. Die starke Verminderung des Einfuhrüberschusses beruht sowohl auf einer Abnahme der Einfuhr als auch auf einer Zunahme der Ausfuhr. — Die Abnahme der Einfuhr in Höhe von 99,1 Mill. Reichsmark entfällt fast ganz auf Rohstoffe und halbfertige Waren und Lebensmittel und Getränke. Die Einfuhr von Fertigwaren ist nur wenig vermindert. Die Einfuhr von lebenden Tieren hat sogar etwas zugenommen. — Die Ausfuhr ist um 111,7 Mill. Reichsmark auf 1085,8 Mill. Reichsmark gestiegen. Sie liegt um 4,2 Mill. Reichsmark über deren bisher höchsten Stand im März d. J. An der Zunahme sind überwiegend Fertigwaren verhältnismäßig stark, aber auch Rohstoffe und halbfertige Waren beteiligt. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken sowie von lebenden Tieren ist dagegen kaum verändert.

Einzige Zeitung Halles mit ausführlichem Berliner Kurszettel vom gleichen Tage.

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 22. September 1928.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

	22. 9.	21. 9.
Festverzinsliche Werte		
Ablösungsschuld 1	52.50	52.50
Ablösung Neubesitz	16.80	17.—
6% Reichsanl. 1927	—.—	87.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	—.—	93.75
4% Dtsch. Schutzgeb.	7.—	6.80
6% Deutscher Zucker	17.—	17.05
10% Ldsch. Ctr. Roggen	12.—	12.25
5% do. do.	9.—	8.99
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	105.0	104.7
8% do. do. 1927	98.—	98.25
4½% do. do. (Liquid.)	73.75	73.90
8% do. do. Kom.	98.—	98.—
5% Preuß. Kali	6.63	6.60
5% do. Roggen	9.50	9.50
10% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	—.—	93.70
7% do. do.	84.70	84.75
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	8.85	8.85
5% Roggenrent. 1-11	8.98	8.92
5% do. 12-18	9.0[illegible]	9.03
8% Gold-Rogg. 1-3	95.25	95.25
8% do. 4-6	—.—	94.25
5% do. 1-2	76.—	76.—
6% Thür. Kirch. Rogg.	10.—	10.—
6% Zuckerkredit	91.—	91.—
4½% Oesterr. St. 14	36.25	—.—
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	2.90	—.—
4% Türk. Admin.	8.50	8.50
4% do. Bagd. I	11.75	—.—
4% do. do. II	11.20	10.50
4% Zollobliq. 1911	11.—	11.—
Türkenlose	—.—	20.25
4½% Ung. St. R. 13	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldabg.	26.70	—.—
4% Ung. Kronenr.	2.55	2.55
5% Tehuantepec	—.—	—.—
4½% Tehuantepec	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	11.40	11.75
Canada Eb.	84.—	83.—
Elektr. Hochb. Zertif.	88.20	88.20
Schantung	6.50	6.40
Schiffahrtsges.		
Hapag	160.7	160.2
Hambg. Süd	195.5	—.—
Hansa Dampf	192.7	191.0
Nordd. Lloyd	152.7	152.2
Ver. Elbschiffahrt	60.60	61.25
Banken		
Allg. Dt. Kreditanstalt	138.2	139.0
Bank elektr. Werte	160.0	158.0

	22. 9.	21. 9.
Barmer Bankv.	143.0	142.2
Berliner Handelsges.	298.9	29[illegible].0
Commerz-Privatbank	188.5	1[illegible]7.5
Darmstädt. National	283.0	280.0
Deutsche Bank	169.5	168.0
do. Uebersee	104.5	104.5
Diskonto-Command.	165.0	164.5
Dresdner Bank	171.0	171.0
Gothaer Grundcred.	139.0	139.0
Halle Bankverein	129.2	128.5
Mitt. Creditbank	193.0	197.5
Oesterr. Credit	34.75	35.—
Reichsbank	308.0	303.5
Wiener Bankverein	15.25	15.25
Industrie		
Accumulator	176.2	176.0
Adler Portl.	147.7	147.5
Adlerhütte	121.0	121.2
Adlerwerke	131.0	131.5
Alexanderw.	61.75	61.75
A. E. G.	186.4	185.0
do. Lit. B	81.—	81.—
Alsen Portl.	207.5	207.2
Ammendorf	209.0	206.2
Anh. Kohlen	98.75	199.0
Aschaffenbg. Zellst.	—.—	209.0
Atlaswerke	—.—	—.—
Augsb.-Nürnbg.	100.0	100.0
Bachmann	218.0	216.5
Baer & Stein	182.5	182.5
Balcke Masch.	114.0	113.0
Bamag Meguin	19.40	19.40
Bamberg Kaliko	—.—	—.—
Bamberg Mälz.	40.—	42.—
Baroper Walz	90.—	90.—
Basalt A. G.	72.50	73.—
Bautzner Tuch	58.50	58.50
Bayr. Cellulose	—.—	—.—
Bayr. Motoren	240.7	240.0
do. Spiegel.	63.—	67.80
I. P. Bemberg	485.0	482.0
Berger Tiefb.	426.0	399.0
Bergmann El.	200.0	199.0
Berl.-Guben Hut	342.0	342.0
do. Holzcompt.	90.—	89.—
do. Karlsruhe I	72.50	72.—
do. Masch.	98.—	95.50
Berthold Mess.	83.—	83.
Beton Monier	126.5	127.50
Borna Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	178.5	179.0
Braunschw. Kohle	23[illegible].0	237.0
do. Jute	147.5	147.5
Brown Boveri	158.5	158.5
Buderus Eis.	85.—	85.—

	22. 9.	21. 9.
Busch Opt.	89.25	89.25
Busch Wagg.	67.75	67.—
Byk Gulden	86.50	87.—
Calmon Asb.	46.—	45.25
Caroline Br.	—.—	—.—
Carton Loschw.	91.—	91.75
Charl. Wasser	125.5	125.5
Chem. Buckau	98.50	98.50
do. Heyden	124.8	124.6
do. Gelsenk.	77.—	77.—
do. Wke. Alb.	83.50	83.50
Chemn. Spinn.	—.—	—.—
Chromo Naj.	110.5	110.5
Concordia chem.	36.50	36.50
Concord. Spinn.	118.5	118.5
Conti Caoutsch.	131.7	131.2
Cröllw. Papier	172.0	172.0
Daimler-Benz	102.8	102.7
Dtsch.-Atl. Tel.	140.7	146.5
do. Conti-Gas	194.5	194.0
do. Erdöl	138.8	138.0
do. Gußst.	93.20	93.20
do. Jute	143.0	143.0
do. Kabel	73.75	72.—
do. Linol.	363.0	362.0
do. Masch.	51.50	51.60
do. Steinzeug	236.0	236.0
do. Wolle	46.75	46.75
Dt. Eisenhdl.	78.50	78.—
Domnitzsch Ton	264.0	26[illegible].0
Dortm. Aktien	240.0	239.5
do. Union	265.0	264.0
Dresdner Gard.	150.0	150.0
do. Leipz. Schn.	133.0	133.0
Dürkoppwerke	47.—	47.25
Düsseld. Masch.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	122.2	122.2
Egestorff Salz	139.0	139.0
Eilenbg. Kattun	80.50	80.50
Eintracht Br.	171.5	72.25
Eisenb. Verk.	163.5	63.—
Eisenmatthes	—.—	—.—
Elektra Dresd.	200.0	200.0
El. Lieferung	181.5	180.2
El. Licht Kraft	219.5	218.0
Engelhardt	229.0	230.0
Erdmannsdf.	111.0	111.5
Erfurt mech.	—.—	—.—
Eschweiler Bg.	224.0	215.0
Essener Stein.	127.0	127.0
Excelsior Fahr.	67.25	67.50
Fahlberg-Li[illegible]	120.7	121.0
Falkenst. Gard.	138.0	140.0
I. G. Farbenind.	262.2	261.7
Feldmühle	251.0	248.2

	22. 9.	21. 9.
Felt.-Guilleaume	159.0	157.2
Fraust. Zucker	104.7	101.5
Freund Masch.	118.5	—.—
Friedrichshall	195.0	194.0
Fröbeln Zucker	70.50	70.25
Gaggenau Eisen	27.50	27.—
Gelsenk. Bg.	127.5	128.7
Germania	191.0	191.0
Ges. f. el. Unt.	271.8	271.5
Glauz. Zucker	98.—	99.—
Goldschmidt	102.2	1[illegible]3.5
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner Wk.	128.5	128.5
Gruschw. Text.	87.—	87.—
Guanowerke	66.75	65.75
Hackethal Dr.	90.20	90.20
Halle Masch.	115.2	111.2
Hamb. el. W.	158.5	159.6
Hammersen	142.8	132.5
Hann. Masch.	46.50	46.—
Harb. Phönix	85.—	84.—
Harpener Bg.	150.0	150.2
Hartmann	20.75	20.75
Harkort Berg	—.—	—.—
Heine & Co.	59.2	—.—
Hemmoor P.	268.5	268.5
Hirsch Kupf.	137.0	136.7
Hösch Eisen	137.0	134.6
Hohenlohe	72.—	72.20
Holzmann	140.7	139.0
Horchwerke	114.5	111.5
Hotelbetrieb.	202.0	201.0
Hutschr. Porz.	93.25	94.—
L. Hutschenr.	137.0	136.2
Ilse Berg	250.0	—.—
Jüdel & Co.	125.0	126.0
Junghans	89.—	89.50
Kahla Porz.	128.0	126.7
Kali Ascherel.	280.0	279.0
Karstadt	213.0	208.5
Kirchner & Co.	122.2	122.2
Klöcknerw.	122.0	121.0
Köln Neuess.	132.8	131.0
Kölner Gas	88.—	88.50
Kölsch-Fölzer	59.50	59.50
Gebr. Körting	77.50	77.—
Körting Elek.	112.0	112.7
Kraft Thüringen	16[illegible].0	160.0
Kronprinz M.	112.0	112.0
Küppersbusch	185.0	185.0
Kyffhäuser	66.—	65.50

	22. 9.	21. 9.
Lahmeyer & Co.	176.0	176.5
Laurahütte	71.50	71.75
Leipz. Riebeck	147.7	147.7
Leipz. Immob.	118.0	118.2
do. Landk.	96.25	96.—
do. Piano	118.5	118.7
Leonh. Braun.	145.0	146.0
Leopoldgrube	—.—	70.—
Lindes Eis.	178.0	178.0
Lindström	775.0	750.0
Lingel Schuh	47.—	46.20
Lingner Wke.	102.0	102.0
Ludw. Löwe	252.0	246.0
C. Lorenz	147.0	147.5
Lüdensch. M.	91.80	92.—
Magdeb. Gas	73.25	73.25
do. Berg.	78.—	72.—
Magirus	48.50	45.—
Mannesm. Rohr	188.0	186.5
Mansfeld	117.0	115.0
Masch. Buckau	188.0	188.5
do. Kappel	94.—	93.—
Mech. Linden	229.0	230.0
do. Sorau	239.5	239.5
do. Zittau	95.—	96.—
Meltheu Tüll	28.50	28.50
Merkur Wolle	174.0	175.5
Metallbank	136.0	136.0
Miag	142.0	142.2
Mimosa A.-G.	281.5	279.5
Minimax	127.5	128.0
Mix & Genest	119.7	119.7
Motor Deutz	60.25	—.—
Mülheim Bg.	113.0	111.0
Nat. Automob.	77.80	78.—
Neckarsulm	—.—	50.—
Niederl. Kohle	170.0	171.0
Nordd. Eis.	122.5	122.5
do. Steing.	185.5	184.0
do. Wolle	194.0	193.2
Oberbedarf	105.0	104.7
Obersch. Koks	111.0	110.8
Orenstein	117.5	117.2
Ostwerke	295.0	291.0
Peters Union	106.5	103.2
Phönix Berg	95.25	94.—
do. Braunk.	90.—	90.—
Pittler Werkz.	—.—	—.—
Plauener Gard.	158.7	158.0
do. Spitzen	40.—	41.50
Pöge el.	102.5	102.5
Polyphon	482.5	477.2
Ponge Spinn.	40.75	40.50

	22. 9.	21. 9.
Prestowerke	—.—	—.—
Preußengrube	108.2	108.2
Rathgeber Wgg.	82.25	82.25
Rauchwalter	122.7	123.0
Reichelbräu	3[illegible]3.0	301.0
Rhein. Braun.	276.0	275.5
do. Elektr.	156.0	153.5
do. Stahl.	143.5	143.7
Rh. W. Elekt.	205.5	204.5
do. Kalk	120.0	111.7
do. Spreng.	97.—	97.—
Riebeck Montan	148.2	155.0
J. D. Riedel	87.—	87.—
Roddergrube	712.0	712.0
Rositzer Zucker	70.—	68.—
Rückforth Nchf.	85.25	85.—
Rütgerswerke	103.8	103.5
Sachsenwerk	129.0	127.5
Sächs. Guß	—.—	—.—
do. Th. Ptl.	211.0	211.0
do. Waggon	51.—	53.—
Salzdetfurth	460.0	455.0
Sangerh. M.	131.0	132.0
Sarotti	197.0	197.2
Saxonia Prtl.	170.2	170.0
Schering Ch.	312.0	312.0
Schles. Bg.	130.7	130.7
do. Cellul.	—.—	—.—
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	236.2	233.0
do. Leinen	41.—	41.—
do. Portl.	212.0	215.0
do. Textil	47.25	48.—
H. Schneider	110.6	110.5
Schubert Salzer	351.0	350.0
Schuckert El.	201.0	200.2
Schultheiß	338.5	335.0
Schultz jun.	72.50	74.—
Seidel-Naumann	79.25	79.—
Sieg. Solingen	27.—	28.50
Siemens Glas	144.0	144.0
Siemens Halske	382.7	379.5
Staßfurt ch.	29.75	29.50
Stett. Cham.	87.—	86.50
Stock & Co.	90.—	90.—
Stöhr Kamm.	247.0	246.0
Stoewer Näh.	—.—	—.—
Stolberg Zink	177.0	78.50
Stralsund Sp.	250.5	250.0
Tack, Conrad	100.0	100.0
Tafelglas	94.—	94.50

	22. 9.	21. 9.
Telefon Berl.	74.—	74.—
Thörl Oel	97.80	[illegible]
Thür. Blei	43.[illegible]0	[illegible]
do. Gas Leipz.	15[illegible].7	[illegible]
Leonh. Tietz	261.7	[illegible]
Trachenb. Zuck.	38.75	[illegible]
Transradio	148.0	[illegible]
Triptis A. G.	94.—	[illegible]
Union chem.	66.—	68.—
Union Diehl	105.5	106.0
Union Gießerei	21.—	21.—
Varziner Pap.	140.0	[illegible]
Ver. ch. Charl.	155.2	[illegible]
do. Dt. Nick.	169.0	[illegible]
do. Glanzstoff	578.0	[illegible]
do. Gothania	95.—	[illegible]
do. Jute B.	125.0	[illegible]
do. Märk. T.	80.—	80.—
do. Portland	240.0	[illegible]
do. Schuh	67.—	—.—
do. Stahlw.	96.—	[illegible]
do. Thür. Metall	72.—	[illegible]
Vogel Telegr.	86.50	[illegible]
Vogtl. Masch.	96.—	[illegible]
Vogtl. Spitzen	115.0	[illegible]
do. Tüll	—.—	[illegible]
Voigt Häffner	—.—	[illegible]
Vorwärts	24.50	[illegible]
Wanderer	136.0	[illegible]
Warstein Gr.	132.0	[illegible]
Wasser Gelsen	137.7	[illegible]
Wegelin Hübner	—.—	[illegible]
Wersch. Weiß.	163.0	[illegible]
Wessel Porz.	37.50	[illegible]
Westeregeln	255.0	[illegible]
Westf. Draht	91.—	[illegible]
do. Kupfer	75.—	[illegible]
Wicking	172.0	[illegible]
Wilke Dampf.	117.0	[illegible]
Wissner Met.	159.0	[illegible]
Witten Guß	45.50	[illegible]
Wittkopp Tief	123.5	[illegible]
Wotanwerke	6.75	[illegible]
Wrede Mälzerei	132.0	[illegible]
Wunderlich	148.0	[illegible]
Zeitz Masch.	158.5	[illegible]
Zellstoff Ver.	140.5	[illegible]
do. Wald	287.0	[illegible]
Dt. Ostafrika	163.0	[illegible]
Neu Guinea	655.0	[illegible]
Otavi Minen	54.—	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0012

Christian Thomasius

Am 23. September 1728 starb der Mitbegründer der Universität Halle

Der Beginn der Universität

Von **Walter Becker, Halle.**

Schon im vorigen Jahre hatte die Stadt Halle Veranlassung, sich eines großen ehemaligen Mitbürgers in dankbarem Stolze zu erinnern, August Hermann Frankes, der durch seine Stiftungen den Namen der Stadt Halle allenthalben bekanntgemacht hat. Aehnliche Schicksale hat Frankes großer Zeitgenosse Christian Thomasius gehabt, an den in diesen Tagen nicht nur die engere Heimat denkt, sondern den die gesamte wissenschaftliche Welt feiert. Wer kennt heute den Namen Christian Thomasius nicht? Als der Begründer der halleschen Universität, als einer der ersten, die der deutschen Sprache auf den Kathedern den Weg bahnten, als der Bekämpfer der Hexenprozesse, auf allen Gebieten des Lebens und der Wissenschaft ein Förderer und Vorwärtsstürmer, als der bedeutendste Publizist und Gelehrte seiner Zeit machte er auf seine Zeitgenossen einen so gewaltigen Eindruck, daß Leporin in seiner „Germania literaria vivens" über ihn schreibt: „Das große Licht, davon ich schreiben soll, blendet meine Augen."

Thomasius wurde hineingeboren in eine gärende Zeit. Die Nachwehen des 30jährigen Krieges hielten die deutsche Wissenschaft in einem Tiefstande. Auf dem Gebiete des Rechts und der Philosophie hatte eine Fülle und Verwirrung Platz gegriffen, so daß man von dem corpus juris auf das auf die Vernunft gegründete Recht zurückgriff. Die Zeit des Naturrechts, die sich von dem das Mittelalter allbeherrschenden Aristoteles abwandte, wurde der bedeutungsvolle geistesgeschichtliche Hintergrund der Tätigkeit eines Thomasius.

Als Professorensohn in Leipzig kannte er die Mängel der wissenschaftlichen Lehrweise, er studierte alles Mögliche, namentlich Jurisprudenz, und wollte sich ursprünglich als Advokat in Leipzig niederlassen. Dann entschied er sich aber doch für eine wissenschaftliche Laufbahn, 1675 ging er an die Universität Frankfurt (Oder), wo Männer wie Rhetius und Stryke lehrten. Hier disputierte er am 18. Oktober 1878 pro licentia. Im Jahre 1679 promovierte er cum applausu. Die Frankfurter Jahre wurden eine Zeit der Krise für den jungen Gelehrten. Er beschäftigte sich eingehender mit Pufendorf und Grotius, die in Leipzig, wo der alte Zopf noch regierte, verpönt waren, und erkannte die Richtigkeit ihrer Lehren, die darauf ausgingen, das Recht von theologischer Bevormundung zu befreien. Thomasius überwand in Frankfurt seinen Autoritätsglauben; wie Landsberg schreibt, wird das „Vorurteil jetzt der Feind, den er bekämpfte; kampfbereit und siegesgewiß verließ er Frankfurt."

Nach Leipzig zurückgekehrt, kam der junge Thomasius bald in wissenschaftliche Konflikte. Namentlich sein alter Lehrer Valentin Alberti, ein wütender Gegner Pufendorfs und des Naturrechts, wandte sich gegen ihn, als er ein Werk über Pufendorf schrieb, das zwar nicht viel wissenschaftliche Bedeutung hatte, aber zur Verbreitung der Pufendorffschen Lehren erheblich beitrug.

In Leipzig nun hielt der junge Gelehrte, der bereits in Frankfurt mit Vorlesungen begonnen hatte, zum ersten Mal eine Vorlesung in deutscher Sprache. Bis dahin hatte man die deutsche Sprache nicht für würdig befunden, sie auf den akademischen Kathedern zu gebrauchen. Noch herrschte das Lateinische. Wie staunte da die wissenschaftliche Welt, als im Jahre 1687 ein deutsches Programm am schwarzen Brett der Universität Leipzig erschien. Der Diskurs, der das Programm bildete, handelte von der Nachahmung der Franzosen. Thomasius ist wegen dieser Schrift als Franzosenfreund angegriffen worden. Mit Unrecht! Thomasius war gerecht und meinte, man müsse die Franzosen in gewissen Dingen nachahmen; denn der Gebrauch der Muttersprache sei der Hauptgrund, weshalb die französische Literatur der deutschen so erheblich voraus sei. Aus diesem Grunde wollte er auch in deutscher Sprache disputieren: Am 10. November hielt er die erste deutsche Vorlesung über des Spaniers Gracian „Grundregel, vernünftig klug und artig zu leben". Auch äußerlich kam der fortschrittliche Sinn des Thomasius zum Ausdruck. Er erschien nicht im feierlichen schwarzen Mantel auf dem Katheder, sondern im bunten Modekleide, mit Degen und goldenem Gehänge.

Natürlich wurde diesem „Ketzer" die Mitarbeit an der gelehrten Zeitschrift Leipzigs bald untersagt; er gab daher kurz entschlossen seine eigenen halbpopulären, halb wissenschaftlichen „Monatsgespräche" heraus. Natürlich konnte er es sich nicht versagen, gegen seine Kollegen in dieser ersten deutschen Monatsschrift spitze und bissige Bemerkungen zu machen. Seine Beliebtheit wuchs daher nicht.

In der religiösen Strömung der Zeit war der Kampf gegen die starre Rechtgläubigkeit entfacht; der Pietist August Hermann Francke war einer der streitbarsten Kämpfer. Wie für alles Neue nahm Thomasius auch für den Pietismus Stellung; er kam daher namentlich mit den Theologen Pfeiffer und Carpzow in Konflikt.

Die wiederholten Anklagen beim Hofe in Dresden bewirkten endlich, daß Thomasius das Abhalten von Vorlesungen und das Schriftstellern verboten wurde. Den äußeren Anlaß bildete die Tatsache, daß Thomasius die Ehe des lutherischen Herzogs Heinrich mit der brandenburgischen reformierten Prinzessin verteidigt hatte, der Hof aber dieser Verbindung abgeneigt war. Schon war eine Untersuchung angeordnet, schon der Haftbefehl erlassen, da begab sich Thomasius nach Halle, wohin ihn der Kurfürst Friedrich III. berufen hatte.

Auf dem Boden Preußens, das von jeher wissenschaftlicher Freiheit eine Stätte geboten hatte, entfaltete Thomasius eine aufsehenerregende Tätigkeit. Aus seinen juristischen Vorlesungen, die er zunächst an der hallescheu Ritterakademie hielt, ist die Universität Halle hervorgegangen. Am Montag nach Trinitatis im Jahre 1690 trat der 36jährige Thomasius im Reichartschen Hause in der Galgstraße zum ersten Male aufs Katheder und fand schon 50 Schüler vor. Bald darauf hielt er im Waagegebäude auf dem Marktplatze die erste öffentliche Disputation. Seine Zuhörerzahl mehrte sich trotz der bissigen Angriffe, die namentlich aus Leipzig kamen, so daß der Kurfürst Friedrich bei einem Aufenthalt in Halle im Juli 1691 auf Thomasius' Anregung den Plan der Errichtung einer Universität ins Auge faßte. Es war ein gewagtes Unternehmen; Leipzig, Jena und Wittenberg waren als „ausländische" Universitäten in der Nähe. Trotzdem war es ein Akt preußischer Staatsklugheit, an der äußersten Grenze Preußens eine Universität zu schaffen. Denn wo ein Thomasius das Werk anfaßte, mußte es gelingen.

Gelehrte wurden berufen, namentlich Pietisten; juristischer Ordinarius und Direktor der Universität wurde Samuel

Stryke, der im Gegensatz zu dem philosophisch veranlagten Thomasius das positive Recht vertrat. Zur juristischen Fakultät gehörten ferner Simon und Bode.

Die Fakultät eröffnete zugleich ein Spruchkollegium; dabei wurde dem Thomasius das Referat über die Hexenprozesse übertragen. Zunächst steckte Thomasius noch in den alten Ueberlieferungen und beantragte Verurteilung der Hexen. Dann aber riß sich sein freier Geist von den Vorurteilen der Zeit los und erkannte die mittelalterliche Verirrung des Hexenwahns. So war er auch auf diesem Gebiete der erste, der Licht in die Finsternis brachte

Die Universität Halle wuchs trotz der Anfeindungen der Gegner, die die „höllische" Universität verhöhnten, stolz heran, namentlich die Söhne des preußischen Adels begaben sich nach Halle, wo neben Thomasius August Hermann Francke wirkte. Gerühmt wurde der in Halle herrschende wissenschaftliche Sinn, so daß Dernburg davon sprechen konnte, daß die Nüchternheit des Preußischen Staates in Halle ihre Ausprägung fand.

Mit dem Pietismus überwarf sich Thomasius bald; pietistische Gedanken waren dem klaren fortschrittlich gerichteten Gegenwartsmenschen im Grunde seines Herzens fremd; er nahm später auch gegen Francke Stellung.

In Halle wohnte er lange in der Großen Ulrichstraße, unermüdlich tätig. Sein literarisches Schaffen war bewunderungswürdig. Allein die Zahl seiner Dissertationen und Disputationen beträgt nahezu 150. Seine Hauptwerke schlummern jetzt verstaubt in den Bibliotheken nur zu seinen Gelegenheitsschriften greift der Literaturforscher hin und wieder, oder der gelehrte Jurist blättert in dieser oder jenen thomasischen Dissertation. Epochemachend waren seine deutschen Schriften, in denen er ein kräftiges, freilich noch ungefügges Deutsch schreibt. Eine Fundgrube für den Forscher bilden auch seine Programme. Vor allem aber hervorzuheben ist das Bestreben Thomasius', über den engen Raum des Hörsaals hinaus zu wirken und seine Gedanken einem größeren Kreise zugänglich zu machen. Seine Absicht war es, die Kluft zwischen gelehrter und ungelehrter Welt zu überbrücken; dazu dienten seine „Monatsgespräche", seine volkstümlichen „Gedanken" und „Erinnerungen", seine „Observationen".

Faßt man das Charakterbild Christian Tomasius zusammen, so sieht man in ihm den unerschrockenen, vorurteilsfreien Wissenschaftler, der, historischer Einstellung fremd, in einem für das Leben brauchbaren Menschen das Idealbild erblickte. So war auch seine Philosophie vorwiegend praktischer Natur; ein eleganter Weltmann, der Herz und Hirn richtig beisammen hatte und auch in wissenschaftlichen Fragen Bescheid wußte, sollte erzogen werden. Die Toleranz war seine Hauptstärke die ihn über seine Zeit weit hinaushob. Bedeutungsvoll hat man darauf hingewiesen, daß kurze Zeit nach seinem Tode ein Lessing geboren wurde.

Am 23. September 1728 schloß Christian Thomasius die Augen, der Mann, der, wie ein Zeitgenosse schreibt, „für die Welt ein Wunder ist und von dem alle Saecula genug werden zu schreiben haben". Er hat in seinem Lebensabend zahllose Ehrungen erlebt. Die Universität Leipzig, die ihn einst verstieß, suchte ihn 1709 wieder an sich zu ziehen. Als Professor primarius, als facultatis iuridicae ordinarius, als potentissimi Borussiae regis consiliarius intimus und als Universitatis Fridericianae Director steht sein Bild vor uns, das würdige strenge Antlitz von einer hohen Perücke umrahmt.

Sein Leitspruch war das mutvolle Bekenntnis eines Paulus (Apostelgeschichte 24, 13—16). Als der 74jährige Gelehrte in Halle zur letzten Ruhe getragen wurde, da wollten die Trauerfeiern in den Kirchen und in der Universität, die Leichenreden und Trauergedichte gar kein Ende nehmen. Wenn man heute dies alles in altertümliche Drucke vor sich sieht, so kann man die Bedeutung dieses Mannes ermessen. Ein Zeitgenosse charakterisiert ihn mit den etwas ungelenken Versen:

„Verstand, Gedächtnis, Witz und Fleiß
Zerschelleten bei ihm das Eis,
Dadurch er herzhaft hingebrochen,
Sich an der Barberei gerochen,
Der Vorurteile Heer bekriegt
Und die Pedanterie besiegt,
Daß auch die Heuchelei und Thorheit bitter weinen
Und itzt allein bei Nacht vor großer Scham erscheinen."

Selbst Friedrich der Große, der von der deutschen Wissenschaft keine allzu hohe Meinung hatte, hat von ihm das bekannte Wort geschrieben: „De tous les savants qui ont illustré l'Allemagne, Leibnitz et Thomasius rendirent les plus grands services à l'esprit humain."

Christian Thomasius, ein Erzieher der deutschen Jugend

Von **Dr. H. Freydank**

Nicht weniger als neun Beschwerden und Klagen von Professoren, Hofpredigern, theologischen und philosophischen Fakultäten Leipzigs und Wittenbergs über den jungen Dozenten Christian Thomasius waren während rund einundeinhalb Jahren (November 1688 bis April 1690) am Dresdner Hof eingelaufen. Der sächsische Staatsminister v. Haugwitz hatte öffentlich erklärt, der Teufel müsse den Hochschulehrer geritten haben. Selbst der in dem Rufe größter Toleranz stehende August Hermann Francke mißbilligte wiederholt die Ansichten seines Kollegen von der juristischen Fakultät und ließ ihm durch seinen Schüler Dr. Joachim Lange die „Gewissensrüge" erteilen: „Herr Thomasius beweist sich in vielen Stücken als einen schädlichen Mann." Und dieser mit seltener Einmütigkeit von Staatsmännern und Philosophen, Orthodoxen und Pietisten in Sachsen und in Preußen für unsäßig, gottlos, widerspenstig und schädlich erklärte Mensch sollte einer unserer bedeutendsten Jugenderzieher gewesen sein?! Nun, seine Schriften, seine Taten und seine Erfolge reden eine deutliche Sprache zu seinen Gunsten.

„Dieser Mann hatte Feuer und Mut, er war zu Neuerungen geneigt, liebte im Lesen und Schreiben die Freiheit und konnte keinen Zwang leiden. Aus der Kunst, der Menschen Gemüter und Affekte zu erkennen, machte er eine eigene Wissenschaft und lehrte sie öffentlich in deutscher Sprache, sowie auch die übrige Philosophie. Es disputierte auf Deutsch; und daher bekam er einen großen Zulauf von Studenten und Bürgern." So schildert einer seiner bedeutendsten Schüler, der hallsche Chronist und Salzgräfe Johann Christoph von Dreyhaupt, das Wirken des großen Mannes. Der Zulauf an jungen Leuten war bereits im zweiten Semester seiner Tätigkeit so stark, daß Thomasius den großen Saal des städtischen Waagegebäudes für seine Vorlesungen und Disputationen benutzen mußte. Eine ungeheuere Verantwortung übernahm der erst Fünfunddreißigjährige. Er mußte den jungen Studenten, die im Vertrauen auf seine Tüchtigkeit nach Halle gekommen waren, „alles in allem sein". Seine Hörer entstammten fast alle angesehendsten Familien; denn der Adel war es vorzüglich, der den Hauptteil der Besucher der Ritterakademie bezw. neuen Universität stellte Ihre Erwartungen hat Thomasius nicht enttäuscht. Zwar irrten diejenigen, die da glaubten, er werde in der Hoffnung auf reichlich Kolleg-Gelder seine Hörer von Stand den Bürgerssöhnen mit geringerem Einkommen vorziehen oder sogar bei dem durch Vermögen oder durch Geburt Bevorzugten Nachlässigkeit, Unfleiß oder Uebermut ungeringt lassen. Thomasius huldigte von vornherein dem Grundsatze, daß es bei der Wissenschaft nicht auf Geburt, Rang, Stand oder Geld ankomme, sondern einzig und allein auf Fähigkeiten: „So lange als die Stunde meiner Lektion währen wird, werde ich eures Standes und Vermögens vergessen und euch bloß als Studenten betrachten, die ihr alle gute Vermahnung und Lehre vonnöten habt. Ich suche keine Ehre darinnen, obeuer eine große Menge meine Lektiones besucht und achte es auch für keine Schande, wenn euer wenig sein. Arm und gering, die sich wollen weisen lassen und fleißig sein, werden mir viel lieber sein als vornehme und Reiche, die in zehn Stunden einmal kommen."

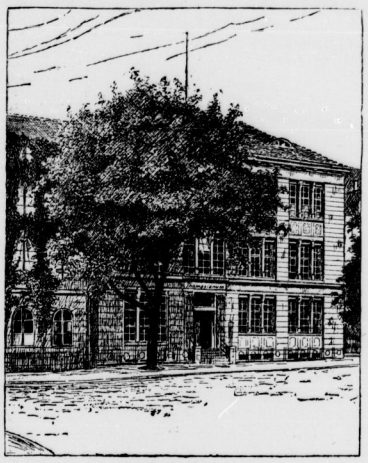
Das sind Grundsätze, die wir heute als selbstverständlich hinzunehmen gewohnt sind. Damals waren sie aber etwas ganz Neues und setzten sich von Halle aus keineswegs rasch an allen Universitäten durch. Hören wir doch z. B., daß noch um 1830 in Göttingen den Herren vom Adel besondere Sessel und Tische, die sogen. „Grafentische" in den Hörsälen zur Verfügung standen. Thomasius war sich bei seinen Neuerungen der Billigung der Regierung gewiß. Sie wieß mehrmals darauf hin, daß es kein Schade sei, wenn die Anzahl der Studierenden durch strenge Maßnahmen verringert würde. Sie sah es lieber, daß „wenig tugendhafte und fromme als viele böse und mutwillige Studiosi" sich in Halle aufhielten.

Mit den tugendhaften und frommen Studenten war es in Halle nicht besser bestellt als an anderen Universitäten, d. h. es waren sehr wenige vorhanden. Wohl aber gab es von der anderen Gattung auch in der alten Saalestadt mehr, als den Behörden lieb war. Auf diese weist ein Mandat vom 26. November 1692 hin, das von den Professoren Breithaupt, Thomasius, Simon und Francke unterschrieben war. Hier wird von den Studenten gesprochen, die sich des „Fressens, Saufens, und anderen liederlichen Wesens, sonderlich aber Tumultierens, Schreiens,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0013

Jauchzens, Steinhauens, Fensterwerfens und dergleichen frevelhafter Dinge sich gelüsten lassen, wodurch auch der edlen Studenten Name verschimpfiert werde." Jene wilden Gesellen sind es auch, an die Thomasius besonders dachte, als er sein Programm „Vom elenden Zustande der Studenten" veröffentlichte.

In dieser Schrift teilt er die gesamte Menschheit in drei Klassen ein: Bestien, Menschen und Christen. Sie wandeln je nach ihrer Zugehörigkeit den Weg der „Bestialität" oder der „verderbten Natur", den Weg der „gesunden Vernunft oder der Menschheit" und endlich den Weg des „Christentums" oder der „Gnade". Jedoch „die meisten unter Euch", ruf er seinen Studenten zu, „laufen auf dem Wege der Bestialität!" Diese scheidet er wiederum in drei Klassen: die Wollüstigen, Ehrgeizigen und Geldgeizigen. Die Ersteren heucheln Fleiß und beisen Willen zur Arbeit, jedoch läßt ihnen ihre böse Neigung keine Zeit, die gefaßten Besserungspläne durchzuführen. Jedoch kann bei ihnen mit Strenge und bei richtiger Behandlung noch Gutes geschaffen werden. Schlimmer ist schon der Ehrgeizige, der nicht danach trachtet, „daß ihn andere Leute lieben, sondern er ist zufrieden, wenn sie ihn schon hassen, wenn sie ihn nur dabei fürchten". Am ärgsten ist es aber um den Geldgeizigen bestellt. Er ist nicht der geringsten Treue und Verschwiegenheit weder in Freundschaft noch in Liebe fähig, und er versucht sogar seine Lehrer „unter allerhand nichtigen Praeteriten von dem einmal verwilligten Honorar etwa abzudingen oder ihnen wohl gar undankbarer Weise damit durchzugehen". Die Aufgabe des Professors ist es nun,



Das Thomasianum.

sie auf den richtigen Pfad zu leiten und ihnen statt einer „verlarvten Torheit und geschminkter Tugend" die wahre Weisheit beizubringen. „Denn wenn dies nicht auf der Universität geschieht, können die ins Leben getretenen „Bestien" überall, im Nähr-, Lehr- und Wehrstande, das größte Unheil anrichten. Im Gegensatz zu jenen, wird zwar ein tugendhafter Student von den drei „bestialischen" Lastern zwar ab und zu zu Falle gebracht, aber er erkennt ihre böse Natur und wünscht, aus dem Elend gerettet zu werden.

Thomasius redet in seinem Programm eine deutsche Sprache, die an Martin Luthers Art erinnert, der auch kein Blatt vor den Mund nahm, sondern sprach, wie er fühlte. Heutzutage wäre eine derartige Veröffentlichung unmöglich, aber damals wurde das Wagestück des jungen Dozenten von Erfolg gekrönt, zumal er das nötige Rückgrad besaß, seine Ansicht aufrichtig verfocht und keinerlei Kompromisse schloß. So hatte er seine Offenheit nicht zu bereuen brauchen. Seine Zuhörerschar wuchs ständig. Die akademische Jugend wußte genau, daß ihr Lehrer es gut mit ihnen meinte. Sie erkannte im Temperament des Professors ein gut Teil ihres eignen Wesens, von dem Goethe sagt: „Wenn sich der Most auch ganz abhaus gebärdet, es gibt zuletzt doch noch Wein". Sie verstand seine Gründe für eine so rauhe Sprache zu würdigen. Thomasius suchte eben in aufrichtiger Liebe zu seinen Schülern ihr Bestes zu erreichen.

Deshalb legte er auf persönliche Fühlungnahme und persönlichen Gedankenaustausch mit seinen Hörern großen Wert. Er stellte ihnen seine große Bibliothek zur Verfügung und räumte ihnen in seinem umfangreichen Tagesplan mehrere Stunden ein, an denen sie bei ihm „geneigt Gehör und freundliche Antwort" finden konnten. Aber drei Leitsätze prägte er seinen Studenten ein und empfahl ihnen dringend ihre Beachtung. Diese Regeln klingen erstaunlich modern und sind noch heute für jeden arbeitenden Menschen maßgebend. Sie lauten:

1. Macht keine unnötigen Komplimente, und ersparet die wunderlichen Titel, bis ihr zu Leuten kommt, die solche gerne hören.
2. Bringet euer Begehren kurz und deutlich für.
3. Wenn euch darauf geantwortet worden und ihr nichts weiter zu fragen habt, so nehmet bald euern Abschied wieder, es wäre denn, daß ich euch selbst nötigte zu bleiben.

So zeigt sich Thomasius als ein treusorgender, hilfsbereiter Lehrer des akademischen Nachwuchses. Er ist streng aber gerecht, ein für Schmeicheleien nicht empfänglicher, unbestechlicher Führer der Jugend, der stets das Beste der ihm Anvertrauten will und nicht nur ihr Wissen, sondern auch ihre Gesittung und ihr gutes Betragen zu fördern sucht. Er wollte seine Schüler nicht nur zu Gelehrten, sondern auch zu Kavalieren, zu Gentlemen im besten Sinne des Wortes machen, ein Vorsatz, der bisher nicht üblich war und ihm daher manch gehässigen Angriff einbrachte.

Und die Entwicklung der Dinge hat ihm recht gegeben. Wohl selten haben die Lehren eines großen Erziehers besseren und nachhaltigeren Erfolg gezeitigt. Sein Programm, das er 1687 als erstes in deutscher Sprache am Schwarzen Brett der Universität zu Leipzig anheftete, enthielt eine längere Ausführung darüber, wie ein junger Fürst zu erziehen sei. Diese Broschüre, die so ungeheueres Aufsehen erregte, hat zweifellos Leibniz stark beeinflußt, der fünf Jahre später eine Denkschrift in französischer Sprache verfaßte unter dem Titel „Plan und Erziehung eines Prinzen". Sie gelangte an den brandenburgischen Hof und war für die Instruktion vom Jahre 1695 maßgebend, welche die Erziehung Friedrich Wilhelms I. regelte. Dieselbe Anweisung diente im Jahre 1718 dem Könige als Grundlage für den Erziehungsplan seines Sohnes Fritz. So kann man wohl mit Recht sagen: Ideen und Grundsätze des Thomasius sind es gewesen, nach denen „zwei große und so verschieden geartete Herrscher gebildet worden sind".

Francke und Thomasius

Von Geheimrat D. Dr. A. Nebe, Direktor der Franckeschen Stiftungen.

Francke und Thomasius — das ist keine neue Zusammenstellung. Jeder, der die Geschichte der Universität Halle kennt, weiß, daß über den Anfängen dieser ersten modernen Universität als strahlendste Sterne diese beiden Männer stehen, und daß sie ihre rasche Blüte ihnen in erster Linie verdankte, dem tatkräftigen Bannerträger eines glaubensstarken und liebewarmen Pietismus und dem kühnen Vorkämpfer einer neuen, lebensnahen Rechtsauffassung. Und unmittelbar nach dem Tode des Thomasius, als man ihm nach damaligem Brauch eine Sammelschrift als Ehrendenkmal widmete, stellte das erste Gedicht in ihr Francke und Thomasius als die Führer ihrer Zeit zusammen. Noch deutlicher würdigte das im Jahre 1729 erschienene, „besonders curieuse Gespräch im Reiche derer Todten, zwischen Zween im Reiche der Lebendigen Hochberühmten Männern, Christian Thomasio und August Hermann Francken" das eigenartige Verhältnis beider, die sich bald stark zueinander gezogen fühlten, bald sich kräftig abstießen. Bezeichnend für den Beifall, den diese eigenartige Schrift fand, ist es, daß bald darauf, von anderer Hand verfaßt, eine „Fortsetzung des besonders curieusen Gesprächs" erschien und sofort den ursprünglichen Verfasser zu einer „ächten und rechten Continuation" auf den Plan rief.

In der Tat besteht eine merkwürdige Verwandtschaft zwischen den beiden Männern. In einer Zeit, wo eine starre, verknöcherte, lebensfremde Wissenschaft auf den Hochschulen in ganz scholastischer Weise gepflegt wurde, wo in der Theologie die kirchlichen Symbole, in der Rechtswissenschaft das Corpus juris das Ein und Alles der Professoren waren, und wo die in lateinischer Sprache gehaltenen Vorlesungen vielfach weder in den Kopf noch in das Herz der Studenten dringen konnten, brechen sie kühn mit dem alten Brauch und suchen neue Wege, mag daraus auch gewaltige Erregung und bedenkliche Gefährdung ihrer akademischen Wirksamkeit erwachsen.

Das zeigte sich besonders in Leipzig, dem ersten Schauplatz ihres gemeinsamen Wirkens. Welches Aufsehen erregte dort 1687 das unerhörte Vorgehen des 25jährigen Thomasius, seine Universitätsvorlesung am schwarzen Brett durch ein deutsches Programm anzukündigen! Die Entrüstung über diese Beschimpfung „des ehrlichen schwarzen Brettes" war so gewaltig, daß Thomasius später scherzen konnte: „Ich mußte damahls in Gefahr stehen, daß man nicht gar solenni processione das löbliche schwarze Brett mit Weywasser besprengte." Und wie aufreizend wirkte der Ton seines ersten größeren Werkes, in dem er die ihm während seines Studiums übermittelte Wissenschaft geradezu als eine verworrenen Mischmasch vieler unordentlich untereinander geworfener Dinge bezeichnete und kurz und bündig erklärte, er würde sich an Gott versündigen, wenn er sich von andern „länger bei der Nase, wie ein dummes Vieh, würde herumb führer lassen!" — Ebenso unerhört erschien das Auftreten des 30jährigen Francke, als er 1689 nach seinem Aufenthalt in Lüneburg und Hamburg zu seiner akademischen Tätigkeit in Leipzig zurückkehrte. Daß er statt der herkömmlichen Vorlesungen über systematische Theologie und die symbolischen Bücher zu den Quellen selbst, vor allem zu den Schriften des Neuen Testaments, zurückführte und nicht nur ihren Sinn erklärte, sondern auch die rechte Anwendung auf das Leben forderte, brachte eine ungewöhnliche Bewegung in die Studentenschaft. Bald sind die Bibeln und Neuen Testamente in den Buchläden ausverkauft, und in überschäumender Begeisterung für das Neue weiht man wohl gar ein Kollegfest über Metaphysik dem Flammentode. Und wie unerhört ist gar sein Collegium philobiblicum, in dem er mit Magistern und Studenten sich in die Geheimnisse der Schrift versenkt und in freiem Meinungsaustausch und in deutscher Sprache ihre Schätze zu heben sich bemüht!

Dieser gemeinsame Kampf gegen eine tote Pseudowissenschaft, wenn auch auf verschiedenen Gebieten, und dieser ungestüme reformatorische Drang macht sie zu natürlichen Verbündeten, als die Wogen der Verfolgung über sie hereinbrechen. Und ihre herzliche Verehrung Speners, der schon dem Vater des Thomasius nahegestanden hatte, gestaltet in dieser Zeit ihren Bund nur um so fester. Als die hochmögenden Vertreter der alten Zeit Francke den Prozeß machen, ist der sachverständige Juriskonsultus Thomasius sofort bereit, ihn gegen Willkür zu schützen und stellt alsbald sein „Rechtliches Bedenken" „dem Wohl-Ehrenvesten, Groß-Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn M. August Hermann Francken, der H. Gottes-Gelahrtheit eiffrig Beflissenen, seinem Wielgeehrten Herrn und werthen Freunde" zur Verfügung. Aber was nützte der hohe Scharfsinn und der heißende Spott dieses Gutachtens gegen vorgefaßte Meinung! Die Lahmlegung des gefährlichen Pietisten war beschlossene Sache. Aber auch Thomasius mußte im Mai 1690 das Feld räumen, wurde ihm doch in Leipzig das Halten von Vorlesungen und die Herausgabe irgendwelcher Schrift untersagt.

In Halle findet er einen neuen Wirkungskreis. Zwar eine Universität bestand hier noch nicht; aber der Plan der Gründung wurde ernogen, und gern erteilte man einem Gelehrten vom Range des Thomasius das Recht, öffentlich zu dozieren. Schon zwei Jahre später, 1692, findet auch Francke nach dem kurzen Intermezzo in Erfurt hier Aufnahme und wird nicht nur Kollege des Thomasius an der Universität, sondern auch sein Beichvater. Aber inzwischen ist die Entwicklung beider fortgeschritten: Thomasius hat sich mehr und mehr von den pietistischen Einflüssen seiner Frühzeit gelöst, und Francke ist durch erhebende Erfahrungen in der Seelsorge und schweres Martyrium nur um so fester eingewurzelt in den Grundgedanken des Pietismus und sucht in Lehre und Leben, besonders durch sein großes soziales Liebeswerk, dem in der Liebe tätigen Glauben begeisterte Jünger zu werben. So lockern sich allmählich die freundschaftlichen Beziehungen beider, es kommt sogar zu schweren Konflikten.

Das Vorspiel bildet ein Vorkommnis aus dem Jahre 1699. Um das schon damals berühmte und viel besuchte Pädagogium seiner Stiftungen, in dem Francke seine pädagogischen Reformgedanken am vollkommensten verwirklicht und vielen modernen Bildungselementen Eingang verschafft hatte, noch weiteren Kreisen bekannt zu machen, plante er eine Veröffentlichung über Einrichtung des Pädagogii. Freunde wurden um Begutachtung gebeten, unter ihnen Thomasius. In seinen schonungslosen Judiciis dualibus, seiner Neigung abendet Kritik und seiner Lust an satirischer Schreibweise benutzte Thomasius diese Gelegenheit zu einem Angriff gegen den Pietismus und deren zweite Einrichtungen. Verwunderlich genug begann er sein Gutachten über eine Schule mit der Frage, ob ein christlicher Vater nicht besser tue, die Erziehung seiner Kinder unter seiner eigenen Inspektion in seinem Hause zu verrichten; und ähnlich sonderbar sind manche anderen Bedenken. Das Unglück wollte es, daß das Gutachten wethin bekannt wurde und den Gegensatz der Grundanschauungen offenbarte.

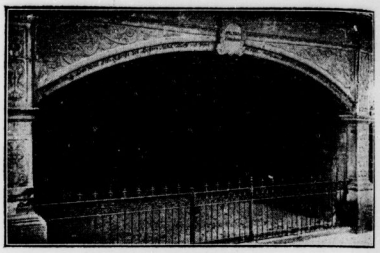
Bald kam es zu einem Zusammenstoß peinlichster Art. Bei der Rückkehr aus der Kirche zu Ostern war Francke der Frau des Thomasius begegnet und hatte bei ihr eine Kleiderpracht beobachtet, die „sich mit der Verkündigung des Todes Christi gar nicht reimet". Er machte in einem Schreiben Thomasius davon Mitteilung; sein Gewissen verbiete ihm, sie noch einmal zu abholvieren und ihr das heilige Abendmahl zu reichen.

Zu einem öffentlichen Konflikt wuchs sich der bestehende Gegensatz im Jahre 1702 aus. In seinen Vorlesungen pflegte Thomasius auch oft Fragen der christlichen Lehre in ärgerlicher Weise und mit scharfer Kritik zu berühren, und bei der großen Anziehungskraft, die seine lebendige und witzige Art auf die Studenten ausübte, stand Verwirrung der Gemüter zu befürchten. Bretthaupt und Francke machten ihm deshalb schriftlich Vorstellungen. Aber das blieb ganz exsiglos; ja, die Antwort, die Thomasius gab, war ein scharfer Angriff gegen die Vertreter des Pietismus. Fast wie ein Hohn mußte es diesen erscheinen, daß Thomasius im Katalog der Winterlektionen wieder eine Vorlesung anzeigte, die in das Gebiet der Theologie übergriff und ein energisches Einschreiten des Oberkurators der Universität veranlaßte. Die Spannung und gereizte Stimmung blieb bestehen. Als Thomasius nach dem Tode des Geheimrat Strykk (1710) an dessen Stelle zum Director perpetuus der Universität ernannt wurde, erhob die theologische Fakultät dagegen Einspruch, freilich wieder erfolglos.

Den Höhepunkt erreichte der Gegensatz drei Jahre später, als Thomasius eine Disputation über die Ehebeshe hielt und zugleich deutsch veröffentlichte. Die Art, wie er die Frage behandelte, ohne die christliche Stellung zur Ehe zu berücksichtigen, erschien vielen als frivol und erregte bis in die höchsten Kreise Anstoß. Wieder kam es zu einer Beschwerde der theologischen Fakultät, einem langen Hin und Her von Verhandlungen und schließlich zu einem Entscheid des Königs zu Ungunsten des Thomasius, der ohne Erfolg persönlich in Berlin für sich Stimmung zu machen versucht hatte. Nach Halle zurückgekehrt, hielt er sich eine Zeitlang still und vermied es, im Kreisel der Professoren zu erscheinen. „So lange hat er sich geschämt," berichtet einer der Treuen Franckes, „ehrlichen Leuten wieder vor Augen zu kommen!"

Ein erfreuliches Zeichen für beide ist es, daß sie schließlich, des langen Haders müde, Frieden schlossen. Einige Tage, nachdem

Thomasius' Grabstätte



An dieser Stelle des Stadtgottesackers lag Christian Thomasius begraben. Von seiner Grabstätte ist nur noch dieses Gewölbe vorhanden. Es trägt die Bezeichnung „Sepultura Thomasiana".

Francke im Juli 1716 das Prorektorat angetreten hatte, besuchte Thomasius Francke und erbot sich „zu allem Guten". Die Erwiderung des Besuches ließ nicht lange auf sich warten; und die nun nötig werdende, vielfach gemeinsame Arbeit des Prorektors und des Direktors der Universität bei der Leitung der Geschäfte führte zu einer, wie es scheint, völligen Aussöhnung, da jeder des anderen Eigenart und besondere Tüchtigkeit achten und schätzen lernte, und da beide große genug dachten, um Vergangenes vergangen sein zu lassen.

Wie sich Francke und Thomasius so im hingehenden Dienst für die Hochschule wieder gefunden hatten, so haben sie den Rest ihres Lebens der hohen Aufgabe gewidmet, die junge Universität zur führenden in Deutschland zu machen. Neidvoll blickte Leipzig, das sie einst von sich gestoßen hatte — so heißt es in dem Gespräch im Reiche der Toten — auf „das Hällische Salz". Und der edle Wetteifer beider ließ offenbar in dem letzten Jahrzehnt ihres Lebens keine neue Trübung ihres Verhältnisses zueinander aufkommen. Ja, als Francke 1727 aus dem Leben schied, widmete ihm Thomasius als Direktor der Akademie ein ehrendes Trauergedicht im Stil jener Tage:

„Ein Baum, der von sich ließ die reichsten Früchte lesen,
Der vielen Schatten gab, soll der so bald verwesen?
Ein Sternen-gleiches Licht, das unsre Kirch' erquickt,
Wird das so unvermuth im größten Glantz entrückt?
Die Frage ist gerecht: weil uns der Fall betrübet;
Doch es ist Gottes Hand; dem Höchsten hats beliebet.
Hats nun der Herr gethan, was wollen Menschen sagen?
Wir trösten uns damit bey unsern herben Klagen:
Es ist der theure Mann ins Paradies versetzt,
Wo sich der edle Baum am Lebens-Baum ergetzt;
Der Stern, der Vielen hat zum Besten hier geschienen,
Kann nun vor Gottes Thron im Höhern Glantze dienen."

Die Universität Halle, wie sie heute ist

Es ist in den vorstehenden Aufsätzen viel von den Anfängen der Universität Halle die Rede. Da trifft es sich gut, daß wir gleichzeitig ein Buch anzeigen können, das die Weiterentwicklung und den heutigen Stand der Wissenschaften an unserer alma mater, ihre Einrichtungen, Anstalten, Institute und Kliniken, und darüber hinaus die Stadt schildert, die ihr Heimstatt geworden ist. Dr. Hanns Freydank, der Verfasser dieser lesenswerten Schrift, hat in gedrängter Kürze, aber dennoch umfassend und anschaulich den Werdegang der Universität darzustellen gewußt. Welch eine Entwicklung in die Tiefe und Weite offenbart sich aus diesen zwei Daten: 1690 hielt Thomasius noch Vorlesungen im Saale des Waagegebäudes — heute spielt sich die Lehrtätigkeit in einer großen Reihe von Hörsälen, Kliniken und Instituten ab, deren jüngstes das vor Jahresfrist geschaffene Zeitungswissenschaftliche Institut ist. Und aus der Stadt der Salzsieder ist eine Schulstadt geworden, die Weltruf genießt. Zahlreich sind die großen Männer, die seit August Hermann Francke, Christian Thomasius und Christian Wolff in allen Disziplinen der Wissenschaft und auf allen Gebieten der Kunst in Halle tätig waren und dann den Ruhm ihrer Wirkungsstätte verbreitet und gefestigt haben. Bewußt als „Trutz-Wittenberg" begründet, ist die Universität als „Halle-Wittenberg" alter protestantischer Tradition im festen Sinne treu geblieben, bestrebt, auch heute noch im Sinne Thomasius', Schleiermachers und Jahns eine Hochburg deutscher Geistesfreiheit zu sein. Wir können dem Werk, das gut ausgestattet und mit vielen ausgezeichneten Bildern geschmückt ist (Verlag: Lindner-Verlag Fritz Lindner, Düsseldorf, gedruckt bei Otto Thiele, Halle), nichts Besseres wünschen als das, was Prof. Ziehen im Vorwort sagt: unserer Universität (und unserer Stadt) allenthalben treue Freunde zu werben. —th.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0014

Unterhaltungs-Beilage

Der deutsche Lausbub in Amerika

von Erwin Rosen

Erinnerungen und Eindrücke.

„Danke. Ja. Ich bin erst kurze Zeit im Land."

„Aber Ed! Das mußt du nicht jedem hergelaufenen Pferdedieb gleich auf die Nase binden!"

„Doch, doch!" meinte der Reklamereiter. „Ihr noch unschuldiger Ruf könnte sonst leiden. Denn nur einem ganz grasgrünen Grünhorn (entschuldigen Sie den Ausdruck!) kann man es verzeihen, wenn er sich zu einer halbtoten Mumie, wie diesem Muchow hier, auf 'ne gottverlassene Farm hinhockt."

„Jawohl!" grinste Charley. „Allerlei Leben würd' er mit euch sehen — die innere Ausstattung des Countygefängnisses aber auch! Dicky, du kriegst die Ladung; dein Whisky ist so schlecht, daß du unbedingt Geld verdienen mußt, um besseren kaufen zu können. Du kommst das nächste Mal dran, John. So! Reitet, Jungens! Go to the devil!"

„Sollen wir 'was ausrichten", schrien lachend die Reiter, schon im Davonjagen . . .

„Siehst du, Ed, das sind nette, manierliche Jungens, mit denen man wenigstens ein vernünftiges Wort sprechen kann, ohne daß man einen Seidenhut auf dem Schädel haben und bei jedem dritten Wort eine Verbeugung machen muß. So laß ich's mir gefallen. Gute alte Texasmode, Sohn!"

„Grasgrünes Grünhorn hat er gesagt!" meinte ich. „Nette Höflichkeit!"

„Well — wenn Euer Kaiser nach Texas käme, wäre er auch ein Grünhorn. Is nix dabei!"

* * *

In Brenham waren wir unsere Ladung in einer halben Stunde los; den Samen bei Smith & Donahan, die Ballen im Schuppen von Roberts Brothers. Die Pferde und die Maultiere banden wir vor dem gleichen Laden wie neulich an. Wir wollten gerade hineingehen, da kam einer der umherlungernden Neger auf uns zu, ein schlanker schwarzer Bursche. Sein Hut strahlte in sieben verschiedenen Farben und hatt mindestens doppelt so viele Löcher; seine Hosen hielt er mit beiden Fäusten krampfhaft fest, weil sie viel zu weit waren und stetig herabzurutschen drohten; sein Hemd mochte in unschuldiger Jugend einmal weiß gewesen sein.

„Mistah Muchow — dies schwarze Kind hier is' sehr angenehm froh, daß Mistah Muchow in Stadt sin'!"

„So, du Sohn eines faulen Vaters? Und was machst du denn in Brenham? Und wie steht's mit dem Pflücken? Heh, Slim?"

„Macht Melusina Maryanne, Mistah Muchow. Dieser Nigger kat kein' Kaffee, kein' Zucker, kein Tabak, kein' gar nix. Kleines Zettelchen für fünf Dollars, Mistah Muchow!"

„Der alte Mann hat dir erst vorige Woche einen Kreditschein gegeben!"

„Huh — is' alles weg."

„Ja, dann kriegst du aber schließlich nicht mehr viel Geld, wenn wir deine Baumwolle verkaufen, Slim."

„Is nix dabei. Un — klein' bißchen weißes Geld möcht' Slim, Mistah Muchow, ein Dollar oder zwei!"

„Wozu denn?"

„Diesem Nigger juckt die rechte Hand, Mistah Muchow, un' das ist ein feines Zeichen, bringt jedesmal Glück. Slim will 'n bißchen crap schießen un' die schwarze Gesellschaft 's ganze Geld abnehmen!"

„Hier hast du 'n Dollar, Slim. Jetzt lauf weg, Slim. Wenn du morgen nicht beim Baumwollpflücken bist, frißt dich der alte Mann mit Haut und Haaren auf, das kann ich dir sagen!"

Grinsend trollte sich der Neger.

„Das ist einer von unseren Pächtern," sagte Charley, „und der lustigste Nigger, den ich im Leben gesehen hab'. Nun wollen wir 'mal zugucken, wie er seinen Dollar los wird."

Wir bogen um die Ecke und richtig, da in dem Nebengäßchen hockte Neger Slim mit einem halben Dutzend schwarzen Spießgesellen im Sand, und auf einer alten Jacke rollten Würfel hin und her.

„Komm, kleine Sieben!" rief Neger Slim beschwörend. „Willst du wohl 'rauskommen, du miserabel langweilige Sieben. Schnell — und kauf' Frauchen ein Paar Schuhe. Liebe süße Sieben . . ."

Sieben! Slims schwarze Tatze schoß hervor und strich die Silbermünzen ein, die auf der Jacke lagen.

Ein neues Spiel begann.

Die anderen Neger rollten die Augen und ärgerten sich.

„Oha, dicke Elf! Komm liebe dicke Elf!"

Wieder gewann Neger Slim. Achtmal hintereinander gewann er, und beim neunten Spiel konnte er keinen Gegeneinsatz bekommen, denn er hatte seine schwarzen Brüder bis auf den letzten Cent ausgeplündert!

„Nix weiß' Geld mehr?" fragte er enttäuscht. „Dann is' dies nette kleine Spielchen alle, gentlemen. Wenn ihr Geld habt, könnt ihr wiederkommen."

Und würdevoll schlenderte er die Straße hinab, mit den Vierteldollars in seiner Hosentasche klimpernd.

Charley und ich gingen in Gus Meyers Salon an der Ecke der Wandelhalle. Der kleine Raum war peinlich sauber, der Boden mit weißem Sand bedeckt. An der Decke schnurrten elektrische Fächer, deren scharfer Luftzug Kühlung brachte. Männer, die an der Bar schnell ein Glas Bier hinunterstürzten, gingen und kamen fortwährend. An einem großen runden Tisch saß um eine gewaltige Platte von Kaviarbrötchen eine lustige Gesellschaft.

„Der deutsche Klub," flüsterte Charley mir zu. „Guten Morgen, gentlemen! Es würde mich eine pleasure sein, die nächsten Biers zu trihten . . ."

„Lieber Muchow, Ihr Deutsch ist 'was Gräßliches," schmunzelte ein dicker Herr. „Es würde Ihnen also ein Vergnügen sein, die nächste Auflage Bier zu stiften? Bewilligt!"

„Yes, that's it" sagte Charley. „Und dies hier ist ein junger Deutscher, der — —"

„Wissen wir," lächelte der dicke Herr mit vergnügten Aeuglein. „Sie unterschätzen das alte Brenham und seine Neugierde, lieber Muchow. Meinen Sie wirklich, daß jemand brühwarm aus Deutschland nach dieser feinen Metropolis kommen kann, ohne daß darüber gesprochen wird? Prosit!" (Zu mir): „Wie gefällt's Ihnen? Gut? Ja? Das ist merkwürdig, denn zwischen Gymnasium und Farmarbeit ist doch ein wesentlicher Unterschied. Well — manchmal wundere ich mich, was sich eigentlich deutsche Eltern dabei denken, wenn sie — — na ja, dies ist 'ne verrückte Welt. Sehr verrückt. Aber man darf nur keine Müdigkeit vorschützen. Es wird Ihnen noch gut gehen — und es wird Ihnen noch schlecht gehen — aber schützen Sie nur ja niemals Müdigkeit vor!"

Er sah sicherlich nicht müde aus. Weder er noch die anderen. Sie sprühten von Kraft und Selbstvertrauen. Der Herr mit den vergnügten Aeuglein war de Eigentümer des „Brenham Herald" der Zeitung der Stadt, die in einer täglichen englischen und in einer wöchentlichen deutschen Ausgabe erschien. Da war der Agent einer Großbrauerei und ein Sattlermeister, der Besitzer einer Sodawasserfabrik und der Vertreter eines Nähmaschinengeschäfts. Das Gespräch drehte sich nur um Arbeit und Geld und neue Unternehmungen. In Brenham war Erntezeit in mehr als einem Sinn. König Baumwolle herrschte, King Cotton, wie der amerikanische Süden seine weiße Silberfrucht nennt — King Cotton ritt über das Land und verwandelte sein Reich von feinen weißen Fäden in schweres gleißendes Gold. Das Geld rollte. Der allmächtige Dollar strömte aus Dutzenden von Zufuhrstraßen nach dem Texasstädtchen. Der Farmer bezahlte den Kredit, den er das Jahr über bei den Geschäftsleuten der

„Ist das nicht ein fein' kleines Köpfchen, das die Kind hier auf die Schultern sitzen hat!" jubelte Neger Slim.

Wir aber lachten, daß wir beinahe von den Pferden fielen.

„Dafür soll dieser Sohn eines Ziegelsteins ein Pfund Tabak haben," sagte Charley. „Das ist das erstemal, daß ich ein richtiges Niggerbozen gesehen habe. Ein Neger ist doch ein merkwürdiges Individuum. Sein Schädel ist so hart, daß wahrhaftig etwas daran ist an dem alten Witz von dem Schwarzen, der im siebzehnten Stockwerk eines Wolkenkratzers aus dem Fenster fiel und in der Luft inbrünstig gebetet haben soll: Dear Lord, laß mich auf meinen Kopf fallen, if you please, und ich armer Nigger bin gerettet! Eines Negers Schienbeine aber sind so weich und so empfindlich, daß ihn der leiseste Stoß schmerzt. Wenn du einmal mit einem Neger Unannehmlichkeiten hast, Ed, so gib ihm einen kräftigen Fußtritt gegen das Schienbein, und er wird heulend davonlaufen! Well — nun hör' mal! Vorhin wollte ich es dir nicht sagen, aber du mußt nicht mitarbeiten beim Baumfällen! Mit Negern arbeitet man nicht zusammen!"

Ich schämte mich fast, daß ich das nicht selbst empfunden hatte. Denn so naiv ich den Neger betrachtete, so fühlte ich mich doch in natürlichem Instinkt dem Mann der schwarzen Rasse gegenüber genau so als Herr und Höherstehender wie der alte Muchow oder sein Sohn; empfand eine Abneigung, deren erster Grund der penetrante Geruch der Ausdünstung des Negers sein mochte. Für den Neger soll der Weiße übrigens genau den gleichen unangenehmen Geruch haben. Man plauderte mit dem Neger. Man amüsierte sich über seinen grotesken Humor, über sein komisches Englisch. Man brauchte ihn notwendig. Wie alle anderen Riesenfarmen in dem spärlich besiedelten Land basierte der Muchowsche Besitz auf Negerarbeit im Pachtsystem. Die Negerfamilien bekamen Land und Werkzeuge und mußten dafür das Land bestellen und die Hälfte des Ertrags abliefern. Sie waren vollkommen abhängig von dem Herrn der Farm, weil sie fast niemals bares Geld in die Hände bekamen und immer in der Schuld des Farmers standen, denn sie waren faul und verschwenderisch. Bekamen sie nach der Ernte wirklich Geld, so verpufften sie es in wenigen Wochen; die Männer in Trinkgelagen, die Weiber in komischem Putz, und waren dann wieder auf den Farmer angewiesen, der ihnen für die einfachsten Lebensmittel ungeheure Preise anrechnete. Eine Wirtschaftsabteilung, bei der der Neger als der wirtschaftlich Schwächere und Untüchtigere unbedingt den Kürzeren ziehen mußte. So wurde das Land nach uralten primitiven Methoden bestellt, und was der Farmer durch nachlässige Bewirtschaftung verlor, glaubte er durch den Umfang seines Besitzes und den billigen Grundwert wieder hereinzubringen. Um straffe moderne Organisation, um wissenschaftliche Bodenausnutzung mühte sich niemand, weil der Neger nur in dem althergebrachten System zum Arbeiten zu bringen war, weil er als Tagelöhner zum Beispiel unter ständiger Aufsicht hätte sein müssen. Mir erschienen die Neger von einer fast kindlichen Harmlosigkeit. Als Kinder wurden sie auch behandelt, und als Kinder fühlten sie sich. Sie kamen mit den kleinsten Anliegen zu uns, sie konnten nicht einmal die einfache Baumwollarbeit, in der sie doch aufgewachsen waren, selbständig verrichten. Man behandelte sie freundlich, aber man hielt sie sich energisch vom Leibe.

Stück für Stück und Tag um Tag verschwand der Wald. Die Stämme türmten sich draußen auf dem Feld auf. Nach drei Wochen stand kein Baum mehr, und eine halbe englische Meile weit sah man nichts als Haufen von Geäst, und nackte, weißschimmernde Baumstümpfe. Nun begann die eigentliche Rodearbeit; die Stümpfe wurden herausgesprengt. Den Negern machte das ein Heidenvergnügen, und uns drei Weiße hielt es in ständiger Aufregung, weil die Schwarzen kaum wegzutreiben waren bei den Sprengungen. Das grobe Sprengpulver spaltete die Stümpfe nur und lockerte sie aus dem Erdreich. Feuer mußte die Arbeit vollenden. Der alte Mann selbst warf den Brand in das Gestrüpp, und langsam fraßen die roten Flämmchen in das Kleinholz, bis ein Windstoß kam und die kleinen Feuerzüngelchen zum rasenden Feuermeer aufpeitschte, das eine glühendrote Rauchwolke weithin über das Land trieb. Den ganzen Tag und die ganze Nacht umritten wir den Flammenherd und löschten Putzende und Aberputzende von Bränden, die durch glühende Funken in den benachbarten Feldern im Baumwollengesträuch und unter den Maisstengeln entstanden waren. Unsere Löschmanier war höchst einfach. Zwei Reiter hielten eine nasse Decke zwischen sich gespannt und schleiften sie im Galopp über den brennenden Boden. Mehrere Tage lang brannte das neugewonnene Land. Dann aber hätte man auf der weiten Fläche kein Stückchen Holz mehr finden können; die Stümpfe, die herausgesprengten Wurzeln, die Aeste, das Gestrüpp, das dürre Laub von vielen Jahren, der uralte Laubmoder — das alles war eine schwarzverkohlte Masse mit Tausenden von weißen Aschenhäufchen. So wurde aus dem Wald das Feld . . .

Fortsetzung folgt.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Roman auf Verlangen kostenlos nachgeliefert.

„Weil er Gefahr bestand!"

Skizze von **Rudolf Hirschberg-Jura.**

Delsarta und Antonio sind die Sterne dieses Varieté-Programms. Ihre Schüsse zersplittern die kleinste Kristallkugel oder zerschneiden den Faden, an dem sie hängt. Zum Schluß steht Antonios blondes Jungengesicht vor der Zielscheibe. Darinnen stecken, dicht um seinen Kopf, fünf eiförmige Gummi-Ballons, und am anderen Ende des Saales hebt Delsarta mit stolzer Nachlässigkeit ihr Repetier-Gewehr. Rasch hintereinander fünf Schüsse, bei jedem Knall sinkt eins der kleinen Eier in sich zusammen, noch nie ist es mißglückt, und noch nie hat der hübsche Bursche auch nur gezuckt. Beifallsstürme rasen. Wie köstlich ist solch ein Spiel mit dem Leben! Mit dem Leben eines Anderen! Gern und süß bangt jedes Herz um den jungen Menschen, der so kühn dem Tode ins Auge schaut. Ursula hat gleich am ersten Abend eine große Liebe gespürt und Antonio am Künstlerausgang abgefangen. Seitdem sitzen sie nach der Vorstellung stets beisammen im Kaffeehause. Je öfter sie das Grauenvolle sieht, um so heißer schlägt ihr Blut ihm entgegen. Aber heute will sie der Angst ein Ende machen.

„Du darfst das nicht mehr. Ich ertrage es nicht länger."

„Liebste, Du weißt doch, daß es sich höchstens noch um Wochen handeln kann. Die in Amerika beschlagnahmten Vermögen sind jetzt frei gegeben. Sowie ich das väterliche Erbe in Händen habe, kehre ich zu meinem Studium zurück.

„Schon jetzt sollst Du Schluß machen!"

„Ich bin aber ihr Angestellter und kann sonst nicht leben."

„Doch! Ich habe mir von Verwandten ein paar hundert Mark verschafft. Die werden reichen, bis Du Dein Geld ausbezahlt bekommst."

„Geld darf sich nicht zwischen uns stellen."

„Und wenn der Tod sich zwischen uns stellt? — Mir scheint auch, die Person trinkt. Wenn nun der Schnaps ihre Hand einmal zittern macht?"

„Unsinn! Ich habe sie noch nie unsicher gesehen."

Er lächelt über ihre Angst. Sie scheiden heute in Unfrieden. Am nächsten Abend aber wird Ursulas Verdacht zur Gewißheit. Die Wild-West-Schützin ist berauscht. Trotzdem gelingt die Arbeit. Geübtheit und fester Wille siegen wohl über die böse Schwäche. Freilich hat sie bis jetzt nur tote Dinge vor dem Gewehr. Aber wie, wenn das lebendige Ziel sich der Trunkenen preisgibt! Wenn dann Auge und Hand versagen! Feuchte Angst kriecht über Ursulas Rücken und würgt ihr den Hals. Qualvoll liebt sie ihn.

Während Antonio sein Solo arbeitet, dringt sie in die Garderobe der Schützin. Rasch springen die Worte her und hin: „Oh, Fräulein Delsarta, auch ich bin von Kind an mit der Flinte vertraut. Uebertragen Sie mir heute Ihre Rolle, wenn Sie auf Antonio schießen! Sie haben nichts zu befürchten."

„Unmöglich, meine Dame! Wenn Sie dasselbe leisten wie ich, wie stehe dann ich da?"

„Es merkt's doch keiner! Sie leihen mir Kostüm und Perücke, und der Saal ist ja halb dunkel!"

Geld wirft sie auf den Tisch. Noch mehr Geld. Die andere lacht: „Also auf Ihre Verantwortung. Aber Mund halten! Dies Gewehr benützen Sie. Es ist auf die Entfernung eingeschossen."

Geschwind hat Ursula ihr Aeußeres verwandelt und steht an Stelle Delsartas im Saal. Wie leichtfertig die ihr den Schuß überlassen hat! Aber die Berauschte ist wohl froh, die Aufgabe in besserer Hand zu wissen. Und diese Hand wird nicht zittern. Nichts ist sicherer als wahre Liebe. — Da stellt Antonio sich schon vor die Scheibe. Der Geliebte weiß gar nicht, daß Ursula jetzt auf ihn zielen und ihm das Leben retten wird. Siegesgewiß faßt sie den blonden Kopf ins Auge. Da umflort sich ihr Blick, das Ziel verschwimmt, eisige Kälte lähmt die Hand. Atemraubende Stille ringsum fordert den Entschluß, den sie auf sich genommen. — Sie muß. —Darf sie? — Kurzes Zögern. Dann hebt sie den Lauf hoch über das Ziel und entleert mit schnellen Schüssen das Magazin. Unversehrt steht Antonio. Doch was ist das? Bei jedem Knall ist eins der kleinen Eier in sich zusammengefallen. Ursula weiß, ihre Schüsse haben das nicht getan. Die Zuschauer wissen es auch. Deutlich haben sie gesehen, wie die Mündung empor gerissen wurde.

„Schwindel! Schiebung! Platzpatronen! Hinten hat wohl einer mit elektrischer Zündung die Bälle zerknallt."

Beschämt ist Ursula hinausgeeilt, die entliehenen Sachen zurückzubringen. Sie schweigt zu den empörten Vorwürfen der Artistin, deren Nummer zerstört ist. Aber mit Antonio muß sie noch reden. Ihn erwartet sie auf dem gewohnten Platz im Kaffeehause. Mit bösem Blick erwidert sie seinen Gruß: „In Todesangst hast Du mich jeden Abend zittern lassen. Und alles war Lüge! Für wen habe ich denn gebebt und gebetet? Wen habe ich geliebt? Einen Schwindler!"

Jetzt erst versteht er ganz, weshalb Delsarta geflucht hat. „So hat sie sich allabendlich meine Todesangst zum Spaß gemacht?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0016

Stadt in Anspruch genommen hatte, er kaufte Maschinen und gab Geld für Vergnügen aus. Und männiglich mühte sich offenbar aus Leibeskräften, möglichst viel von dem Goldsegen zu erhaschen. Diese deutschen Männer, die deutsch und englisch wirr durcheinander sprachen, begnügten sich nicht etwa mit einem einzigen Beruf, mit einem einzigen Geschäft, sondern dehnten ihre Interessen nach allen möglichen Richtungen aus. Der Redakteur und Verleger, so hörte ich mit Staunen, betrieb nicht nur nebenbei die einzige Buchhandlung Brenhams, sondern er besaß auch eine Farm und hatte außerdem Geld in allen möglichen Unternehmungen stecken. Augenblicklich war er eifrig damit beschäftigt, bei Kaviarbrötchen und schäumendem Lagerbier eine Eisfabrik zu gründen. In zehn Minuten setzte er seinen Freunden auseinander, daß Eis als Stapelbedarf des Südens ein ausgezeichneter Fabrikationsartikel sei und daß er gar nicht einsehe, weshalb Brenham sein Eis von auswärts beziehen müsse. Die anderen nickten zustimmend — der Sattlermeister, der nebenbei noch eine Sägemühle besaß; der Bieragent, der Direktor von zwei Brenhamer Gesellschaften war; der Nähmaschinenmann, der aus Mexiko Mustangs importierte . . .

„How much?" fragte der Sattlermeister.

„Zehntausend, oder sagen wir fünfzehntausend," meinte der dicke Herr.

In weiteren zwanzig Minuten hatte sich die Gesellschaft einverstanden erklärt. Die Brenham Ice Company Limited war so gut wie gegründet! Und im nächsten Augenblick wurde fast gleichzeitig darüber gesprochen, wer als geschäftsführender Direktor der neuen Eisfabrik bestellt werden sollte, und wo man heute abend pokern wollte.

„Hustle!" sagte der Eigentümer der „Brenham Herald", mich über die Brille hinweg anblinzelnd. „Kennen Sie das Wort? Drängen heißt es, sich rühren, sich mit beiden Ellbogen vorwärts schieben. Hustle!"

*

Die Zeit schwand dahin. Längst war die weiße Pracht der Felder hinausgewandert nach den Baumwollzentren der Welt; die weiten Strecken lagen öde, gedörrt vom Sonnenbrand da. Der Indianersommer kam, der wundervolle Texasherbst mit seinen leuchtenden roten und braunen Farben, mit seiner goldenen Sonne. In aller Herrgottsfrühe, in der Morgendämmerung, begann immer die Arbeit der Farm. Zuerst war es Baumwollpflücken gewesen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, dann kam das Einernten der Maiskolben, dann das Schneiden des texanischen Zuckerrohres, des Winterfutters für Pferde und Vieh. Als die Ernte eingeheimst war, ging es an Kleinarbeit. Die Stacheldrahtzäune wurden ausgebessert, wir legten Bewässerungsgräben für die Felder an, wir flickten unser Sattelzeug, wir bauten einen neuen Stall, wir besserten die Farmwagen aus und strichen sie schön grün an, oder rumorten zwischen den Pflügen und Farmgeräten. Die Arbeit der Texasfarm schien mir keine Bürde.

„Ich kann mir kein rechtes Bild von deinem Leben' machen," schrieb mir einmal mein Vater. „Du berichtest über Reiten und Schießen und Jagen, du schreibst uns lustige Negergeschichten. Ist das Bauernarbeit in Texas?"

Doch die Arbeit war da und sie war schwer. Die ganze Art des Landes jedoch gab ihr einen romantischen Zug, und dieser romantische Zug vergrößerte sich ins Ungeheure für einen jungen Menschen wie mich. So wie es in der Stadt keine kleinere Münze als fünf Cents gab, weil kein Mensch sich mit Kupfergeld abgeben wollte, so fehlte auch auf der Texasfarm jede Kleinlichkeit. Wie sonniger Leichtsinn lag es über dem fast jungfräulichen Land, das ohne künstliche Hilfe reiche Ernte hergab. Dumpf dahin zu arbeiten, fiel hier keinem Menschen ein. Wir lebten auf der Farm in freier Natur ein freies Leben, das selbst schwerer Arbeit einen merkwürdigen Reiz verlieh. Und manchmal war die Arbeit wie ein Fest . . .

„Well, Jungens," sagte der alte Muchow eines Abends, „ich denke, wir machen uns jetzt an den Wald drüben bei der Slimpachtung und hauen uns ein neues Stück Feld heraus."

Am nächsten Morgen ritten Charley und ich zu den Negerpächtern der Umgegend und trieben Arbeiter auf, und am nächsten Tag schon begann die Arbeit. Im Morgengrauen zogen wir hinaus. Voraus ritten der alte Mann, Charley und ich, hinterdrein fuhr Jim der Neger mit vier Maultieren und einem Farmwagen, bepackt mit zwei riesigen Kesseln und Säcken mit Proviant. Ueber Ackerfurchen und knisternde Maisstengel ging's hinweg. Am Waldrande prasselte ein Feuer aus dürrem Holz, an dem zwei schwarze Gestalten kauerten und sich die Hände an den Flammen wärmten. Es war Neger Slim und seine Ehefrau Melusina Maryanne.

Schön' guten Morgen, Mistah Muchow, schön' guten Morgen, Mistah Charley, Mistah Ed. Feine Sache, so 'n kleines Feuerchen. Nix niemand noch nich' da von die faulen Niggers."

„Wie viele kommen denn, Slim?"

„Sechzig Stück, Mistah Muchow — jeder gesegnete Farmnigger in dieser Gegend, so wahr dieses Kind einmal in' Himmel kommen will. Nur der Washington Columbus von Mistah Davis sein' Farm nich' un' das ist schade, weil das ein Nigger is', der mit die Axt sein Bescheid weiß."

„Warum kommt er denn nicht?"

„Kann nicht. Is krank. Kann nicht sitzen, nicht liegen, nicht stehen, kann kein gar nix."

„Wieso denn?"

„Oh — das is' sehr einfach. Ein anderer farbiger Gentleman hat ihm ein' ganze Ladung Schrot in die rückwärtige Gegend hineingeschossen!"

Wir brachen in schallendes Gelächter aus.

„Wegen ein' kleine Meinungsverschiedenheit beim Würfeln," fiel Melusina Maryanne, die junge Negersfrau, mit schriller Stimme ein. „Lord — was is' das Würfelspielen für ein' schlechte Gewohnheit! So was tut mein Slim nicht! Ich würd's ihm auch mit mein' Besen austreiben!"

„Tut Slim niemals nich'" log der Neger darauf los und schielte vergnügt zu Charley und mir herüber.

Als das Rot des herbstlichen Sonnenaufgangs durch die Baumreihen zu schimmern begann, kamen sie von allen Seiten herangeritten, schwarze Gestalten mit Aexten über den Schultern, auf struppigen Pferden, auf altersschwachen Maultieren. Im Nu häufte sich ein Berg von alten Sätteln und Decken am Waldrand. Die Ponys und „mules" begannen draußen auf dem Feld zu grasen. Die Reiter aber drängten sich um das Feuer und ließen sich von Melusina Maryanne heißen schwarzen Kaffee in ihre blechernen Becher einschenken, fischten Speckstücke aus der brodelnden Pfanne und frisches Maisbrot aus dem Kessel. Weiße Zähne zermalmten und dicke Lippen schmatzten.

„So, Jungens!" rief der Herr der Farm von seinem Gaul herab, „nun wollen wir dem alten Wald zu Leibe gehen. Charley, Ed, zählt euch dreißig Mann ab und fangt hier zu arbeiten an. Die anderen kommen mit mir. Los, Kinder. Wollen 'mal sehen, auf welcher Seite mehr gearbeitet wird!"

Hemden wurden heruntergerissen, nackte schwarze Oberkörper glänzten im Sonnenlicht, und donnernd erdröhnten die Axtschläge. In langer Linie arbeiteten unsere dreißig Neger, Baum an Baum. Mit rhythmischer Regelmäßigkeit fielen die hoch über die Köpfe geschwungenen Aexte. Zuerst ein Hieb von oben, der tief in den Stamm hineinbiß, dann ein ergänzender wagrechter Schlag, der das angehauene Holzstückchen herausschleuderte. So entstand eine winzig kleine Kerbe in der Form eines liegenden V, flach wie ein Teller unten, schräg in den Baumstamm hineinfressend von oben. Mit jedem Hieb wurde die Kerbe größer, bis der verwundete Stamm sein eigenes Gewicht nicht mehr tragen konnte, die Holzfasern rissen und der Baum krachend zur Erde fiel. Dann sprangen drei, vier Mann auf ihn und hieben ihm die Aeste ab, und der alte Jim schlang eine Kette um den Stamm und schleppte ihn mit seinen Maultieren an den Waldrand hinaus. Die Aeste blieben liegen. Da waren Fichten, deren rotes Holz so weich und wässerig ist, daß es nur zum Verbrennen taugt; Buchen, Eichen und Hickorybäume, deren Stämme auf einen besonderen Haufen gelegt wurden, denn sie waren so wertvoll, daß sie in Brenham verkauft werden sollten. Ihr Holz ist hart wie Eisen. Die zähen Ranken, die sich von Baum zu Baum schlangen, der Efeu der alten Eichen und wucherndes Gestrüpp mit scharfen Dornen fielen unter den Axthieben. Schritt für Schritt drangen die Neger in den Wald ein. Ich hielt es nicht lange aus beim Zusehen, sondern sprang vom Pferd, holte mir eine Axt und schlug darauf los, daß die weißen Holzsplitter flogen.

Da gerieten Slim und ein anderer Neger in Streit. Sie hatten ihre Aexte verwechselt.

„Is meine Axt!"

„Nein, meine!"

„Das is' ein' dicke Lüge, du schwarzer Gauner!"

„Is' kein' Lüge!"

„Is' es doch!"

„Is' es nich' —"

Wütend funkelten sich die beiden Neger aus rollenden Augen an. Charley aber zog gelassen den Revolver hervor und spannte den Hahn.

„Aexte weg, Jungens! Wer von euch beiden eine Axt oder ein Messer anrührt, den schieße ich über den Haufen. Gebraucht eure Fäuste meinetwegen, ihr Dickschädel!"

„Komm her, Affensohn!" brüllte der Neger.

„Komm du her!" schrie Slim.

Da auf einmal krümmten sich die beiden zusammen — senkten die Köpfe — rannten aufeinander los. Genau wie kämpfende Böcke. Die Schädel prallten in dumpfem Krach zusammen. Wieder rannten sie, wieder stießen die schwarzen Köpfe hart aufeinander; zwei-, drei-, fünfmal. Beim fünftenmal kratzte Slim's Widersacher sich die krause Wolle auf seinem Schädel und schlich davon.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0017

— Wenn schon!! Das ist vorbei. Hier das Telegramm meines Bankiers."

Kein Zweifel: Der dumme Junge hat selbst den Schüssen geglaubt. Aber nun diese Gefahr nie wirklich war, nun fehlt ihrer Liebe auch die süße Qual, daraus sie wuchs. Müde spottete sie: „Also reich bist Du und brauchst die Wild-West-Person nicht mehr?"

„Nein. — Aber, ob ich Dich brauche, das fragst Du nicht?"

„Weil wir uns nichts mehr angehen."

Wie fremd und höhnisch verzieht sich der sonst so weiche Mund! Erschrocken spürt er, daß sie die Wahrheit sagt. Und fühl umwehen ihn die Verse, die Shakespeares Othello spricht:

„Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand.
Ich liebte sie um ihres Mitleids willen."

Lehrjungenliebe

Eine Erzählung von **Ludwig Wolfermann**

Firmian hatte sich damals einen freien Nachmittag von seinem Meister erbettelt und hatte ihn, weil er sehr geschickt und anstellig war im Holzschnitzen, ohne weiteres erhalten. Meister Pirkmayr konnte ihn auch ansonsten sehr gut leiden, wenn er auch manchmal mit absonderlichen, waghalsigen Ideen kam, dann lächelte er auf eine ihm ganz eigentümliche Art und meinte, daß jeder Mensch etwas hätte, das nicht ganz vernünftig wäre und ein bißchen verrückt sei. „Ich wünsch dir viel Vergnügen", rief er ihm nach „und um sieben ist Essenszeit!"

Firmian schlug absichtlich den Weg nach der Stadt ein, er spazierte durch die Gassen und da es ein Wochentag war, stand alles an der Arbeit und rackerte sich den Schweiß aus den Poren. Und gerade das interessierte ihn, und gab ihm ein wohliges, behagliches Gefühl, denn Sonntags ging alles in Feiertagskleidern, die Glocken läuteten in lauten Triolen von den Türmen und in den Gaststuben gab es schon vormittags fröhliche Gesichter. Aber wochentags, meinte Firmian, konnten nur Herren spazieren gehen, an der Arbeit vorbei und das hatte ihn schließlich auch verführt, sich den freien Nachmittag zu erbetteln.

Das weiche, milde Sonnenlicht spielte mit den offenen Fenstern und in den Pärken und Gärten liefen die alten Frauen und Männer der Wärme nach.

Da fiel es ihm plötzlich ein, den Weg am Hause Mariens vorbeizunehmen. Es war eine ganz heimliche, innige Liebschaft, die ihn mit Maria verband. Er traf sich an jedem Sonntag nach dem Gottesdienst mit dem wundervollen, stillen Mädchen, wenn er auch nur hinter ihr herging, ohne mit ihr sprechen zu können.

Als er zu ihrem Hause kam, ging er ganz langsam, und sein Herz schlug laut und gewaltig, denn er hatte Maria sehr lieb. Er sah sie nirgends, nicht im Garten, nicht auf dem Balkon, auf dem es sich wunderfein träumen lassen mußte, im blauen Schatten einer Kastanie; er spähte durch die Fenster, ging noch einmal zurück und es drängte ihn der heiße Wunsch, nicht eher weiterzuwandern, ehe er das Mädchen gesehen hatte. Und dann wagte er sich schließlich in den kühlen, dämmerigen Hausflur, in dem es sauber weiß und blau schimmerte und (so ferne für ihn) vornehm war: er horchte zu allen Türen hin, aber nichts rührte sich, kein Laut, keine Stimme

Dann ging plötzlich eine Tür auf und ein Mann kam über die Treppe und fragte Firmian nach seinem Begehr. Firmian fühlte sich ertappt, erschrak heftig, spürte das Blut in den Wangen glühen und fragte dann zögernd und scheu, ob dies der Weg nach dem Oberbühel sei, der da draußen rechts abzweige (und den er, wenn er ehrlich sein wollte so genau kannte, wie seine eigene Tasche in der ältesten Hose, die er trug).

Dies sei schon der Weg, kam ihm die freundliche tiefstimmige Antwort des alten Herrn mit dem weißen Bart zurück, aber er täte besser, die Straße entlang zu gehen bis zur Höhe und dann rechts ab durch den kleinen Birkenwald.

Firmian dankte höflich und trat wieder in die warme, helle Sonne. Daß er Maria nicht gesehen hatte, daß er ertappt wurde und nach einer Ausrede greifen mußte, das bedrückte ihn nun sehr und er wurde ein wenig über seine ergebnislose Liebe und seine Mutlosigkeit verzagt und wehmütig gestimmt. Ach, wie oft hatte er von Maria geträumt, wie of war er neben ihr in der Kirche gewesen, und brav und geduldig hinter ihr hergegangen; ach, sie war so vornehm und so stolz und so unnahbar!

Firmian wanderte langsam, gehorsam der guten Auskunft des alten Herrn folgend, den Hügel bergan.

Ein leichter Wind hatte sich erhoben und spielte hörbar mit den Bäumen und Blättern und schlug graugrüne Wellen auf den hochgrasigen Wiesen. Droben auf dem Hügel setzte er sich in den Schatten eines alten Nußbaumes und sah der von Blüten gesegneten Landschaft in das leuchtende Gesicht. Unten dehnten sich das Tal zwischen den Bergen aus, die Wälder standen in dunkelblaue Schleier gehüllt und auf den fernen Feldern und Aeckern, in den reinlich geordneten Weingärten sah er die Mägde und Knechte an der Arbeit. Und das alles dünkte ihm so fremd und weit und so unnahbar zu erleben, wie seine Liebe zu dem schönen Mädchen Maria.

Weißes Gewölk blätterte sich am blauen Himmel auf wie eine zarte, himmlische Rose und ließ die Blattschaukeln dem Winde zum Spiel und die Sonne füllte sie mit ihrem weichen goldenen Licht, daß sie schwer wurden und langsam verschwammen. Wenn dies Maria an seiner Seite hätte sehen können, wie hätte sie sich darüber gefreut!

Die ganze Brust war erfüllt von einem singenden Traum, einer leisen Bangheit, die der Liebende bei der geringsten Kleinigkeit empfindet. Da wird der Himmel nieder und schwer und dem Herzen geht der ruhige Taktschlag verloren. Und bald wird es hoher Sommer sein, und dann kommt der Herbst . . . Alles muß seine Schönheit haben, das Heraufziehen in das große Leben und das Abgleiten in den Herbst. Aber noch ist er jung! Noch sehnt er sich nach diesem Leben!

Da begannen plötzlich die Glocken der Jakobskirche zu läuten: hell, laut und deutlich, und seine scharfen Augen konnten die Glocken in dem hohen, freien Turm sich schwingen sehen. Dann sah er Leute aus der Kirche kommen, aber Maria war nicht dabei: und doch sah er sie jetzt: sie ging stolz und schön den kleinen Waldweg, der von ihrem vornehmen Haus zu den Stadthäusern führte. Er erkennt sie am goldenen Haar und am blauen Kleid, der weißgelbe Sommerhut war in den Nacken gerutscht. Und da wurde sein Herz plötzlich wieder froh, die Wolken segelten wieder munter und frisch dahin und der junge Mond hing als blaßsilberne Sternwiege am Himmel.

Wie schnell ist dieses Herz versöhnt, mit allem, was noch so tief und schmerzhaft in das Leben eingreift, wenn nur die Hoffnung da ist und ein Wunsch zur Halbscheid in Erfüllung geht.

Ueber dem Lande klammerte sich der erste zaghafte Stern in das abendlich werdende Blau, die Schatten fielen tiefer, die Bäume wurden dunkel, die Felder leer, nur der einzelne Stern fing heller an zu leuchten und trat aus dem dämmerigen Himmel: deutlich und klar: irgendwo über dem Hause Marias!

*

Dann kam jener große Augenblick, an dem für Firmian viele Jahre hingen: er war in das vornehme Haus geschickt worden, um eine alte Holzstatue zur Reparatur abzuholen und da sprach er zum erstenmal mit Maria. Was wollte er alles erzählen, selbst von jenem freien Nachmittag wollte er berichten, da er, von seinem innigen heißen Wunsch verführt, im Hausflur erlappt worden war und von den vielen Spaziergängen, die ihn rund um dieses einsame Haus und seinem alten Garten führten und von all den Kirchgängen und . . .

„Ich habe Sie schon oft bewundert," sagte Maria, „drüben in ihrer Werkstatt. Sie haben ein großes Talent, auch Herr Pirkmayr behauptet dies und mit Recht, es wird mir sehr abgehen, all diese heimeligen, ruhigen, guten Stunden in unserer kleinen Stadt mit seinen braven, tüchtigen Handwerkern . . .

„Abgehen?" fragte Firmian verwirrt und „Talent habe ich?"

„Ja, morgen fahre ich in die große Stadt, eine volle Nacht und einen ganzen Tag und noch eine Nacht und dann über das Meer . . ."

„Ueber das Meer?" . . . Wozu, dachte sich Firmian in bitterer Laune, muß man über das Meer fahren, Tag und Nacht, wenn das Glück so nahe ist?

Und ehe er etwas sagen und erwidern konnte, hatte sie ihm ihre weiße Hand gereicht und das erste Mal in seinem Leben neigte er sich über eine Mädchenhand und küßte sie. Maria lachte, dann klopfte sie ihm auf die Schulter. „Ich wünsche Ihnen viel Erfolg!" sagte sie noch . . . „Sie kommen also wieder?" fragte er noch, „Gewiß, aber wer weiß wann?" inzwischen werden Sie gewiß auch Meister geworden sein!"

Er sah sie noch, die schmerzhafte Muttergottesstatue in den Armen, unter der Türe stehen. Ihre goldenen Haare schimmerten und die Augen waren so blau, ach, sie waren so freudig und so blau, als würden sie niemals Tränen kennen lernen!

Firmian hatte Maria nie mehr gesehen. Er träumte noch oft von ihr, und oftmals ging er über den Oberbühel.

Er hatte sich vorgenommen, als Meisterstück eine Engelgruppe zu schnitzen, die er der Jakobskirche geben will. Und über den Engeln wird er einen Stern stellen, wie damals, als er den ersten Stern aufgehen sah, in Fröhlichkeit, Zufriedenheit und berauschender Freude und ahnte, es sei über dem Hause, in dem Maria wohnt . . .

Die tägliche Frage

Frage: Von wem stammt der Satz: Worte sind dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen?

Antwort: Den Satz: „Die Worte sind dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen" hat der französische Staatsmann Herzog von Talleyrand-Périgord als Wortführer der Reformpartei geprägt. Er starb 1888 in Paris.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192809222-12/fragment/page=0018